Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rententpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 73 — Memel, Sonnabend, den 27. März 1926 — 78. Jahrgang

Der Appell des Memelgebiets an den Völkerbund

Kreise, die ein gewisses durchsichtiges Interesse daran haben, Beunruhigung unter die memelländische Bevölkerung zu tragen, haben in letzter Zeit nicht genug tun können, um die Meinung zu suggerieren, die Ueberreichung der Denkschrift des Landtags über die Verletzungen der Memelkonvention durch Litauen an den Sekretär des Völkerbundsrats habe mit einem glatten Mißerfolg geendet. Besonders die großlitauische Tendenzpresse aller Färbungen ist bei der Verbreitung dieser Meinung besonders eifrig am Werk. Sie erkennt zwar an, daß diesem Schritt eine große Bedeutung beizumessen ist, prophezeit aber andererseits einen ganz minimalen Erfolg. Sie spricht von einem Schritt, der „sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" erfolgt sei, und sie spricht von einer „merkwürdigen Art von Geheimdiplomatie". Gottseidank haben Propheten und Orakler nicht immer Recht gehabt, entscheidend waren letzten Endes immer die Realitäten des Lebens. Zum Ausgangspunkt ihrer memellandfeindlichen Agitation benutzten die großlitauischen Kreise den Umstand, daß die Delegation des Landtags zurückgekehrt sei, ohne es bisher für nötig gehalten zu haben, der Wählerschaft eine Mitteilung über den erfolgten Schritt in Genf zu machen. Tatsächlich war die Kommission jedoch nicht geschlossen zurückgekehrt, sondern ihre Einzelmitglieder trafen nach und nach in Memel ein. Nachdem der letzte Delegierte zurückgekehrt war, ging der Landtag sofort an die Ausarbeitung eines Kommuniqués. Ursprünglich bestand die Absicht, nach Rückkehr der entsandten Delegation eine Landtagssitzung einzuberufen und dort den Bericht der Delegation entgegenzunehmen. Mit Rücksicht auf die verzögerte Rückkehr und die bevorstehende Karwoche vor Ostern ist jedoch von einer Einberufung des Landtags abgesehen worden. Gleichwohl hält es die Delegation des Landtags für ihre Pflicht, den Bericht schon jetzt der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Damit entfallen alle die von den Gegnern des Memelgebiets ausgestreuten Gerüchte über die Erfolglosigkeit des Genfer Schrittes, denen nicht zuletzt und leider auch der litauische Außenminister durch unseres Erachtens unbedachtsame Aeußerungen Nahrung gab.

Was bezweckte man mit der Verbreitung von haltlosen Nachrichten in der Frage der Ueberreichung der memelländischen Denkschrift? Es ist das alte Lied: man will Uneinigkeit in die Memelländer hineintragen, damit man sie besser beherrschen kann. Die Führer der Bevölkerungsmehrheit ließen sich trotz all der pöbelhaften Angriffe, auch persönlicher Art, trotz all der Tendenzmeldungen nicht aus der Ruhe bringen. Ruhig und unbeirrt gingen sie auch in dieser Frage den vorgezeichneten Weg, und es wäre nur zu wünschen, daß diese Ruhe sich auch auf die gesamte memelländische Bevölkerung überträgt, daß die Bevölkerung die Artikel der großlitauischen Presse mit der größten Zurückhaltung aufnimmt und daß sie das Schweigen ihrer Führer richtig auffaßt. Man sollte sich außerdem vor Augen halten, daß das Gekläff auf der gegnerischen Seite nicht im geringsten dazu angetan ist, auch nur einen Hund hinterm Ofen hervorzulocken. Mit ganz besonderer Freude zitierte man in der gegnerischen Presse das „Journal de Génève", das früher einmal eine Beschwerde der Landtagsmehrheit als von der Presse übertrieben und ganz unbegründet bezeichnet haben soll. Wir halten dieser Aeußerung des Blattes wie überhaupt seinen ganzen memellandfeindlichen Artikeln die Ausführungen entgegen, die es zur Ueberreichung der Denkschrift gemacht hat und die wir in unserer Nummer vom Mittwoch, den 24. März, veröffentlicht haben. Wenn sich das Blatt entgegen seiner früheren Haltung dem Memelgebiet gegenüber in Sachen der Denkschrift zu einer objektiven und befürwortenden Begutachtung durchgerungen hat, so ist dies um so höher zu bewerten, als es zweifellos bisher von Kreisen inspiriert wurde, die ein Interesse daran hatten, die Autonomie des Memellandes zu sabotieren. Daß wir diese Kreise in unserer nächsten und näheren Umgebung zu suchen haben, ist selbstverständlich. Jedenfalls läßt sich auch aus der Umstellung des „Journal de Génève" bereits erkennen, daß der memelländische Schritt in Genf nicht ganz so erfolglos gewesen ist, als die Gegner es hinzustellen belieben.

Der Erfolg der Aktion stand in dem Augenblick fest, wo die Denkschrift des Landtags vom Sekretär des Völkerbundes entgegengenommen und unverzüglich an die Mitglieder des Rats weitergeleitet wurde. Diese Hoffnung, die wir in unserem Begleitartikel zur Veröffentlichung des Wortlauts der Denkschrift ausgesprochen haben, hat sich erfüllt, wie aus dem Kommuniqué der Delegation zu ersehen ist. Mehr konnte man von einer Ratstagung, die sich intensiv mit der Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beschäftigen hatte, nicht erwarten. Vielleicht wäre es nicht ausgeschlossen gewesen, daß die Memelfrage sogar noch auf die Tagesordnung dieser so außerordentlich wichtigen Ratstagung gesetzt worden wäre, wenn man sie rechtzeitig eingereicht hätte. Es kann nach all den Umständen aber damit gerechnet werden, daß sie auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Völkerbundes gestellt wird. Das Verfahren ist eingeleitet und es wird den Verlauf nehmen, wie er durch die Memelkonvention und die Völkerbundssatzung gegeben ist. Nicht das Memelgebiet ist schuld, wenn es soweit gekommen ist; das soll noch einmal festgestellt werden, Litauen hatte es vielmehr vollkommen in der Hand, bei uns Verhältnisse zu schaffen, die die Einmischung von dritter Seite überflüssig gemacht hätten.

Die Gegner der memelländischen Bevölkerungsmehrheit bezeichneten die Denkschrift als Hetze gegen Litauen und den Schritt nach Genf als ein ungesetzliches Vorgehen des Landtags. Beide unerhört schweren Vorwürfe sind, wie die Denkschrift hervorhebt, allein schon durch die Annahme der Denkschrift entkräftet; denn der Völkerbund nimmt keine Hetzschriften entgegen. Gerade die auch von uns als allzugroß bezeichnete Sachlichkeit und die prägnante Kürze der Denkschrift waren es, die für die Annahme ausschlaggebend waren. Vielleicht hat Litauen in der Behandlung seiner Eingaben an den Völkerbund, z. B. im Wilnastreit, nur deswegen immer Pech, weil es die sachliche Seite vernachlässigt. Mit seiner Denkschrift hat das Memelgebiet wieder einmal bewiesen, daß sein internationales Auftreten glücklicher ist als das seines Souveräns, der Republik Litauen.

Es war darum auch höchst überflüssig, daß der litauische Außenminister, eben aus Genf zurückgekehrt, den Kownoer Pressevertretern gegenüber erklärte, das Vorgehen des Landtags sei illoyal und ungesetzlich. Der litauische Außenminister hat der Sache Litauens, wenn die Memelbeschwerden auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrats erörtert werden, durch seine neuen Aeußerungen einen schlechten Dienst erwiesen. Er mußte wissen, daß nach der Entschließung des Völkerbundsrates vom 28. September 1925 der Generalsekretär des Völkerbundes ausdrücklich ermächtigt worden ist, jede Mitteilung ernsthaften Charakters, die er über wirkliche oder vermeindliche Verstöße gegen die Memelkonvention von den Memelländern erhalten sollte, an die Ratsmitglieder weiterzuleiten. Damit richtet sich der Vorwurf eines ungesetzlichen Vorgehens von selbst. Weiter hat Litauen doch wahrhaftig Zeit genug gehabt, das Memelabkommen und alle damit zusammenhängenden Fragen zu studieren und loyal durchzuführen. Ueberraschung vorzuspiegeln, wenn den Memelländern einmal die Geduld ausgeht und sie zu einem Schritt wie den letzten zwingt und diesen Schritt dann als illoyal zu bezeichnen, ist nur innerhalb der Grenzen Litauens möglich. Anderswo würde man über eine solche Ansicht verständnislos die Achseln zucken. Soviel wir wissen, haben die nach Genf entsandten memelländischen den von der Zentralregierung dorthin delegierten Vertretern ihren Höflichkeitsbesuch gemacht, den die litauischen Herren aber nicht erwidert haben. Ein solches Verhalten nennt man in dem auf deutscher Kultur aufgebauten Memelgebiet illoyal, in Litauen wahrscheinlich loyal.

War der Erfolg des memelländischen Schrittes in Genf trotz gegenteiliger Behauptung von gegnerischer Seite also ein voller Erfolg, so glauben wir, war die Reise der litauischen Delegation nach Genf ein ebenso großer Mißerfolg. Es sei nur an die Verhandlung der polnisch-litauischen Streitfrage kurz vor Schluß der Tagung des Rats erinnert. Aber die litauischen Vertreter in Genf scheinen dort auch sonst wenig gelernt zu haben, denn sonst hätte nicht den vielen Verstößen gegen die Memelkonvention sofort nach Rückkehr der Delegation ein neuer angeschlossen werden können, wie ihn der Beschluß des Litauischen Seims darstellt, wonach Nichtmemelländern im Memelgebiet das Wahlrecht zum Landtag durch eine Aenderung des Landtagswahlgesetzes gesichert werden soll. Dieser Beschluß, der tief in die autonomen Rechte eingreift und eine Aenderung der Memelkonvention bedeutet, welche niemals dem Litauischen Seim zusteht, wird seine Wirkung in Genf nicht verfehlen. Wir können der weiteren Auswirkung des memelländischen Schrittes in Genf, wie bisher so auch fortan mit größter Ruhe entgegensehen.

Die Tätigkeit der Memeldelegation in Genf

Sofortige Entgegennahme und Weiterleitung der Denkschrift des Landtags

Die vom Landtag des Memelgebiets nach Genf entsandte Delegation, bestehend aus den Abgeordneten von Dreßler, Kislat und Rogge und aus dem Präsidenten des Wirtschaftsrats Oberbürgermeister Dr. Grabow sah sich vor drei Aufgaben gestellt:

1. Sie hatte die Beschwerde zu überbringen und dahin zu wirken, daß daraufhin ein Verfahren in Gang käme.

2. Fühlungnahme mit denjenigen Organisationen und Persönlichkeiten, die in Völkerbundskreisen Einfluß haben.

3. Die Informierung der öffentlichen Meinung.

In allen drei Richtungen fand die Delegation reichlich zu tun.

Zu 1. Zunächst das Wichtigste: Die Beschwerde wurde von uns eingereicht und vom Völkerbundssekretariat entgegengenommen. Wir haben den Erfolg zu buchen, daß sie von dem Generalsekretär sofort an die gesamten Mitglieder des Völkerbundsrates weitergegeben worden ist. Damit ist der Hauptzweck unserer Reise nach Genf erreicht worden. Die Ratsmitglieder sind sämtlich informiert; das Verfahren nach Art. 17 der Memelkonvention kann seinen Lauf nehmen. Dabei ist folgendes hervorzuheben:

Nach den Grundsätzen des Völkerbundes haben Beschwerden, die lediglich eine Hetze gegen den betreffenden Staat enthalten — als welche die litauische Presse die Denkschrift des Landtages hinzustellen beliebt — keinerlei Aussicht auf Berücksichtigung in irgend einer Form. Sie werden überhaupt nicht weitergegeben.

Daraus, daß unsere Denkschrift sofort weitergegeben worden ist, ist zu ersehen, daß sie als formell in Ordnung und materiell ernst zu nehmen betrachtet wird.

Lediglich als eine Minderheitenbeschwerde wird sie nicht angesehen in Anbetracht der eigenartigen juristischen Konstruktion, die dem Memelgebiet als einer autonomen Einheit verliehen worden ist. Die Delegation hat begründeten Anlaß zu der Annahme, daß sich eine Ratsmacht finden wird, die sich der gerechten Sache des Memellandes annimmt, und daß die Beschwerde des Landtags auf die Tagesordnung der nächsten — im Juni stattfindenden — Tagung des Rates kommen wird. Für die soeben abgeschlossene Tagung war sie zu spät eingereicht, was uns für künftige Fälle eine Lehre sein soll.

Was den zweiten Teil unserer Aufgabe anlangt, so kann hier nur gesagt werden, daß wir mit maßgebenden Persönlichkeiten, die sich die Förderung des Völkerbundgedankens zum Ziele gesetzt und deshalb auf den Völkerbund gewissen Einfluß haben, Fühlung bekommen haben. Es wird die Aufgabe des Landtags sein, in dieser Richtung weiterzuarbeiten und den Gedanken, daß der Völkerbund ein Vertreter unserer Interessen ist, zu dem wir Vertrauen haben können, immer mehr zu fördern, d. h. überhaupt den Gedanken des Völkerbundes im Memelgebiet in breitere Kreise zu tragen.

Die dritte Aufgabe ergab sich von selbst bei unserer Anwesenheit in Genf. Die Aufklärung der öffentlichen Meinung der Welt über die Zustände bei uns ist unsere Pflicht, zumal angesichts der böswilligen Verleumdungen, mit denen die litauische Presse bekanntlich gerade anläßlich unserer Reise nach Genf gearbeitet hat, Verleumdungen, die im übrigen zu lächerlich sind, als daß es sich lohnte an dieser Stelle darauf einzugehen.

Diese Aufgabe der Information war zwar recht schwierig im Hinblick auf die Frage Deutschland, die naturgemäß in Genf alle Gemüter beherrschte und alles andere überschattete. Sie wurde uns aber auch wieder wesentlich erleichtert dadurch, daß die hervorragendsten Journalisten aller Länder in einer noch nicht dagewesenen Zahl in Genf versammelt waren. Im Verlauf der Völkerbundstagung zeigte es sich, daß doch auch ein außerordentlich lebhaftes Interesse für andere Fragen wie die Saarfrage und nicht zuletzt gerade für unsere Frage bestand. Man hatte für unsere Lage, unsere Nöte und Sorgen volles Verständnis.

Unsere Anwesenheit in Genf ist von einer Reihe uns günstig gesinnter Pressekommentare begleitet worden, und es hat sich in der internationalen Presse auch nicht eine einzige Stimme erhoben, die unser Vorgehen als unberechtigt hingestellt hätte.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß wir unseren Erfolg zwei Umständen verdanken: einmal der strengen Sachlichkeit unserer Denkschrift und dann dem Entschluß, durch persönliche Anwesenheit der drei Vertreter der Parteien des Landtags in Genf aller Welt die Geschlossenheit des Memeler Landtages in dieser Frage und seine Festigkeit in der Verfolgung der ihm zustehenden Rechte zu dokumentieren. Wir werden auf dem beschrittenen Wege fortfahren und alle Maßnahmen ergreifen müssen, die geeignet sind, die Junitagung des Völkerbundes zu einem Erfolge für uns auszugestalten.

Bis dahin hat die litauische Regierung es in der Hand, zu zeigen, ob es ihr wirklich ernstlich um eine Verständigung mit dem Memelgebiet zu tun ist. Sie muß sich aber darüber im klaren sein, daß wir eine Schmälerung unserer Rechte in keinem Falle hinnehmen werden.

Die Genfer Abstimmung im Reichstag

Ueber den Ausgang der Debatte über Genf im Deutschen Reichstag konnte ein Zweifel von vornherein nicht mehr bestehen, um so weniger, nachdem sich am Abend des ersten Debattetages die Sozialdemokraten bereit erklärt hatten, dem Billigungsantrag der Regierungsparteien zuzustimmen.

Eingeleitet wurde der zweite Tag der Aussprache mit einer Rede des Völkischen Grafen zu Reventlow, die auf den Ton gestimmt war: fort mit den Dawes-Gesetzen, fort mit Locarno, fort mit dem Völkerbund, auf den der Redner das Heinewort „O' Bund, du Hund, du bist nicht gesund" bezogen wissen wollte. Die Zukunft Deutschlands sieht Reventlow im Osten und redete so einer förderlichen Russenpolitik das Wort. Als der Völkische geendet hatte, betraten der Minister Dr. Stresemann und Dr. Külz den Saal, und nun war die Stunde gekommen, in der die Sozialdemokratie Dr. Breitscheid, ihren außenpolitischen Sachverständigen vorschickte. Es ging bei ihm nicht ohne Polemik gegen die Deutschnationalen ab, doch war seine Rede, wie nicht anders zu erwarten war, im wesentlichen eine Zustimmung zu der Haltung der deutschen Delegierten in Genf mit dem ausgesprochenen Verlangen, daß an der Locarnopolitik festgehalten wird und daß Deutschland unter den bekannten Bedingungen in den Völkerbund eintritt. Auf Breitscheid folgte Tirpitz. Wer irgend einen Skandal bei seiner Rede erwartet hatte, sah sich getäuscht. Tirpitz bekämpfte das bekannte Locarno-Kommuniqué, durch das Deutschland sich in gefährlichster Weise mit den Mächten identifiziert habe, deren illoyales Spiel in der ganzen Welt klar geworden sei. Von diesem Wege müsse man abgehen, denn man gerate sonst in die völlige Abhängigkeit von Frankreich und seinem Anhang. Der Reichskanzler Dr. Luther, auf dessen Eingreifen in die Debatte man ohnehin gewartet hatte, meldete sich nun zum Wort. Seine Rede war darauf abgestimmt, daß Locarno die Grundlage unserer Außenpolitik sei, und wenn gewiß Vielerlei auch nicht erfüllt wäre, so könne man doch nicht behaupten, daß Locarno wirkungslos gewesen sei. Deshalb habe er auch das bekannte Locarno-Kommuniqué angeregt, denn es gäbe gar keinen anderen Weg, um festzustellen, daß trotz des vorläufigen Nichteintrittes in den Völkerbund die Locarnopolitik fortgesetzt werden solle.

Straferlaß für zwei „Memelputschisten"

Die „Memelputschisten" Ukstien und Stuhlert, die zu 2½ bzw. 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, sind am 19. März aus dem Zuchthaus in Kowno entlassen worden. Für die anderen sieben „Memelputschisten" konnte ein Straferlaß noch nicht erwirkt werden, obwohl die deutsche Gesandtschaft schon vor längerer Zeit ein Gesuch um Erlaß der Strafe bei der litauischen Regierung eingereicht hat. Es besteht Aussicht, daß diesem Gesuch entsprochen werden wird.

*

* **Berlin**, 26. März. (Tel.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Innenministers auf eine kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneten um Auskunftserteilung über das Schicksal der wegen angeblicher Teilnahme an dem sogenannten Memelputsch verurteilten Reichsangehörigen entnimmt, geschieht nach den erneut getroffenen Feststellungen alles, was das Los dieser Reichsdeutschen zu erleichtern imstande ist. Die Gefangenen wurden und werden etwa einmal wöchentlich von einem Beamten oder Angestellten der deutschen Gesandtschaft in Kowno aufgesucht, wobei sie Gelegenheit haben, Wünsche vorzubringen, die ihnen stets nach Möglichkeit erfüllt werden. Sie erhalten regelmäßig Zeitungen und im Bedarfsfalle Medikamente. Der Gesundheitszustand ist keineswegs schlecht, wenn auch infolge der langen Dauer der Haft das Aussehen der Inhaftierten zu wünschen übrig läßt. Soweit in Bezug auf den Gesundheitszustand begründete Anklagen vorgebracht wurden, ist stets für Abhilfe gesorgt worden. Die Freilassung der Gefangenen ist nach wie vor Gegenstand dringender Vorstellungen bei der litauischen Regierung.

Lettländisch-litauische Wirtschaftsberatungen nach Ostern

ô **Riga**, 26. März. (Priv.-Tel.) Die hiesige Wirtschaftsdelegation soll, wie es jetzt heißt, gleich nach Ostern nach Kowno fahren, um dort die Zollberatungen weiterzuführen. Auch die lettländisch-estländischen Besprechungen sollen um dieselbe Zeit fortgesetzt werden.

Die neue kurländische Eisenbahnmagistrale

ô **Riga**, 24. März. Die Arbeiten an der Eisenbahnlinie Libau—Gruhde werden trotz der noch ungünstigen Jahreszeit eifrig fortgesetzt. Nach der Frühjahrsschmelze soll jedoch ein Hochbetrieb einsetzen, der voraussichtlich 5000 Arbeiter beschäftigen wird. Das erforderliche Brückenmaterial ist schon vorbereitet.

Paris-Waldiwostok in 13 Tagen

ô **Riga**, 24. März. Die lettländische Eisenbahn-Oberverwaltung hat die Regeln des direkten Passagier- und Bagageverkehrs Calais-Ostende-Berlin-Königsberg-Kowno-Riga-Moskau-Chabarowsk-Wladiwostok ausgearbeitet. Der erste Zug, an den aus Paris, Warschau, Reval und andere europäische Hauptplätze Anschluß haben werden, läuft am 16. Mai aus Frankreich aus. Die Züge werden einmal in der Woche verkehren und 13 Tage brauchen, um die Strecke von der französischen Küste bis zum Stillen Ozean zu durchlaufen. Umgestiegen wird zweimal, und zwar in Riga und Wladiwostok, sofern von dort aus Anschluß nach Japan oder China stattfinden soll.

Rußland und Jugoslawien

○ **Moskau**, 26. März. (Priv.-Tel.) Die Zeitungen veröffentlichen Erklärungen des Außenkommissariats, das jede Beteiligung des diplomatischen Moskaus und seiner Agenten an den gegen das serbische Königshaus gerichteten Machenschaften ganz entschieden in Abrede stellt. Insonderheit habe die Rätehandelsvertretung in Belgrad nichts mit den in letzter Zeit verhafteten jugoslawischen Umstürzlern zu tun.

Fünf Jahre Neue Oekonomische Politik

○ **Moskau**, 21. März. Heute wurden es fünf Jahre seit dem historisch gewordenen Dekret Lenins über die Einführung der Neuen Oekonomischen Politik (NEP). Die Blätter bieten ausführliche Rückblicke und namentlich die „Ekonom. Shisnj" weist auf die wirtschaftliche Umstellung hin, die der Leninsche Erlaß inzwischen hervorgerufen hat. Die Wirtschaftspolitik der letzten fünf Jahre wird von den Zeitungen allenteils gebilligt, jedoch wird nicht verschwiegen, daß es sich dabei nur um ein Uebergangsstadium handle, das die „wirkliche Sozialisierung" erst vorbereiten soll. Alle komplizierten Manöver des Rückzugs, der Umgruppierung der Kräfte, des Teilvormarsches usw. gehörten zum organischen Ganzen des sozialistischen Wiederaufbaus und der Offensive gegen die Elemente des Kapitalismus, der seine Wiedergeburt erlebe. Es wird ganz im allgemeinen auf eine Reihe von Fehlern hingewiesen, die in den letzten Jahren hätten vermieden werden können, jedoch lauten die Ausblicke durchaus hoffnungsvoll, wie es die räteamtliche Innenpolitik verlangt. Beispielsweise schließt die „Ekonom. Shisnj" ihren Leitaufsatz mit den Worten: „Auf dem Gleis des Nep streben wir der Industrialisierung des Landes zu. Das erste Jahrfünft der Neuen Oekonomischen Politik hat die Erfahrung erbracht, daß das Rußland des Nep zum Rußland des Sozialismus werden will." Der letztere Passus ist ein Leninscher Ausspruch.

Eisgang und Nachwinter in Südrußland

○ **Charkow**, 23. März. Die kleineren Flußläufe in der Ukraine und Unterläufe der großen, in das Schwarze und Asowsche Meer mündenden Flüsse sind in den letzten Tagen eisfrei geworden, wobei die Ueberschwemmungen bei weitem nicht den Umfang angenommen hatten, der befürchtet wurde. Auf dem Dnjepr hat die Schiffahrt schon begonnen, wiewohl der Oberlauf noch nicht ganz eisfrei ist. Andererseits kommt aus dem nördlichen Kaukasus, der Krim und anderen Südgebieten des Rätebundes die Meldung, daß stellenweise ein starker Nachwinter, verbunden mit heftigem Schneefall, eingetreten ist und daß die erwachte Vegetation sehr darunter leidet.

Generalversammlung des Verbandes der Landwirtschaft

Gegen die hohen Zölle und Zinsen/Der Kampf um die Sozialversicherung

Am Freitag, den 26. März, fand im Hotel „Germania" in Heydekrug die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Landwirtschaft im Memelgebiet statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Feststellung der anwesenden Mitglieder nach Kirchspielen.
3. Jahres- und Geschäftsbericht.
4. Rechnungslegung. Entlastung des Vorstandes.
5. Die memelländische Landwirtschaft im wirtschaftlichen Abgrund.
6. Die unerschwinglichen Steuern und ihre richtige Bezeichnung.
7. Kann die Landwirtschaft die Beiträge zur Sozialversicherung in der jetzigen Höhe noch aufbringen?
8. Stellungnahme zur jetzt akut gewordenen Aufwertungsfrage.
9. Beratung und Beschlußfassung über Weiterarbeit des Verbandes.
10. Verschiedenes.

Nach einer kurzen Sitzung des Gesamtvorstandes eröffnete der 2. Vorsitzende des Verbandes, Herr Hoffmann-Raddeilen, die von etwa 150 Mitgliedern besuchte Versammlung um ¾10 Uhr vormittags mit einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

In einer Zeit der größten wirtschaftlichen Krise, wie sie seit Menschengedenken nicht geherrscht habe, habe sich die Landwirtschaft heute hier zusammengefunden, um über Mittel und Wege zu beraten, wie sie der großen Not, unter der sie leide, abhelfen könne. Wie groß die Not bei den Landwirten sei, beweise die Tatsache, daß zu der heutigen Generalversammlung bedeutend weniger Mitglieder erschienen seien als zu den früheren, denn die meisten Landwirte seien so abgewirtschaftet, daß sie nicht einmal mehr das Reisegeld für den Besuch der Versammlungen aufbringen könnten. Wenn die Landwirtschaft in ihren Bestrebungen Erfolg haben wolle, müsse sie eine geschlossene Masse bilden. Welch eine Macht solch eine geschlossene Front darstellen könne, habe man während der Zeit der Besetzung des Memelgebiets durch die Franzosen gesehen. Als damals die Zölle auf das Doppelte erhöht werden sollten, da habe man die Franzosen vor ein kurzfristiges Ultimatum gestellt. Trotz der Empörung der französischen Machthaber, die den Vorstand des Verbandes zur Rechenschaft zogen, wurde erreicht, daß die geplante Belastung fiel. Die Landwirtschaft blieb Sieger. Dieses Beispiel dürfe man nicht vergessen. Heute gehe es der Landwirtschaft viel schlimmer als damals, heute gehe es um die nackte Existenz, deshalb sei die Mitarbeit eines jeden erforderlich. Er danke den Anwesenden für ihr Erscheinen und begrüße auch die Gäste. Leider habe das Landesdirektorium Vertreter nicht entsenden können. Landesdirektor Baldßus habe ihn gebeten, der Versammlung die besten Grüße zu übermitteln. Er habe den Beratungen besten Erfolg gewünscht. Auch der Gouverneur sei der an ihn ergangenen Einladung nicht gefolgt. Weiter begrüße er die Vertreter der Presse. Ohne die Presse könne man nur wenig erreichen (Sehr richtig), mit der Presse sehr viel. Er bitte auch heute die Presse, weiter wie bisher zu helfen und die Oeffentlichkeit darüber aufzuklären, was der Landwirtschaft nottue. Möge die Generalversammlung reichen Erfolg haben!

Die nun erfolgende Feststellung der anwesenden Mitglieder nach Kirchspielen ergab, daß Vertreter aus 19 Kirchspielen anwesend waren. Neun Kirchspiele waren nicht vertreten. Herr Hoffmann-Raddeilen bedauerte es, daß neun Kirchspiele nicht einmal einen Vertreter entsandt haben. — Zu Stimmzählern wurden die Herren Pagalies und Baltruschat ernannt.

Dann erteilte der Vorsitzende dem Geschäftsführer des Verbandes Poga das Wort zur Erstattung des

Jahres- und Geschäftsberichts,

dem wir u. a. folgendes entnehmen: In der Versammlung am 29. September 1924 sei ein Antrag angenommen worden, nach dem der Vorstand nicht mehr von der Generalversammlung des Verbandes, sondern von einer Delegiertenversammlung zu wählen ist. Die einzelnen Kirchspiele hätten aber mit der Wahl der Delegierten gezögert, so daß der Vorstand erst am 5. Februar 1925 gewählt werden konnte. Gleich in der ersten Versammlung des Vorstandes sei der Beschluß gefaßt worden, daß an den früheren Vorstand die Aufforderung um Uebergabe der Akten und der Kasse zu richten sei. Dieser Aufforderung sei von dem alten Vorstand bis heute nicht Folge geleistet worden. (Hört, hört!) In einer der nächsten Versammlungen habe man sich mit einer Frage der Sozialversicherung befaßt. Es seien mehrere Anträge an das Landesdirektorium gerichtet worden, in denen man dafür eingetreten wäre, daß die Leistungen und die Beiträge für die Landesversicherungsanstalt ermäßigt werden müßten und daß die Gründung von Freiwilligen Krankenkassen gefördert werden solle. Ferner habe der Vorstand des Verbandes gegen die zu hohe Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer des öfteren protestiert, und Kommissionen seien beim Landesdirektorium in diesem Sinne vorstellig geworden. An die Zentralregierung habe man Anträge auf Abschließung eines Handelsvertrages mit Deutschland und auf Herabsetzung der Zölle gerichtet. Die Zölle seien aber trotzdem noch erhöht worden. Der Verband habe sich weiter für einen Antrag der Pferdezüchter des Memelgebiets eingesetzt, daß der Ankauf der Remonten direkt vom Züchter und nicht vom Händler erfolgen solle. Von Kowno sei die Antwort gekommen, daß der Antrag nicht berechtigt sei. Die Ankaufskommission könne so kaufen, wie es ihr beliebe. (Hört, hört!) Eine große Anzahl weiterer Anträge sei unterstützt und weitergeleitet worden. Wenn die Anzahl der stattgefundenen Versammlungen nicht sehr groß sei, so läge das daran, daß nur wenig Zeit vorhanden gewesen sei, denn der Vorstand sei doch erst am 5. Februar 1925 gewählt worden. Auch an Mitteln habe es gefehlt, denn die Beiträge seien nur zu einem sehr geringen Teile eingegangen. Am 26. September 1925 habe der erste Vorsitzende Jurgans sein Amt niedergelegt. Mit der Führung der Geschäfte sei Herr Hoffmann-Raddeilen beauftragt worden. Aus Mangel an Mitteln könne er — der Redner — als Geschäftsführer auch nicht dauernd in Memel tätig sein, sondern fahre nur von Zeit zu Zeit nach dort, um die laufenden Geschäfte zu erledigen.

In letzter Zeit sei an den Vorstand oft die Frage gestellt worden: Warum hat der Vorstand nichts gegen die zu hohe Unfallversicherung unternommen? Es sei geplant gewesen, vor Weihnachten eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, die sich mit der Frage der Sozialversicherung beschäftigen sollte. Ueber die Zweckmäßigkeit einer solchen Versammlung sei man aber im Vorstand geteilter Meinung gewesen, denn diese Frage werde ja vom Landtag bearbeitet. Außer einer Reihe von Vorstands- und Ausschußsitzungen hätten 19 Kirchspiels- und 4 Kreisversammlungen stattgefunden. Der Verband habe nicht, wie seine Gegner behaupteten, geschlafen, sondern im Rahmen der gegebenen Zeit- und Geldverhältnisse erfolgreich gearbeitet.

Herr Hoffmann-Raddeilen unterstrich noch die Ausführungen des Geschäftsführers und betonte ebenfalls, daß der Verband im Rahmen des Möglichen gut gearbeitet hätte. Die Beiträge seien nur zum Teil eingegangen, und ohne Geld könne eine Interessenvertretung, wie sie nun einmal der Verband der Landwirtschaft sei, nicht arbeiten. Wenn der erste Vorsitzende sein Amt niedergelegt habe, so sei das zu einem großen Teile deshalb geschehen, weil er die Opfer an Zeit und Geld nicht mehr bringen konnte. Herr Jurgans habe sich alle Mühe gegeben, und er habe als zweiter Vorsitzender mit ihm gut zusammenarbeiten können.

Aus der Versammlung wurden nun Rufe laut, daß Herr Jurgans selbst darüber Auskunft geben solle, weshalb er zurückgetreten sei. Herr Jurgans führte nun u. a. aus, daß er zu wenig Zeit gehabt hätte, um die einzelnen Kirchspiele zu besuchen. Leider sei ihm die Weiterarbeit im Verband nicht mehr möglich gewesen, denn der Vorstand sei in sich nicht einig gewesen. Er sei für die Gründung der Freiwilligen Krankenkassen eingetreten, und andere Vorstandsmitglieder, wie z. B. Herr Baldßus, hätten wieder gerade das Gegenteil davon gewollt. Aus diesen Tatsachen habe er dann die Konsequenzen gezogen und sei zurückgetreten. Weiter verbreitete sich Herr Jurgans über Vorgänge bei der Aufstellung der Wählerlisten. Er meinte schließlich, daß die Kleinbauern von den Großgrundbesitzern unterdrückt worden wären.

Seinen Ausführungen trat Herr Waschkies-Blausden entgegen. Baldßus sei niemals Gegner der Freiwilligen Krankenkassen gewesen. Er habe diese Frage z. B. in einer Versammlung in Wießen zur Diskussion gestellt. In dieser Versammlung, in der Jurgans nicht erschienen sei, habe man sich entschlossen, die Gründung von Freiwilligen Krankenkassen aufzuschieben.

Dann ergriff Landespräsident a. D. Borchert das Wort. In einer Ausschußsitzung der Landesversicherungsanstalt, der er beigewohnt hätte, und in der die Frage der Freiwilligen Krankenkassen erörtert wurde, wäre ein Vertreter des mittleren Besitzes, der heute an verantwortlicher Stelle stehe, für die Landesversicherungsanstalt eingetreten.

Herr Conrad jun. bedauerte es, daß Landesdirektor Baldßus, den Herr Borchert ja wohl gemeint habe, heute nicht anwesend sei, um sich zu verteidigen. Er wolle ganz kurz seinen Standpunkt und den der anderen Landtagsabgeordneten der Landwirtschaftspartei zur Frage der Sozialversicherung darlegen. Er und seine politischen Freunde ständen auf dem Standpunkt, daß die Verordnung, die die Gründung der Freiwilligen Krankenkassen gestatte, weiter bestehen bleibe. Im übrigen sei im Landtag ein Antrag auf Umorganisation der Landesversicherungsanstalt eingebracht worden, und dieser Antrag komme in der nächsten Sitzung zur Beratung. Wenn Herr Borchert behaupte, daß Herr Baldßus mit den bestehenden Zuständen auf dem Gebiete der Sozialversicherung einverstanden sei, so sei das falsch. Für eine völlige Aufhebung der Sozialversicherung allerdings könnten er und seine politischen Freunde nicht eintreten.

Nach weiterer unwesentlicher Aussprache wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Herr Buttgereit-Ruß gab dann den

Kassenbericht.

Die Einnahmen im Jahre 1925 hätten 7 154,54 Lit, die Ausgaben 6 193,81 Lit betragen, so daß ein Bestand von 260,73 Lit am 1. Januar vorhanden gewesen sei. Es sei leider nur ein Bruchteil der Beiträge gezahlt worden, die mit 5 Cent pro Morgen doch wahrlich niedrig seien. Ohne Mittel könne auch nicht viel erreicht werden. Der Vorstand habe gut gewirtschaftet, da er sogar noch einen Ueberschuß in der Kasse aufzuweisen habe. — Die beantragte Entlastung des Vorstandes wurde erteilt.

(Fortsetzung folgt)

Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag, den 30. März 1926, nachm. 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Umwandlung einer Stadt-Bauingenieurstelle in eine Stadtbaumeisterstelle
2. Ankauf von Gelände
3. Verkauf eines Grundstücks
4. Ruhegehaltssätze der besoldeten Magistratsmitglieder
5. Antrag der Arbeiterpartei betreffend Beihilfe an Notstandsarbeiter
6. Anfrage der Arbeiterpartei an den Magistrat über die Einberufung des von ihrer Fraktion gewählten Stadtrats.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Matzies.

Geplantes Attentat auf Severing

* **Berlin**, 26. März. (Funkspruch.) Wie mehrere Blätter melden, wurde am Dienstag früh in Mährisch-Ostrau ein junger Mann verhaftet, der angab, ein Mitglied der Organisation „Consul" zu sein und der von dem Bund dazu bestimmt sei, auf den preußischen Innenminister Severing — nach dem „Vorwärts" auf den Reichsinnenminister Dr. Külz — ein Attentat zu verüben. Er sei jedoch vor dem Mord zurückgeschreckt und aus Furcht vor der Verfolgung durch die Organisation ohne Paß nach der Tschechoslowakei geflohen. Das deutsche Konsulat hat das Verlangen gestellt, ihn sofort den deutschen Gerichten auszuliefern. Wie die „B. Z." berichtet, ist der in Mährisch-Ostrau verhaftete Angehörige der Organisation „Consul", ein gewisser Friedrich Grnschczyg aus Berlin. Grnschczyg sollte gemeinsam mit einem Mitglied der Organisation „Consul" in Westfalen die Tat ausführen. Zu diesem Zweck sollten beide nebst zwei anderen Genossen in Breslau mit Armeepistolen ausgestattet werden. Da der westfälische Genosse zu einer verabredeten Besprechung in Leobschütz nicht erschien, schrieb Grnschczyg dem Führer der Organisation in Breslau einen postlagernden Brief, den er verlor. Er befürchtete, daß dieser Brief ihn verraten konnte und fuhr nach Mährisch-Ostrau, um nach Ungarn weiterzureisen. In Mährisch-Ostrau wurde er von einem Sicherheitsbeamten festgenommen, da er keine Papiere bei sich trug. Im Laufe des Verhörs legte er ein Geständnis ab.

Hoffnungsloser Zustand Fehrenbachs

* **Berlin**, 26. März. (Funkspruch.) Die „Germania" meldet aus Freiburg, seit gestern gibt Reichskanzler a. D. Fehrenbach kein Zeichen des Bewußtseins mehr. Es ist keine Hoffnung auf Besserung mehr vorhanden.

Brasilien bleibt halsstarrig

* **London**, 26. März. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: In britischen Kreisen zeigt sich weder Ueberraschung noch Besorgnis wegen der von der brasilianischen Regierung ausgegangenen Andeutung, daß sie beabsichtigte, ihr Veto gegen die Gewährung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland aufrecht zu erhalten, wenn nicht Brasilien einen solchen erhalte. Man glaubt, daß Brasilien nur so lange bei seiner Haltung verharren wird, als es Meinungsverschiedenheiten unter den führenden europäischen Mächten wahrnimmt, daß es sich aber ins Unvermeidliche wird fügen müssen, sobald auch diese Meinungsverschiedenheiten endgültig erledigt sind.

Englands Einnahmen aus dem Dawesplan

* **London**, 26. März. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß zwei Mitteilungen in Churchills gestriger Unterhauserklärung der allgemeinen Aufmerksamkeit entgangen seien: 1. daß die Jahreseinnahmen Großbritanniens aus dem Dawesplan auf 15 Millionen Pfund Sterling geschätzt würden gegen 10 bis 12 Millionen der bisherigen Schätzungen. 2. Nach Churchills Schätzung vermindere sich das erwartete Debet der britischen Zahlungen an Amerika von 8 bis 9 Millionen Pfund auf 4 Millionen, die von britischen Steuerzahlern irgend getragen werden müssen, wenn nicht Rußland die Lücke ausfülle.

Lohnbewegung der französischen Beamtengewerkschaften

* **Paris**, 25. März. (Funkspruch.) Der Vorstand des Nationalverbandes der Beamtengewerkschaften ist gestern abend beim Ministerpräsidenten Briand in der Lohnfrage und besonders der Einführung der beweglichen Lohnskala vorstellig geworden. Briand versprach, sofort einen Ministerrat einzuberufen und dem Verband der Beamten über das Ergebnis Mitteilung zu machen. Daraufhin beschloß der Vorstand einstimmig, eine für Freitag von der Kammer geplante Kundgebung gegen die Zurückverweisung der Frage der beweglichen Lohnskala vorläufig zu vertagen.

Kurze Nachrichten

Wie der „Lokalanzeiger" aus Chemnitz meldet, versuchten am Donnerstag abend etwa 800 Erwerbslose, größtenteils Kommunisten, in das Rathaus einzudringen. Einem Polizeikommando gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Aus Bern wird gemeldet: Der Bundesrat hat nach den statistischen Feststellungen in den Jahren 1919 bis 1925 rund 2½ Millionen Schweizer Franken für bedürftige kranke Russen in der Schweiz ausgegeben.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther hat dem österreichischen Gesandten in Berlin Frank, der in Wien weilt, telegraphisch in herzlichen Worten sein Beileid zum Tode seiner Gattin ausgesprochen, ebenso der Reichsminister und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

In Obernigk bei Breslau ist der weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannte Historienmaler Professor Eduard Kemffer an den Folgen eines Nervenleidens gestorben. Berühmt geworden ist Kemffer durch die Ausschmückung des Rathauses in Erfurt mit Fresken.

Der deutsche Reichspräsident empfing am Mittwoch den persischen Oberst Ismael Khan, der ihm im Auftrage des Schahs von Persien dessen Bild als Gegengabe für ein kürzlich nach Teheran übersandtes Bild des Reichspräsidenten überreichte. Ferner empfing der Reichspräsident heute den argentinischen Professor Dr. Mariano Caste[illegible]

Der neuernannte deutsche Botschafter in Madrid Graf Welczek hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Am Mittwoch fand in Wien das Begräbnis der Gemahlin des österreichischen Gesandten in Berlin Dr. Frank statt.

In der spanischen Ministerratssitzung hat der Außenminister erklärt, die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland hätten eine günstige Wendung genommen. Er bezeichnete die Erklärungen Stresemanns im Reichstag als für Spanien sehr befriedigend, da sie einen Beweis für die in Deutschland zu Gunsten Spaniens eingetretene Reaktion bildeten.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 27. März 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 73

Lokales

Memel, den 26. März 1926

* [Obertribunal.] Am 22. und 23. März hielt die Obertribunals-Abteilung für Rechtsangelegenheiten des Memelgebiets im hiesigen Gerichtsgebäude Sitzungen ab. Es standen im ganzen elf Zivilsachen an.

* [Die Zusammensetzung der Wahlkreiskommission.] Im „Amtsblatt" macht der Vorsitzende der Wahlkreiskommission bekannt: Die gemäß § 15 des Gesetzes betr. die Seimaswahlen gebildete Wahlkreiskommission des Memelgebiets setzt sich wie folgt zusammen: Amtsgerichtsrat Dr. Fink, Vorsitzender, Bürgermeister Schulz-Memel, Komm. Landrat Frentzel-Beyme-Memel, Landesrat Poczka-Heydekrug, Gutsbesitzer Schulz-Schäferei-Nausseden als Mitglieder. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Wahlkreiskommission ist Bürgermeister Schulz bestimmt. Die Geschäftsstelle der Wahlkreiskommission befindet sich im Dienstgebäude des Direktoriums des Memelgebiets, Zimmer 13.

* [Auslegung der Wählerlisten.] Der Vorsitzende der Wahlkreiskommission des Memelgebiets gibt bekannt, daß mit Bezug auf die Bekanntmachung der Obersten Wahlkreiskommission (Amtsblatt 1926, Nr. 31, Seite 190) daran erinnert wird, daß die Wählerlisten vom 27. März, 8 Uhr morgens an auszulegen sind.

* [Weitere Ostersonderzüge.] Am 1. und 2. April werden zwei weitere Sonderzüge von Insterburg nach Berlin abgehen. Abfahrt von Insterburg um 6,36 Uhr abends, Ankunft in Berlin, Friedrichstraße 10,47 Uhr. Fahrkarten zu diesen Zügen sind in Tilsit und Insterburg zu erhalten.

* [Als Brennholz bei der Ausfuhr] gilt, wie die Handelskammer uns mitteilt, nach einer Verfügung des Handelsdepartements nur solches Holz, das zum Brennen bestimmt, nicht länger als 2 Meter und nicht dicker als 15 Zentimeter ist. Ein größerer Durchmesser ist nur zulässig, wenn das Holz verzweigt oder verästelt oder im Innern ausgefault oder so angefault ist, daß es nur zum Brennen verwandt werden kann oder endlich, wenn es gespalten ist.

* [Maschinisten- und Dampfkesselheizerprüfung.] Der seit Mitte Oktober v. Js. von Maschinenbetriebsleiter Mollenhauer und Dipl.-Ing. Marx erteilte Unterricht in der Maschinisten- und Dampfkesselheizerschule fand seinen Abschluß durch eine Prüfung, die am 25. März im Physikzimmer der Altstädtischen Schule vor einer fünfgliedrigen Kommission abgehalten wurde. Zu dieser Kommission gehörten noch außer den beiden Lehrern, Gewerbeinspektor Bühnstedt, Ober-Ingenieur Schlepps und Rektor Dammerdeich. Im Dampfkesselfach bestanden mit „gut" bzw. „sehr gut" die Aspiranten: Bernhard Bonkat, Jacob Kioschis, Kurt Klein und Aron Taitz, im Maschinistenfach: Wilhelm Bernoth, Otto Broßeit, Ernst Masuhr, Erich Moosler, Franz Müller, Daniel Paura und Carl Schwartinsky. Die Maschinisten befinden sich im Alter von 30 bis 60 Jahren mit mindestens 12jähriger einschlägiger praktischer Tätigkeit und sind mit Ausnahme von Bernoth beim Hafenbauamt Memel angestellt, unter ihnen der 60jährige Paura und der 51jährige Broßeit.

* [Am Gründonnerstag darf in den Bäckereien gearbeitet werden.] Der Gewerbeinspektor hat auf Grund des § 7, Abs. a der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien unter dem Vorbehalt des Widerrufs gestattet, daß am Donnerstag, den 1. April zwecks Herstellung der sogen. „grünen Donnerstagskringel" von morgens 3 Uhr ab in den Bäckereien und Konditoreien gearbeitet werden darf. Als Entschädigung für diese Ueberarbeit ist den dabei beschäftigten Gehilfen und Lehrlingen an einem Wochentage nachmittags von 2 bis 4 Uhr eine Freizeit zu gewähren.

* [Lehrerverein Memel.] Wir werden gebeten, auf die morgen, Sonnabend, im Schützenhause stattfindende Sitzung dieses Vereins, in der wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen werden, hinzuweisen.

* [Modenschau.] Am morgigen Sonnabend, abends 9 Uhr, findet in der Viktoria-Diele eine Frühjahrsmodenschau statt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. März 1926

Aufgeboten: Kaufmann Paul Kurt Krause von Schmelz mit Stenotypistin Gertrud Helene Ehlert von hier.

Eheschließung: Landwirt Adam Koenies mit Anna Meißis, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Otto Rosenberg von hier. Eine Tochter: dem Zugführer Bronius Naumcikas von hier; dem Arbeiter Martin Staigis von Schmelz. Drei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte u. hlg. Abendmahl Sup. Gregor; 11½ Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Gemeindeabend: Männerchöre, Deklamationen, Vortrag, Evangelisation.

Englische Kirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl Pfr. v. Saß; 11¼ Uhr Kindergottesdienst. [1686

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Taubstummengottesdienst mit heiligem Mahl. [1691

Kath. Kirche. Sonnabend, den 27., 5 Uhr: Beichte. Sonntag, den 28.: 7 Uhr Frühgottesdienst, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 11½ Uhr litauischer Gottesdienst; 3½ Uhr Jugendverein; 6 Uhr Fastenandacht.

Baptistengemeinde. 9½ Uhr Predigt, Pred. Ekelmann; 11 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Predigt; 5½ Uhr Jugendabend, Vortrag: „Das Gemeindebestimmungsrecht". — Versammlung am Mittwoch fällt aus. [3885

Christl. Gem. Rippenstr. 5 Uhr: Versammlung; 7½ Uhr: Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. [3876

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Der fröhliche Weinberg", Lustspiel, 7½ Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", ab 5 und ⅞8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Der schwarze Engel", ab 5 u. ⅞8 Uhr.

Urania-Lichtspiele: „Bange Stunden", ab 6 und 8 Uhr

Ehrenbürger Oberbürgermeister a. D. Arthur Altenberg †

Das Alltagsleben in unserer Stadt hält an, eine Pause schleicht sich ein, es ist als ob alle werktätigen Räder stillstehen und jeder nachdenkt: da ist wieder einer von den alten Memelern dahingegangen, einer, den sich das alte und auch das neue Memel aus dem Stadtbild garnicht wegdenken kann, einer, der zu den markanten Persönlichkeiten unserer Stadt gehört. Unser Ehrenbürger, Oberbürgermeister a. D. Arthur Altenberg ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, morgens ½2 Uhr, auf der Fahrt von Memel nach Kowno auf der Station Moscheiki im Schlafwagen des Eisenbahnzuges plötzlich an Herzschlag verstorben. Heute morgen wurde uns die Nachricht von einem Mitreienden aus Kowno telephonisch übermittelt. Oberbürgermeister Altenberg wollte in geschäftlichen Angelegenheiten nach Kowno fahren. Obwohl er am Nachmittag bereits einen Anfall gehabt hatte, ließ er sich von seinen Angehörigen nicht von der Reise, die außerordentlich dringlich war, abhalten; so starb er in den Sielen, wie es seinem arbeitsreichen Leben entspricht. Seine Leiche wurde in Moscheiki aufgebahrt und wird morgen früh nach Memel übergeführt werden.

Mit Oberbürgermeister Altenberg ist ein Mann von uns geschieden, dessen Leben und dessen Amtsaera ein Stück Memeler Geschichte darstellen. In seine Zeit fiel, seiner unermüdlichen Arbeitskraft und seiner zähen Energie in der Verfolgung gut durchdachter und als richtig erkannter Pläne die eigentliche Entwickelung der Stadt Memel in ihrem Aeußern, so wie sie sich heute darbietet. Altenberg, am 15. August 1862 in Königsberg geboren, kam als Gerichtsassessor nach Memel, wo er am 6. März 1891 in die Stadtverwaltung als Stadtrat eintrat. Dieses Amt bekleidete er bis zum 3. Februar 1893. Dann wurde er zum Ersten Bürgermeister gewählt. Im Jahre 1904 wurde ihm der Titel „Oberbürgermeister" verliehen. Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums wurde Oberbürgermeister Altenberg zum Ehrenbürger der Stadt Memel ernannt. Nach einer selten arbeitsreichen Amtszeit trat er am 1. Oktober 1919 in den wohlverdienten Ruhestand. An Auszeichnungen wurden dem Verstorbenen verliehen: 1903 der Sankt Stanislausorden von der Kaiserin von Rußland, 1908 der Rote Adlerorden IV. Klasse, 1910 der Kronenorden III. Klasse, 1907 aus Anlaß der Enthüllung des Nationaldenkmals die goldene Amtskette.

Das ist in dürren Worten eine Anzahl von Daten, denen im Leben des Verstorbenen eine besondere Bedeutung zukommt. Andere Daten, gleichzeitig auch Taten, stehen den Memelern ständig vor Augen. Die Straßenbahn, das Gaswerk, der Schlachthof, das Lyceum usw. sind Zeugen seiner Amtstätigkeit. Die Eingemeindung von Schmelz, Bommelsvitte und Janischken, die am 1. April 1918 erfolgte, ist ihm zu danken. Die Gründung der Kleinsiedlungsgesellschaft und die Herstellung der Tauerlauker Chaussee sind seine Werke. Seine Verdienste um die Stadt sind damit längst nicht vollzählig aufgeführt; das müßte besonderen Aufsätzen vorbehalten werden. Aber man ersieht aus den aufgezählten Werken, wie der Verstorbene der Entwicklung des Stadtbildes seinen ganz persönlichen Stempel aufdrückte. Er erreichte es auch, daß die Stadt Memel einen Sitz im Preußischen Herrenhaus erhielt, den er als Oberbürgermeister einnahm. Wohl wenige Städte in der Größe von Memel, das damals erst etwa 20 000 Einwohner zählte, hat es gegeben, die im Herrenhaus vertreten waren.

Nach seinem Ausscheiden aus der städtischen Verwaltung wurde der Verstorbene zum Präsidenten des Landesdirektoriums, das nach der Abtrennung des Memelgebiets vom Deutschen Reich in die Erscheinung trat, ernannt, und so bot sich ihm wiederum Gelegenheit, die Stadt und nun auch das ganze Gebiet durch die Fährnisse einer unsicheren Gegenwart hindurch zu führen. Auch auf diesem Posten hat Oberbürgermeister Altenberg seinen Mann gestanden.

Am 25. August 1916 wurde dem Verstorbenen eine ganz besondere Ehrung zuteil. An diesem Tage beschloß die Stadtverordnetenversammlung, Oberbürgermeister Altenberg auf Lebenszeit zum Ersten Bürgermeister der Stadt Memel zu wählen. Von 24 anwesenden Stadtverordneten wurden 23 Stimmen für Altenberg und eine weißer Stimmzettel abgegeben, so daß also der Beschluß einstimmig gefaßt wurde. „Solange unsere Stadt besteht", erklärte der damalige Vorsteher nach der Wahl, und so tüchtige und langjährige Leiter sie gehabt, ist eine Wahl des Oberhauptes auf Lebenszeit noch nie erfolgt." Schlicht und einfach antwortete Oberbürgermeister Altenberg hierauf in einer kurzen Rede, in der er den Ausspruch tat: „Ich habe getan, was meine Pflicht war". Das war Altenbergs Leitstern, er tat, was das Pflichtbewußtsein ihm vorschrieb.

Mag der Verstorbene auch manchmal, berechtigt oder unberechtigt, angefeindet worden sein — wer im öffentlichen Leben steht, setzt sich der öffentlichen Kritik aus und bekommt sie auch dann und wann zu spüren — sein Gesamtwerk stellt sich dem Rückschauenden als etwas Großes dar. Der Name Altenberg wird mit der Entwickelungsgeschichte der Stadt immer verbunden bleiben. Dem an der Schwelle des 65. Lebensjahres stehenden leider zu früh Verstorbenen ein letztes Lebewohl. Möge ihm die Erde leicht sein!

Die Aenderung des Landtagswahlgesetzes durch den Seim

In der Sitzung des Litauischen Seims vom 24. März wurde eine Aenderung des memelländischen Landtagswahlgesetzes vorgenommen. Dieses Gesetzprojekt stand als dritter Punkt auf der Tagesordnung, da der Referent, Dr. Draugelis, jedoch anfangs nicht anwesend war, mußte der Punkt zurückgestellt werden. Nachdem verschiedene andere Gesetze behandelt worden waren und Abg. Draugelis (Bauernbund) in der Sitzung erschienen war, wurde dann das Gesetzprojekt über die Aenderung des Landtagswahlgesetzes beraten. Abg. Draugelis schlug zunächst vor, die Abänderungen in den ersten zwei Lesungen anzunehmen, erweiterte jedoch seinen Vorschlag dahin, die Abänderungen in allen drei Lesungen zu genehmigen. Mit 20 gegen 13 Stimmen wurde dieser Vorschlag angenommen.

Bei der Debatte ergriff zunächst Abg. Pletschkaitis (Soz.) das Wort. Er führte aus, die Tatsache, daß man ein solches Gesetzprojekt auf die Tagesordnung stelle und es sogar in allen drei Lesungen behandeln wolle, beweise, daß der christlich-demokratische Block

gegen die Interessen der Einwohner des Memelgebiets arbeite

und die Freiheit der Memelländer einschränken wolle. Er sei überzeugt, daß die Einwohner des Memelgebiets die Stellungnahme einer Gruppe nicht als eine feindselige Handlung des ganzen litauischen Volkes gegen sie betrachteten. Es sei dies nur die Maßnahme einer Gruppe, die leider augenblicklich die Macht habe. In 20 Minuten hätten die Sozialdemokraten sich nicht über das Abänderungsprojekt orientieren können. Er könne diese Eile nicht verstehen, mit der man das Projekt verabschieden wolle. (Abg. Draugelis lacht.) Die Annahme dieses Gesetzes würde Litauen nur schaden und würde den Gegensatz zwischen dem Memelgebiet und Großlitauen verschärfen. Die Memelländer würden nach Annahme dieses Gesetzes nur noch schärfer gegen Kowno Stellung nehmen. Deshalb würden die Sozialdemokraten alles tun, um die Annahme des Gesetzes zu verhindern. Das Ministerkabinett hätte das Gesetzprojekt früher einbringen müssen, damit die Memelländer selbst sich mit ihm hätten bekannt machen und es in der Presse hätten besprechen können. Erst vor der Sitzung sei die Aenderung des Gesetzes den Abgeordneten zugestellt worden, damit sich niemand orientieren könne. Die Memelländer würden die Annahme des Gesetzes durch den Litauischen Seim nie verstehen können und daraus entnehmen, daß der Seim gegen die Interessen des Memelgebiets arbeite. Der Seim müsse dahin streben, daß das Memelgebiet aus freiem Willen mit Kowno zusammenarbeite. In kurzer Zeit würden auch im Seim Vertreter des Memelgebiets sein, die viel besser Aufklärung geben könnten, welchen Wert die Aenderung des Gesetzes habe. Der Protest der Memelländer werde sich nicht nur gegen den christlichen Block, sondern gegen den ganzen litauischen Staat richten. Nach dem abgeänderten Gesetz würden dem Vorsitzenden des Direktoriums und nicht dem ganzen Direktorium mancherlei Rechte gegeben. Außerdem sollten nach der vorgeschlagenen Abänderung auch dem Gericht einige Rechte entzogen werden. Wenn man nicht warte, bis die Vertreter des Gebiets selbst an der Beratung des Landtagswahlgesetzes teilnehmen könnten, so setze man sich dem Vorwurf aus, daß man das Gesetz zu Ungunsten der Einwohner des Memelgebiets erlassen wolle.

Abg. Kwieska (Volkssozialist) sprach ebenfalls sein Erstaunen darüber aus, daß man es mit der Verabschiedung des Gesetzes so eilig habe, da doch augenblicklich ein memelländischer Landtag bestehe. Es sei mit Recht anzunehmen, daß man beabsichtige, den

augenblicklichen Landtag aufzulösen und Neuwahlen anzuberaumen

Es seien keine Gründe vorhanden, die eine so schleunige Verabschiedung der Abänderungen des Wahlgesetzes rechtfertigen könnten. Das vorgeschlagene Landtagswahlgesetz unterscheide sich sehr von den Gesetzen für die Wahlen zu den Selbstverwaltungen in Litauen. Dieses widerspreche dem Prinzip der Demokratie, weshalb die Fraktion der Volkssozialisten gegen die Abänderung stimmen werde.

Abg. Draugelis (Bauernbund) versuchte darauf die Reden von Pletschkaitis und Kwieska zu widerlegen, was ihm jedoch nicht gelang.

Darauf wurde die Debatte geschlossen. Die Sozialdemokraten brachten den Antrag ein, die Abstimmung geheim zu halten, da jedoch der Antrag nur von 10 Abgeordneten unterschrieben war, also nicht von einem Viertel aller anwesenden Abgeordneten (53), war er abgelehnt. Die Abänderung des Gesetzes wurde darauf mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen. dt.

*

Im „Staatsanzeiger" Nr. 195 werden folgende Aenderungen des Gesetzes über die Wahl des Memelländischen Landtags veröffentlicht:

Der letzte Satz des zweiten Punktes zum § 4: „wenn nach der Verbüßung der Strafe noch keine drei Jahre verflossen sind" wird in den ersten Satz desselben Punktes nach dem Wort „bestraft" eingefügt.

§ 10 wird folgendermaßen geändert:

Die Bezirksliste wird vom Memeler Landesdirektorium auf drei Jahre festgesetzt, wobei zu beachten ist, daß der Wähler nicht weiter als fünf Kilometer vom Wahlorte entfernt ist.

Im § 13 wird das Wort „Direktorium" durch die Worte „Der Vorsitzende des Direktoriums" ersetzt.

Im § 14 wird Punkt 4 gestrichen.

§ 16 erfährt folgende Aenderung: Die Wahlbezirkskommission wird für jeden Bezirk aus einem Vorsitzenden, den der Vorsitzende der Wahlkreiskommission bestimmt und mindestens zwei Mitgliedern, die vom Vorsitzenden der Bezirkskommission unter den Wählern des Bezirks gewählt und vom Vorsitzenden der Wahlkreiskommission bestätigt werden, gebildet.

In den zweiten Satz des § 21 werden vor dem Worte „Schreiber" die Worte „Wohnung und" eingefügt.

§ 23 wird gestrichen.

Im § 24 wird das Wort „Gemeinden" durch die Worte „Dörfer (Güter)" ersetzt.

§ 25 wird wie folgt geändert: In die Listen der Dorf- (Güter-) oder Stadtwähler werden Personen eingetragen, die berechtigt sind, an den Landtagswahlen teilzunehmen und am Orte wohnen.

Diejenigen, die bei Beginn der Aufstellung der Wählerlisten in einem Orte zuziehen und sich niederlassen, können in die Liste des neuen Ortes eingetragen werden, wenn sie eine Bescheinigung der Dorf- (Guts-) oder Stadtverwaltung beibringen, daß sie in ihrem früheren Wohnort gestrichen oder in die dortige Wählerliste nicht eingetragen worden sind. Ein und dieselbe Person kann nur in der Wählerliste eines Ortes geführt werden.

Im ersten Absatz des § 26 wird das Wort „Gemeinde" durch die Worte „Dorf (Gut)" ersetzt.

Im zweiten Absatz wird der letzte Satz gestrichen. (Die Wählerlisten können getrennt für jedes Dorf, Kirchspiel, Straße usw. aufgestellt werden.)

Im § 27 wird im ersten Satz das Wort „Gemeinde" durch die Worte „dem ganzen Bezirk" gestrichen.

§ 29 wird folgendermaßen geändert: Die Dorf- (Guts-) oder Stadtverwaltung gibt solch einer Eingabe, wenn sie als begründet anerkennt, statt, trägt die fehlende Person ein und streicht die irrtümlich eingetragene Person. Der gestrichenen Person wird von der Verwaltung im Laufe von drei Tagen nach Eingang der Eingabe davon Mitteilung gemacht.

Im § 30 wird das Wort „Gemeinde" durch die Worte „Dorf- (Guts-)" und die Worte „dem Gemeindegericht" durch die Worte „der Wahlkreiskommission" ersetzt.

Im § 32 werden die Worte „das Gemeindegericht" durch die Worte „die Wahlkreiskommission" und das Wort „Gemeinde" durch das Wort „Dorf (Guts)" ersetzt.

Im § 33 werden die Worte „des Gemeindegerichts" durch die Worte „der Wahlkreiskommission" ersetzt.

Im § 34 wird das Wort „Gemeinde" durch das Wort „Dorf (Guts)" ersetzt.

Das Gesetz wird durch folgenden Paragraphen ergänzt:

§ 34, 1. Spätestens 24 Stunden vor dem Wahltage legen die Dorf- (Guts-) und Stadtverwaltungen die Wählerlisten den Vorsitzenden der zuständigen Wahlbezirkskommissionen vor.

Im § 46 werden die Worte „legen sie den Stadt- und Gemeindeverwaltungen, den Bezirkskommissionen vor" gestrichen.

Im § 52 werden die Worte „Das Wahllokal stellt die Gemeinde- oder die Stadtverwaltung zur Verfügung; „das Lokal" durch die Worte „Das Wahllokal" ersetzt.

Im letzten Satz werden die Worte „der Stadt- oder Gemeindeverwaltungen" durch die Worte „der Vorsitzenden der Wahlbezirkskommissionen" ersetzt.

§ 55 erfährt folgende Aenderung: Auf einem Wahlzettel darf nur eine Kandidatenliste gedruckt sein. Die Wahlzettel besorgt unter Einhaltung der von der Wahlkreiskommission vorgeschriebenen Form der Wähler selbst. Im Wahllokal dürfen die Zettel nicht verteilt werden.

§ 56 wird gestrichen.

§ 57 wird wie folgt geändert: Die Umschläge werden auf Kosten der Memeler Landeskasse besorgt; die Mittel werden der Wahlkreiskommission zur Verfügung gestellt. Die Umschläge müssen aus dichtem Papier hergestellt und mit einem Stempel der Kreiskommission versehen sein. Sie werden im Wahllokal verteilt.

Im § 62 wird das Wort „zugeklebt" durch das Wort „geschlossen" ersetzt.

Im § 64 wird der letzte Absatz gestrichen.

§ 65 wird folgendermaßen geändert: Allen im Wahllokal gemäß § 64 anwesenden Wählern erklärt der Vorsitzende der Wahlkreiskommission, nachdem die Stimmen abgegeben worden sind, daß die Annahme der Stimmen beendet ist.

Darauf öffnet der Vorsitzende die Urne und zählt die eingeworfenen Umschläge, ohne sie zu öffnen. Stimmt die Zahl der Umschläge mit der Zahl der in der Liste geführten Wähler nicht überein, so wird das zu Protokoll gebracht und die Ursache festgestellt.

Hierauf werden die Umschläge geöffnet und die für jede Kandidatenliste abgegebenen Stimmen gezählt.

Im § 69 werden im letzten Satz die Worte „und die Kandidatenlisten" gestrichen.

Im § 75 wird der zweite Absatz gestrichen.

Im § 78 werden nach den Worten „so annulliert sie die Wahlen" die Worte „entweder im ganzen Kreise oder in einzelnen Bezirken".

§ 79 wird wie folgt geändert: Der Landtag wird als gewählt und die Wahlen als beendet betrachtet, sobald die Wahlkreiskommission die endgültig festgesetzte Liste der Landtagsabgeordneten bekanntgegeben hat.

Den gewählten Abgeordneten werden von der Kreiskommission bestimmte Ausweise ausgestellt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

kl. **Ruß**, 25. März. [Gemeindevertretersitzung.] Bei der am 20. März tagenden Gemeindevertretersitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der neue Gemeindevertreter, Hotelbesitzer Richard Mertins, durch den Vorsitzenden, Amtsvorsteher Kittel, in sein Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Mertins ist anstelle des nach Königsberg verzogenen Bäckermeisters Tennigkeit getreten. Sodann gedachte der Vorsitzende des am 17. März verstorbenen früheren Gemeindevorstehers Puttrus und hob insbesondere seine stete unparteiliche Hilfsbereitschaft hervor. Die Versammlung hatte sich zu Ehren des Toten von den Plätzen erhoben. Zum Schlusse erfolgte noch ein kurzer Ueberblick über das Hochwasser und es wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß die augenblicklichen Vorsichtsmaßnahmen noch nicht beseitigt werden sollen, da in diesem Jahre die Witterung unberechenbar ist und oberhalb noch große Eismassen lagern. Der erste Punkt der Tagesordnung hatte eine lebhafte Debatte über die Wegepflasterung an der Gärtnerei Krawitt zur Folge. Die Notwendigkeit der sofortigen Behebung des Wegezustandes durch eine Pflasterung wurde anerkannt, jedoch macht die Bereitstellung von Mitteln große Besorgnisse. Es soll nunmehr bei Tauwetter der oben liegende Schlick abgefahren und eventuell Sand aufgefahren werden. Weitere Steine zur Pflasterung dieser Straße wurden ebenfalls angekauft. Bei Punkt 2, Schulvorstandswahlen, wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung die landwirtschaftliche Unfallversicherung. Es wurde die Nachprüfung der Beitragsliste gefordert und als Sachverständige wurden die Landwirte Buttkereit und Blaße gewählt. Die folgenden Angelegenheiten, die zur Behandlung standen, bestanden, wie üblich, aus Steuerbeitreibungssachen (die verworfen werden mußten) und zwei Armensachen, in welchen die Notlage anerkannt und Unterstützung bewilligt wurde. Schluß der vierstündigen Sitzung um 8 Uhr.

Kreis Pogegen

sk. **Plaschken**, 24. März. [Verschiedenes.] Im Ueberschwemmungsgebiet der Plaschker Niederung ist das Wasser überall stark gefallen, so daß für dieses Jahr die Hochwassergefahr vorüber zu sein scheint. Die in der Gefahrenzone der Jäge liegenden Dörfer: Klein- und Groß-Versteningken, Plaschken, Schunellen und Pageldienen haben voraussichtlich, auch wenn selbst das Wasser nach stauen sollte, kaum etwas zu befürchten. Die zwischen Memelstrom und Jäge im Wiesengebiet liegenden Dörfer: Lasdehnen, Suitkaten, Pellehnen und Pillwarren sind ja noch rings von Wasser umgeben und der Verkehr wird mittels Kähnen aufrechterhalten. Das Wasser der Nebenflüsse der Jäge: Wilke, Kamon und Eisra ist auch sehr gefallen, so daß die am Rande des Wiesengebiets liegenden Ortschaften Schillgallen, Annuschen, und Rucken eis- und hochwasserfrei sind. — Vor einigen Monaten ist die Plaschker Aerztin, Fräulein Dr. med. Nagel, nach Deutschland verzogen und die Arztstelle in Plaschken wurde dadurch frei. Die Bevölkerung hoffte, daß bald ein anderer Arzt sich hier niederlassen würde. Das ist aber bisher leider nicht der Fall. Und so macht sich der Mangel an ärztlicher Hilfe in der hiesigen Gegend immer mehr bemerkbar.

sk. **Uebermemel**, 23. März. [Verladebericht.] In letzter Zeit werden die Zufuhren an Vieh und Schweinen zur hiesigen Verladestelle etwas reichlicher. Die Preise gleichen sich auch immer mehr den Preisen an, die in Pogegen und Stonischken gezahlt werden. So wurden heute 18 Rinder, 21 Schweine, 59 Kälber und 1 Schaf verladen. Die Kälber waren durchweg minderguter Qualität und wurden mit 60—80 Cent je Pfund Lebendgewicht gehandelt. Für Schweine bester Qualität war eine erhebliche Preissteigerung festzustellen, da 1,50 Lit je Pfund Lebendgewicht gezahlt wurde, für mittelschwere Ware wurde 1,40 Lit je Pfund und für leichtere Ware 1,25—1,30 Lit je Pfund Lebendgewicht gezahlt. Ein Anziehen der Preise für Rinder war ebenfalls festzustellen. Man zahlte für gute Ware 75 Cent je Pfund. Für das Schaf wurde 70 Cent je Pfund gezahlt.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 25. März. [1 115 000 Mark jährlich für Wohlfahrtszwecke.] Die Ausgaben, die unsere Stadt für Wohlfahrtszwecke aufzubringen hat, sind im Vergleich zu denen der anderen größeren Städte unserer Heimatprovinz außerordentlich hoch, betragen sie doch nicht weniger als 1 115 000 Mark jährlich. Ganz ungeheuer hoch sind die Anforderungen, die an die städtische Armenpflege gestellt werden. In der genannten Summe sind aber auch die Ausgaben für die öffentliche Gesundheitspflege enthalten, die gleichfalls eine beträchtliche Höhe ausmachen, da der allgemeine Gesundheitszustand in unserer Stadt, in der besonders die Tuberkulose sehr verbreitet ist, viel zu wünschen übrig läßt. Eine weitere außerordentliche Belastung der Wohlfahrtsfürsorge bilden die ungefähr 150 aus dem Memelgebiet hierher geflüchteten Familien, während der größte Anteil an der öffentlichen Fürsorge auf etwa tausend Kleinrentner und ebenso viel Sozialrentner entfällt, die von der Stadt zu erhalten bzw. mit Zuschüssen zu bedenken sind. Den hohen Ausgaben für Wohlfahrtszwecke stehen nur verhältnismäßig sehr geringe Einnahmen aus den städtischen Betrieben gegenüber, von denen in der Hauptsache nur die Gasanstalt mit der Badeanstalt in Betracht kommt. Daraus ist auch die Tatsache zu erklären, daß Tilsit nach Einkommensteuerprozenten die höchste Gemeindesteuerbelastung in der Provinz aufweist und das Dreifache von dem, was Allenstein und Insterburg aufbringen, sowie das Anderthalbfache dessen, was Königsberg seinen Einwohnern auferlegt, erheben muß.

schw. **Rinderort b. Labiau**, 25. März. [Eingefrorene Fischer.] Am Freitag voriger Woche fuhren vier Fischerkähne mit je zwei Mann Besatzung auf das Haff, um ihrem Beruf nachzugehen. Als in der Nacht zu Sonnabend plötzlich starker Frost eintrat, froren alle vier Kähne auf dem Haff ein und mußten bis Montag im Eis verbleiben, das erst an diesem Tage eine solche Stärke erreicht hatte, daß die bedauernswerten Fischer mit zum Teil angefrorenen Händen und Füßen aus den Kähnen steigen und ihren Wohnort erreichen konnten.

Neues vom Tage

Einem Duell zum Opfer gefallen

* **Berlin**, 26. März. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung" aus Danzig ist nach den bisherigen Ermittlungen der Untersuchungsbehörde der Student Eggers einem Duell ohne Zeugen mit dem Studenten Klingenberg zum Opfer gefallen.

Großstadtelend

Am Montag vormittag wurden in Wilmersdorf die 41 Jahre alte Witwe Martha Sorgatz und ihr 19jähriger Sohn Ernst völlig erschöpft aufgefunden. In der Wohnung lag der Schutt einen halben Meter hoch, der bereits in Fäulnis übergegangen war. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der beiden Erschöpften in das Krankenhaus an. Die Wohnung wurde von der Polizei versiegelt, um weitere Nachforschungen anstellen zu können.

Das Bergwerksunglück bei Oberhausen: 12 Tote

* **Oberhausen**, 25. März. (Funkspruch.) Die Bergungsarbeiten auf der Zeche Oberhausen „Gute Hoffnungshütte" sind beendet. Es sind insgesamt 12 Tote und 31 Verletzte zu beklagen.

Absturz eines japanischen Bombenflugzeugs

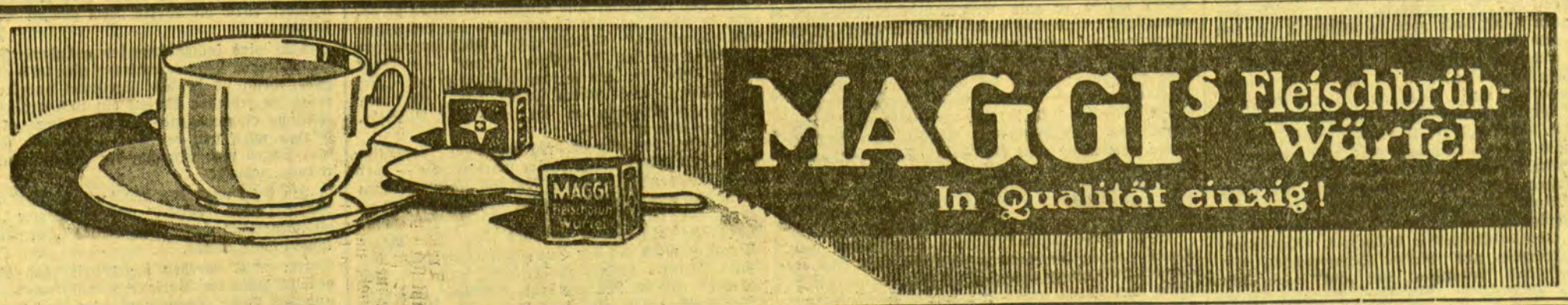
* **Paris**, 23. März. Wie „Journal" aus Tokio meldet, ist ein ganz aus Metall gearbeitetes militärisches Bombenflugzeug beim Sturm abgestürzt. Drei Offiziere und der Führer wurden getötet.

Die Grippe in Rußland

○ **Moskau**, 26. März. (Priv.-Tel.) Die Grippe ist hier, in Petersburg und anderen größeren Städten des Landes noch immer stark verbreitet. In einzelnen Fällen ist die Krankheit von Nervenzerrüttungen begleitet, die jedoch nach einigen Wochen wieder verschwinden. Nach wie vor ist die Zahl der Todesopfer verhältnismäßig gering.

Straßenbahnunglück in Moskau

○ **Moskau**, 25. März. (Priv.-Tel.) Gestern um 5 Uhr nachmittags geriet im Stadtinnern ein Straßenbahnwagen durch Kurzschluß in Brand. Der Wagenführer verlor den Kopf und sprang ab, anstatt zu bremsen. Der Wagen zerschellte und seine Trümmer verbrannten. Die Passagiere erlitten schwere Verletzungen.



Carlsberg
Gesucht zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger [3802
Molkereigehilfe
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Lohn nach Uebereinkunft. Zu melden bei
Josef Erni
Dampfmolkerei Carlsberg

Wischwill
Hotel Baumann Wischwill
mit Saal und Kolonialwarengeschäft vom 1. Mai zu verpachten. Offerten bitte zu richten an [1688
Hotel Baumann, Wischwill

Jonikaten
Wegen Aufgabe der Korbmacherei a. Ort verk. meinen Lagerbestand an [3491
Korbmöbeln
aller Art in Peddigrohr und Weiden zu ganz enorm billigen Preisen.
Einzelne Sessel sowie ganze Garnituren weiß u. farbig Blumenkrippen und Nähtische etc.
Versäume niemand diesen bill. Einkauf. Nur noch kurze Zeit
F. Grabowski
Jonikaten
Kreis Pogegen.

Bienen
zu verkaufen [3855
Schmelz
Mühlentorstraße 83.

Wer Geld zuverleihen hat
oder Geld zu leihen wünscht, bediene sich der kleinen Anzeige im „Memeler Dampfboot"

Hohenflur
Zwangsversteigerung
Montag, den 29. März, vorm. 11 Uhr werde ich in **Hohenflur** (bei Gutsbesitzer Kurschus) [3890
8 Milchkühe und 1 Lokomobile (Lanz)
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat, Gerichtsvollzieher

Prökuls
Verkaufe unt. günstig. Bedingungen v. sof. mein 60 Morg. groß.
Grundstück
guter Kleeboden, davon 10 Morgen Wiesen daselbst, vier gute Gebäude unter Pfannendach und 2 Insthäuser. Auf dem Grundstück befindet sich auch eine Fleischereieinrichtung. Das Grundstück liegt hart an d. Chaussee 2 km von Bahn u. Marktort Prökuls. [3846
K. Liebe, Lingen.

Gesunde
Milchkuh
mit hohem Milchertrage zu kauf. gesucht.
G. Ruppel
Memel-Waisenhof
3887] Tel. 471.

Kellerischken
Langholzverkauf
Verkaufe über 300 km gutes Bauholz unter günstigen Zahlungsbedingungen Jurafluß 1 km entfernt. [1694
Außerdem verkaufe ich am **Montag, den 29. März** von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn **Schlonther Lompönen** und **Dienstag, dem 30. März** von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn **Schweiger Willtischken** einen größeren Posten Bauholz
Bauholzverkauf auch jederzeit im Walde.
Joh. Tennigkeit, Kellerischken

Zahlungsbefehle
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Götzhöfen
Saathafer und Saatgerste
hat abzugeben [1681
Gut
Klein-Götzhöfen
bei Memel.

Heydekrug
Tüchtiges
Büfettfräulein
sucht von sofort [7514
Friedrich Buttkus
Heydekrug, am Markt.

Entfettungs-Tabletten „Coronova"
Schwarze Adler-Apotheke.

Willtischken
Suche
8—10 000 Lit
gegen 18—20fache Sicherheit zum 1. 4. oder 1. 5. 1926 erststellig. Off. bitte an
Franz Urmoneit
Willtischken
zu richten. [3844

Nidden
Lehrmädchen
für den Saisonbetrieb stellt noch ein
Hotel Hermann Blode
Ostseebad Nidden
5708

Makulaturpapier
zu hab. bei F. W. Siebert

Baumschule H. Friedrich
Inh. Gustav Friedrich
Ragnit Ostpr.
empfiehlt zur Frühjahrspflanzung ihre reichhaltigen Bestände in:
Obst-, Laub- u. Nadelhölzern
Kataloge auf Anfrage postfrei [5545

Dawillen
Gut besetzte
Bienenstöcke
und **Bienengeräte**
verkauft [3788
Saemann, Dawillen.

Kultur-Jubiläen

27. März

1826. Archäolog Johs. Adolf Overbeck in Antwerpen geboren. Professor der Archäologie in Leipzig. Hauptwerke: „Pompeji", „Geschichte der griechischen Plastik", „Griechische Kunstmythologie".

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

9. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Bestehen Sie auf Unterzeichnung dieses Vertrages, Herr Brown?" fragte Achim endlich nach einer langen Pause, und seine Stimme klang ihm selber fremd und fern.

„Unbedingt, Herr Baron, im beiderseitigen Interesse!"

Achim hatte sich wieder langsam in seinem Sessel niedergelassen.

Noch einmal überkam ihn eine heiße Regung von Scham wie das Gedenken eines Mädchens an ihren ersten Schritt vom Wege.

Dann flog seine Unterschrift in hastigen Zügen über die beiden Papiere.

Herr Brown erhob sich.

„Ich darf mich Ihnen jetzt wohl empfehlen, Herr Baron! Meine Zeit ist endgültig abgelaufen!"

Achim begleitete ihn höflich bis zur Tür.

„Sie wissen doch, Herr Brown," sagte er mit dem letzten Aufflackern eines inneren Widerstandes, „daß dieser Vertrag gegen die guten Sitten verstößt, und seine Rechtskraft jederzeit anfechtbar ist!"

Der Amerikaner hob die Schultern.

Ein ironisches Lächeln spielte um seinen schmallippigen harten Mund.

„Darum beunruhige ich mich nicht, Herr Baron! Ich glaube doch, daß es mit einem Ehrenmann zu tun habe!"

V.

Die Kleinbahn stampfte gemächlich durch das üppige Bruchland der alten Festung Küstrin.

Ein zärtlicher blauer Himmel hielt die fruchtbare Erde brünstig umfangen, über der der lachende Sommertag wie mit tausend Siegesfahnen wehte.

Durch das weitoffene Abteilfenster kam der Duft frischgemähten Heus.

Lerchen sangen hoch im Winde.

Unwillkürlich atmete Achim tiefer. Schön war die Welt, daß man alle Not des Lebens und seine dunklen Sorgen vor dieser sonnigen Herrlichkeit wieder vergessen mußte.

— — — — — — — — — —

Achim hatte mit Dr. Eckard drei Tage lang angestrengt an der Regelung seiner Berliner Verhältnisse gearbeitet.

Die Endsumme seiner Schuldverpflichtungen war bei einer genauen Aufrechnung mit etwa Hundertsiebzigtausend Mark ausgelaufen, so daß ihm über die Brown'sche Schätzung hinaus immerhin noch ein Kapital von dreißigtausend Mark verblieben war.

Achim hatte sofort seine Wohnung im Esplanade aufgegeben, und war in ein kleines Hotel in der Dorotheenstraße übersiedelt.

Sein umfangreicher Besitz an Anzügen, Wäsche und sonstigen persönlichen Effekten war vorläufig in der Privatwohnung Dr. Eckards untergebracht worden, mit dem er auch sein kleines Restvermögen brüderlich geteilt hate, um seinem treuen Berater und Helfer in hundert Nöten die Gründung einer bescheidenen neuen Existenz zu ermöglichen.

Ebenso hatte Franz Placzeck eine Barabfindung von einigen tausend Mark mit dem Auftrag erhalten, den wertvollen amerikanischen Buickwagen gegen Provisionsbeteiligung auf den Automobilmarkt zu bringen; Franz blieb zunächst zu Achims Verfügung, und hatte sich auch bereit erklärt, in den nächsten Tagen nach Groß-Rausen nachzukommen.

Von seinem großen Freundes- und Bekanntenkreise hatte sich Achim sang- und klanglos abgelöst und durch die Hotelleitung aussprengen lassen, daß er eine längere Auslandsreise unternehme.

So war am Ende allein Herr Dr. Eckard auf dem Bahnhof Zoologischer Garten erschienen, als sein einstiger Brotherr, für den die preußische Staatsbahn ein halbes Jahrzehnt nur ganz vereinzelt als Beförderungsmittel existiert hatte, bescheidentlich in einem Abteil zweiter Klasse in die leuchtende Helle eines sonnengoldenen Juninachmittags hinausgefahren war.

— — — — — — — — — —

Jetzt hielt der Zug auf einer weltfernen, kleinen Station und dampfte in der nächsten Minute hochmütig weiter.

Achim, der als einziger Fahrgast ausgestiegen war, stand mit seinen beiden Koffern ein wenig verlassen auf dem glattgestampften, einsamen Bahnsteig, auf dem ein gelangweilter Beamter mit mürrischer Miene den Sonntagsdienst versah.

Gleich hinter der Sperre hielt im Schatten alter Linden ein hübscher, neuer Einspänner; ein halbwüchsiger Junge döste vorn auf dem Bock.

Achim rief ihn an und erfuhr, daß er von der Groß-Rausener Mühle zu seiner Abholung auf die Bahn geschickt worden sei.

So war denn alles auf das Beste vorgesehen.

Froh, der glutvollen Enge seines Abteils entronnen zu sein, stieg Achim zu dem luftigen Sitz des kleinen Kutschers hinauf und der Wagen ratterte bald darauf durch die holprige Hauptstraße eines behäbigen Landstädtchens, auf dessen gelben Mauerstirnen der Sonnenschein lag gleich einer einschläfernden Hand.

Verwehte Orgeltöne zogen wie dumpfe Winde um den verwitterten, stumpfen Turm einer alten Kirche.

Junges Mädchenvolk stolzierte in weißen Kleidern durch die sonntäglich-stillen Straßen.

Dann wurden die Häuser seltener.

Grüne Weidewiesen breiteten rechts und links ihre buntgetüpfelten Teppiche und ein lindes Wehen kam düfteschwer über das sommerliche Land, als atme es leise und in schwellenden Zügen.

— — — — — — — — — —

Der Weg stieg langsam an.

Auch der schmale Waldstreifen, der bei der Abfahrt vom Bahnhof kaum sichtbar wie ein schwarzer Strich über dem Horizont gelegen hatte, wuchs allmählich höher in die leuchtende Glut des Abendhimmels.

Ein freundliches Dorf ward im Fluge durchmessen, ein paar Köter sprangen mit heiserem Gekläff an den Rädern empor.

Dann senkte sich die Straße wieder zu Tal und tauchte mit scharfer Wendung in den Schattenkreis eines Waldes ein.

In bewunderndem Staunen sah Achim an den schlanken Buchenstämmen empor, in deren grünen Wipfelkronen das Licht der scheidenden Sonne wie ein funkelndes Goldnetz hing.

Kein Laut der großen Welt störte die trauliche Abendstille.

Zuweilen wechselte ein Reh in federndem Sprunge über den Straßendamm und verschwand im Unterholz.

Und wie im Traum ging unablässig das kühle Blätterrieseln, das feine Märchenflüstern, indes die Sonne mit harten, roten Lichtern durch die ragenden Tannen zuckte. —

Achim hatte sich auf seinem Bocksitz weit zurückgelehnt und sog an einer verglimmenden Shagpfeife.

(Fortsetzung folgt)

längsstreifen versehen. Ausschlupf erfolgt im Sommer, 14 Tage nach der Eiablage. Sie überwintern in kleinen, aus Blattresten und Gespinsten verfertigten Nestern. Im Frühling ziehen sie von einem gemeinsamen größeren Nest auf Fraß aus. Ihre Nester sind im Herbst und Winter abzuschneiden und zu verbrennen. Auch durch die gleichen Spritzmittel, deren man sich bei den Goldafter- und Ringelspinnerraupen bedient, können sie bekämpft werden.

8. Die Schlehenspinnerraupen: 2½ bis 3½ Ztm. lang, sind stark behaart, aschgrau mit feinen rotgelben Längslinien und Wärzchen. Auf dem 4. bis 7. Körperringe besitzen sie aufrechtstehende, dichte gelbe Haarbürsten, an den Seiten des Kopfes, sowie am 5. und letzten Körperringe schwarze Haarbüschel. Die Raupen richten durch Blätterfraß den ganzen Sommer hindurch den größten Schaden an. Ihre Bekämpfung geschieht am besten durch Einsammeln und Verbrennen der Eiergelege im Herbst, wenn die Bäume entlaubt sind.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

K. W. H. Wollen Sie den kupfernen Waschkessel vor Grünspan schützen dann unterlassen Sie nicht, ihn nach Gebrauch und Reinigung tüchtig mit Seife einzureiben.

G. in K. Steckzwiebeln können Sie im Februar oder Anfang März schon in die Erde tun, aber nicht zu flach, damit die Spitzen nicht über der Erdoberfläche zu sehen sind. Auch Salbei, Estragon, Thymian, Lavendel und dergl. können Sie schon jetzt teilen und verpflanzen.

H. P. Schw. Ob es noch schneller schwimmende Fische als die Forelle gibt, ist uns nicht bekannt. Von ihr aber wissen wir, daß sie 40 Kilometer, also beinahe Schnellzugsgeschwindigkeit, in der Stunde zurücklegen kann.

Herdbuch

Am Donnerstag, den 15. April d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet in Insterburg, veranstaltet vom Herdbuchverein für das schwarz-weiße Tieflandrind in Ostpreußen E. V. wieder eine Zuchtviehauktion in der Auktionshalle, Gumbinnerstraße statt. Die Auktion wird beschickt sein mit ca. 75 Herdbuchbullen und ca. 200 tragenden Sterken und jungen Kühen. Auch diesesmal gelangen Vorreieier aus den besten und leistungsfähigsten Mutlinien und Familien zur Versteigerung, so daß jedem Züchter Gelegenheit gegeben ist, sich erstklassiges Zuchtmaterial zu beschaffen. Die Preise werden auch hier wieder verhältnismäßig niedrig sein, zeichnen sich doch die Insterburger Auktionen immer durch niedrige Preise bei bestem Material aus. Naturgemäße Aufzucht, pflichtmäßige Tuberkulosebekämpfung in allen angeschlossenen Herden und klinische Untersuchung aller zur Auktion gestellten Tiere ein Tag vor der Versteigerung geben Gewähr für beste Gesundheit. Der Katalog, welcher von sämtlichen zur Auktion gestellten Rindern Ahnentafeln und Milchleistungen enthält, kom vom 3. April an gegen Einsendung von 1 Mark durch die Geschäftsstelle, Insterburg, Wilhelmstraße 7, bezogen werden. Am gleichen Tage findet auch wieder eine Versteigerung von Zuchtebern und Sauen der Insterburger Schweinezüchtervereinigung ebendaselbst statt.

Gerichtstage im Monat März

30.—31. März in Pillupönen bei Kaufmann Gennies.

Vieh- und Pferdemarkt

Montag, den 29. März, Vieh- und Pferdemarkt in Saugen.

Holzverkaufstermine

Montag, den 29. März, vorm. 8 Uhr, bei Lutikus in Juschka-Spötzen Verkauf von Bau- und Brennholz aus den Försterei en Kuhlins und Kawohlen für den Lokalbedarf.

Montag, den 29. März, von 10 Uhr vorm. ab, im Gasthause Schlenther-Lompönen Verkauf von Bauholz.

Dienstag, den 30. März, von 10 Uhr vorm. ab, im Gasthause Schweiger-Willkischken Verkauf von Bauholz.

Mittwoch, den 31. März, von 8 Uhr vorm. ab, bei Brenneisen in Motzischken Versteigerung von Nutz- und Brennholz in größeren und kleineren Losen.

Mittwoch, den 31. März, von 9 Uhr ab, im Gasthause Brehm-Saugen Verkauf von Bauholz, Kiefernstangen und Nutzknüppeln aus Norkaiten und Jonischken.

Jagdverpachtung

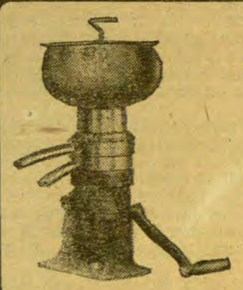
Montag, den 29. März, nachm. 4 Uhr, im Gasthause Kannegießer-Willkischken Verpachtung der Gemeindejagd Willkischken.

Samen für den Gemüse- und Blumengarten erhalten Sie in hochkeimfähiger Qualität bei

Carl Adomeit, Baderstraße 4

Keine Luxuspackung, nur lose Ware, daher billig.

2204



In allen Größen stets am Lager zu billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.

Kurschat & Müller

vorm. John Schwede

Neuer Markt 3

1677

Acker- und Wiesen-Verpachtungen

Sonnabend, den 27. März, vorm. 10 Uhr, im Gasthause Heydemann-Pogegen Verpachtung von 18½ Morgen zweischnittige Wiesen (3. und 6. Band von Baubeln).

Montag, den 29. März, bei Lutikus in Juschka-Spötzen im Anschluß an den um 8 Uhr vorm. beginnenden Holzverkaufstermin Verpachtung einiger Acker- und Wiesenparzellen aus Kuhlins und Paleiten auf 6 Jahre.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (19./3.)	22	—	23 bis 27	23 bis 24	7,00 bis 8,00	3,50 bis 3,70	0,16 bis 0,18	1,20 bis 1,50	2,30 bis 2,50	—	1,00
Heydekrug (23./3.)	21 bis 22	—	24 bis 25	24	7,00	2,80 bis 3,00	0,18	—	—	—	—
Memel (24./3.)	21 bis 23	—	25 bis 26	22 bis 24	7,00	3,80 bis 4,20	0,20	1,30 bis 2,00	2,00 bis 2,50	1,40 bis 1,60	1,20 bis 1,30
Neustadt (22./3.)	21 bis 22	25 bis 28	16,50 bis 18,00	12,50 bis 14,00	6,00	3,50	0,16 bis 0,17	0,90 bis 1,00	1,50 bis 2,00	—	0,50 bis 0,60
Plaschken (19./3.)	—	—	—	—	—	3,50 bis 3,70	—	1,20 bis 1,60	2,20	bis 1,60	bis 1,50
Pogegen (22./3.)	18 bis 20	25 bis 28	—	20 bis 21	—	3,60 bis 3,85	0,17 bis 0,19	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	1,50	1,30 bis 1,40
Prökuls (24./3.)	22 bis 24	30 bis 33	24 bis 27	25 bis 27	—	2,70	0,15	1,00 bis 1,50	1,80 bis 2,50	1,20 bis 1,40	1,00 bis 1,20
Ruß (18./3.)	—	—	—	—	—	3,30 bis 3,50	0,20	1,30 bis 1,80	2,00 bis 2,50	1,30	1,20
Saugen (20./3.)	—	—	—	—	—	bis 3,30	0,17 bis 0,18	1,00 bis 1,40	1,80 bis 2,50	bis 1,40	1,10
Schweikshnie (19./3.)	19 bis 21	27 bis 29	20 bis 22	—	7,50 bis 8,00	3,30 bis 3,50	0,14 bis 0,15	0,90 bis 1,00	1,70 bis 2,20	0,90 bis 1,10	0,60 bis 0,70
Vainutas (24./3.)	—	—	—	—	—	3,00	0,15	—	—	—	—
Willkischken (19./3.)	—	—	—	—	—	3,20 bis 3,50	0,18	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	—	1,00 bis 1,40

Vieh-Verladungen

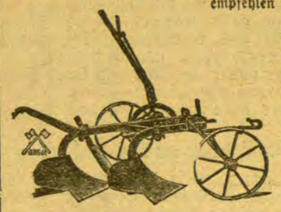
a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Jugnaten (22./3.)	a)	—	47	—	103
	b)		0,8 :—1,25	—	1,30—1,50
Pogegen (19./3.)	a)	35	134	—	240
	b)	bis 0,60	0,40—0,80	—	1,22—1,45
Stonischken (22./3.)	a)	19	155	—	262
	b)	bis 0,75	bis 0,80	—	1,25—1,50
Uebermemel (16./3.)	a)	22	50	3	17
	b)	0,55—0,60	0,70—0,80	0,70—0,80	1,20—1,42

Zur

Frühjahrs-Bestellung

empfehlen wir:



Heiligenbeiler Ackergeräte
Federzahneggen System **Osborne**
Acker- und Saateggen
Drillmaschinen,
Trieure verschiedene Systeme
Pflugschare und Streichbretter
fertig bearbeitet zu Heiligenbeiler Pflügen

Großes Ersatzteillager

Schmidtke & Rosenberg

Grabenstraße 2/3 Telephon Nr. 772

1676

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt über Norgesalpeter bei, auf den alle Landwirte hierdurch aufmerksam gemacht seien.

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"

für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 13 Memel, den 27. März 1926 78. Jahrgang

Stand der Entwicklungsmöglichkeiten der edlen Pferdezucht im Memelland

Von

Dr. Gutzat, Königsberg Pr.

Wenn man den Stand der Pferdezucht im Memelland kurz skizzieren will, so muß vorweg gesagt werden, daß die züchterischen Bestrebungen das gleiche Ziel verfolgen, das für die gesamte ostpr. Edelzucht richtunggebend ist. Das Memelland hat pferdezüchterisch die gleiche Entwicklung durchgemacht und ist ein Teil des großen ostpreußischen Zuchtgebietes. Die memelländischen Züchter haben insbesondere auch heute hinsichtlich der Rentabilitätsmöglichkeiten mit mindestens gleich großen Schwierigkeiten zu kämpfen wie der benachbarte ostpreußische Züchter. Die lohnende Absatzfrage der Zuchtprodukte, soweit sie der eigene landwirtschaftliche Betrieb nicht mit Nutzen verwerten kann, spielt auch hier die entscheidende Rolle.

Vor dem Krieg hatte die Pferdezucht bereits einen guten Entwicklungsstand erreicht. An der Gestellung von Heeresremonten war das heutige Gebiet des Memellandes mit rund 300—350 Stück beteiligt; im Jahre 1913 wurden auf 7 öffentlichen und 8 privaten Märkten 326 Remonten angekauft. Als alte, weit über die Grenzen des Memellandes hinaus bekannte Privatgestüte seien benannt: Schreitlaugken — wird in der Geschichte der ostpreußischen Zucht bald nach der Gründungszeit Trakehnens erwähnt —, Neuhof-Memel, Baubeln, Götzhöfen und Perwalkischken. Daneben hat sich auch der bäuerliche Besitz, insbesondere im Landkreise Pogegen, für die Zucht immer wieder erfolgreich eingesetzt. Die ganzen züchterischen Zusammenhänge kommen auch heute deutlich in der Benutzung bewährter und passender ostpreußischen Vatertiere zum Ausdruck. Durch Aufstellung von genügend Beschälern seitens neu begründeter Zuchtgenossenschaften und größerer Privatgestüte wird die Zucht weiter erfolgreich fortgeführt.

Zahlenmäßig hat in der Nachkriegszeit der Pferdebestand bis 1924 eine ständige Steigerung erfahren. Das 268 669 Hektar umfassende Memelland mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 173 300 Hektar hatte aufzuweisen:

April 1923 33 244 Pferde
April 1924 34 743 Pferde
April 1925 34 258 Pferde.

Trotz der Abnahme um rund 500 Pferde im letzten Jahre läßt sich prozentual aus diesen Ziffern für das Memelland eine stärkere Zunahme an Pferden als für Ostpreußen errechnen. Wenn man weiter berücksichtigt, daß sich die Pferdezucht nach wie vor rein von fremden Bluteinmischungen erhalten hat, so muß aus alldem eine deutliche Bevorzugung der Züchtung eines sich in den Wirtschaftsbetrieb günstig einfügenden Warmblutpferdes gefolgert werden. Für den rein züchterischen Fortschritt sollen diese Zahlen keinen Beweis erbringen, da erst die Güte des Materials dahingehende Schlüsse zuläßt. In diesem Zusammenhange sei deshalb auf folgende Tatsachen verwiesen, welche das Urteil über den guten Stand der Zucht erhärten: Die Trakehner Hauptbeschäler „Pirol" und „Dampfroß" sind beide im Memelland geboren und großgezogen. Wiederholt wurde berichtet, daß der in Perwalkischken geborene, nach Schlesien verkaufte Rapphengst „Possenreißer" die ostpreußische Zucht recht gut vertritt und in seiner Klasse erst anläßlich der letzten diesjährigen Hengstprämiierung den ersten Preis zugesprochen erhielt. Mehrere auf Turnieren im Reich erfolgreiche, dem Memelland entstammende Pferde könnten gleichfalls namhaft gemacht werden.

Es ist also durchaus berechtigt, wenn man der alten bodenständigen ostpreußischen Pferdezucht im Memelland eine weitere günstige Entwicklung voraussagt, zumal ihr die landwirtschaftlichen Kreise jeder Besitzgröße reges Interesse entgegenbringen. Eine weitere Verbesserung in der Qualität nach der Richtung eines vielseitigen, in der Wirtschaft gut verwertbaren Gebrauchspferdes wird die Position der Zucht nur noch festigen. Auch die reitsportliche Bewegung, welche in der Veranstaltung von Turnieren und Begründung von Reitervereinen deutlich zum Ausdruck kommt und immer mehr Anhänger gewinnt, basiert auf der Zucht dieses Edelpferdes.

Was nun schließlich die Absatzfrage anbetrifft, so glauben wir mit Bestimmtheit der Erwartung Ausdruck geben zu können, daß der große landwirtschaftlich orientierte Osten sich den Leistungen der Züchter des ostpreußischen Pferdes nicht verschließen und als Abnehmer des überzähligen Materials auftreten wird, sobald er kaufkräftiger ist wie heute. Noch ist diese Frage nicht restlos geklärt; sollte sie jedoch mit der gesamten ostpreußischen Zucht gemeinsam entschieden werden, so dürfen die Züchter des Memellandes des Beistandes der Provinz Ostpreußen gewiß sein.

Wichtig für memelländische Pferdezüchter

Zum diesjährigen Hengstmarkt in Ostpreußen wird uns von zuständiger memelländischer Stelle geschrieben: Zum letzten Male findet in diesem Jahre der Ankauf junger Landbeschäler durch die preußische Gestütsverwaltung auf zwei getrennten Märkten, nämlich in Insterburg und auch in Königsberg, statt. Vom nächsten Jahre — 1927 — einschließlich ab, kauft die Gestütsverwaltung wieder wie in früheren Jahren in Georgenburg, dem Landgestüt bei Insterburg, allein. Für die Memelländer, die der Gestütsverwaltung Hengste vorstellen wollen, kommt praktisch nur der Insterburger Markt in Frage, schon wegen der sehr viel höheren Transport- und Reisekosten bis Königsberg, sowie wegen der geringen Provisionen. Den Insterburger Hengstmarkt arrangiert das allen memelländischen Pferdezüchtern so gut vertraute Ostpr. Stutbuch für Warmblut Trakehner Abstammung, dem die meisten Pferdezüchter angehören und die angekauften Hengste wandern nach Georgenburg. Für die von der Gestütsverwaltung nicht angekauften Hengste findet in Insterburg eine Auktion statt. Es kann den memelländischen Züchtern, soweit sie Hengste vorstellen, also nur empfohlen werden, ihre Hengste erst bei der Gestütsverwaltung auch anzumelden beim Ostpr. Stutbuch für Warmblut Trakehner Abstammung, Insterburg, Hindenburgstraße 73.

Das Fohlen und seine Pflege

Bekanntlich finden die meisten Geburten von Pferden in den ersten 5 Monaten des Jahres statt. Es ist also wichtig, sich in entsprechender Weise auf die Geburt, die Zucht und die Pflege junger Fohlen in dieser Zeit einzustellen. Ein Fohlen, das gut aufgezogen wird, bedeutet unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen immer ein gewisses Kapital für eine Wirtschaft; es wird sich aber nie ausreichend verzinsen, wenn man nicht von vornherein die richtigen Maßregeln ergreift, um ein kräftiges und arbeitsfähiges Tier aufzuziehen.

Befindet sich unter den Pferden eine trächtige Stute, so ist dieselbe zunächst in einer gesonderten Box mit leicht verschiebbaren Lenden unterzubringen; auch sorge man dafür, daß die Fußeisen des Tieres abgenommen werden.

Eine Geburtshilfe wird in den meisten Fällen nicht notwendig sein. Falls die Nabelschnur nicht schon von selbst abgerissen ist, hat man sie abzudrücken oder abzudrehen, doch darf dies nur unter Beachtung der peinlichsten Sauberkeit geschehen. Ein Abschneiden der Nabelschnur ist nicht zu empfehlen. Zur Desinfektion der Hände ist Waschung mit einer 3prozentigen Karbolsäurelösung anzuraten.

Dem Nahrungsbedürfnis des jungen Fohlen ist dadurch Rechnung zu tragen, daß man es sofort, sobald es nur das Verlangen dazu äußert, dem Euter der Mutter zuführt. Mit der Zeit, wenn das junge Tier sich erst bewegen kann, wird es schon selbst den Weg dahin finden. Lauwarme Kuhmilch oder Haferschleim sind dem Fohlen in solchen Fällen mit zu verabfolgen, wo die Mutter nicht genug Milch gibt. Außerdem hat man immer dem jungen Tier in einer eigenen Box gequetschten Hafer vorzusetzen, an den es sich nach und nach als

Ersatz der Muttermilch gewöhnen muß. Die Stute selbst ist mit gutem Heu und einer kleinen Quantität guten Hafers, sowie mit Mehlgetränken zu füttern. Diesen Ernährungsvorschriften widme man seine volle Aufmerksamkeit, da das erste Lebensjahr eines Fohlens gewöhnlich entscheidend für sein Wachstum ist.

Sehr wichtig für die Entwicklung des jungen Tieres ist auch die Bewegung im Freien. Möglichst bald soll es schon mit der Mutter auf die Weide gehen. Die Entwöhnung von der Muttermilch erfolgt in der Regel im Alter von 4—5 Monaten: selbstverständlich muß das nach und nach vor sich gehen, und richtet sich auch nach dem Quantum der Arbeit, zu der man die Stute wieder heranzieht.

Mit besonderer Sorgfalt hat man auf die Hufpflege des Fohlens zu achten, will man ein arbeitsfähiges und gesundes Tier heranziehen. Man unterwerfe die Hufbildung des jungen Tieres einer genauen und fleißigen Kontrolle, damit keine unrichtigen Formen entstehen. Wird das Tier zuviel auf weichen Boden gelegt, oder findet nur unzureichende Bewegung statt, so stellt sich die verbreitete Mißform einer langen Zehe ein. Dieses Uebel muß man, sobald man es bemerkt, durch künstliche Verkürzung der Zehenwand zu beseitigen suchen.

Der Landwirt und Tierzüchter, der diese Vorschriften aufmerksam und genau befolgt, der insbesondere dafür sorgt, daß auch bei der kleinsten Unregelmäßigkeit im Befinden der jungen Tiere sofort die Ursache dieser Erscheinung aufgedeckt und beseitigt wird, der kann, vorausgesetzt natürlich, daß er nur gesunde Tiere als Eltern des jungen Fohlens zusammenbrachte, mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnen, daß er an seinen jungen Pferden in Zukunft Freude und Gewinn haben wird.

Die Behandlung verletzter Pferdehufe

Es kommt häufig vor, daß sich die Pferde Nägel, Glas oder Steinsplitter in den Huf treten und dadurch ziemlich schwer verletzen. Besondere Beachtung muß man der Behandlung widmen, wenn sich das Pferd Eisenteile in den Huf getreten hat, da hierdurch die Gefahr der Blutvergiftung ganz besonders groß ist. Man entferne den Gegenstand, reinige die verletzte Stelle und schneide sie aus, bis das Blut kommt. Im Stall ist dann der verletzte Huf sauber mit Wasser auszuwaschen. Auf die Wunde lege man einen Teig aus gequetschtem Leinsamen, der die Fußhöhle vollständig ausfüllen muß und durch einen darüber geschlagenen Leinenlappen festgehalten wird. Da häufig Fieber eintritt, ist es nötig, das Pferd auf festen und trockenen Boden zu stellen und den Verband solange an dem Huf zu lassen, bis das Fieber vergangen ist.

Wie behandelt man die Ruhr der Kälber

Alle Heilmittel, die man bisher gegen die Kälberruhr angepriesen hat, haben einen durchschlagenden Erfolg nicht gehabt; denn wenn die Krankheit einmal ausgebrochen ist, ist meist eine Hilfe nicht mehr möglich, weil der Verlauf der Krankheit ein so rapider ist, daß der Tod schon eintritt, ehe Durchfall oder sonstige Symptome sich zeigen.

Auch hier gelten Vorbeugungsmittel als die Hauptsache. Vor allen Dingen dürfen hochtragende Kühe nicht in einen Stall gebracht werden, von dem vermutet werden kann, daß er durch Ruhrbazillen verseucht ist. Ist nämlich die Kälberruhr schon einmal in einem Stall gewesen, so hilft häufig auch die gründlichste Desinfektion nicht dagegen, daß die Ruhr sich wieder ausbreitet. Man lasse dann die Kühe mindestens vierzehn Tage nach dem Kalben im nicht verseuchten Stalle. Vor dem Uebersiedeln in einen andern Stall werden die Scheide sowie die Hinterschenkel der Kühe zweckmäßig mit Desinfektionsmitteln wie Creolin, Lysol, Chreosot usw. in 2—3prozentiger Lösung gründlich abgewaschen. Ferner gebe man den neugeborenen Kälbern gleich nach der Geburt etwas Tannoform oder Tannalbin, welche Gabe man nach einer Stunde wiederholt.

Wenn Durchfall bereits eingetreten ist, so gibt man diese Mittel in öfteren Gaben weiter, auch Opium und Thüringer Pillen sind erprobte Mittel. Neuerdings bekämpft man die Ruhr auch mit Kälberruhrserum. Da die Ruhrbakterien aus verschiedenen Stämmen bestehen, ist ein Tierarzt zur Wahl eines passenden Serums heranzuziehen. Auch impft man jetzt schon die tragenden Kühe mit Kälberruhrserum, um die Kälber schon im Mutterleibe gegen die Ruhr immun zu machen und zwar, wie es scheint, mit gutem Erfolge. Diese Impfung mit diesen Kälberruhr-Extrakten muß zweimal, nämlich 6 bis 4 Wochen vor dem Abkalben erfolgen.

Diese Art und Weise der Kälberruhrbekämpfung ist jedenfalls die beste und schützt den Landwirt vor großen Verlusten, macht doch in manchen landwirtschaftlichen Betrieben die Kälberruhr die Aufzucht von Kälbern geradezu unmöglich.

Wie bewahrt man Treber auf

Die Aufbewahrung von Treber geschieht am besten in zementierten Erdgruben, die an grundwasserfreien, trockenen Orten anzulegen sind. Die Gruben müssen nach unten schräg zulaufende Wände haben. In diese Behälter stampft man die Treber fest ein und verschließt die Grube durch dichtschließende Bretter.

Blutauffrischung in der Geflügelzucht durch Bruteier

In der Geflügelzucht beginnt nunmehr die Brutperiode, und diese bietet die beste Gelegenheit, den alten Geflügelbeständen neues Blut durch Beschaffung von Bruteiern zuzuführen. Was bei der Zucht aller übrigen Haustiere als selbstverständlich erachtet wird, nämlich die Vermeidung der Inzucht, wird in der Geflügelzucht in den weitaus meisten Fällen, hauptsächlich in den Kleinbetrieben, vernachlässigt. Bei dauernder gedankenloser Weiterzüchtung mit Tieren ein und desselben Stammes ist es ganz natürlich, daß diese alle Rassenmerkmale und -Eigenschaften verlieren. Nicht nur der Fleischertrag geht zurück, sondern auch die Legetätigkeit, und darauf kommt es doch gerade bei der Geflügelzucht an. Mit einem Wort gesagt, die Tiere degenerieren, d. h. sie entarten. Die Geflügelzucht ist aber nur dann gewinnbringend, wenn sie rationell betrieben wird. Dies sollte sich jeder Geflügelhalter merken. Leider findet man auch in unserem Gebiet nicht oft eine richtig gehandhabte Geflügelzucht, und ganz besonders bei den kleineren Wirtschaften liegt sie zum Schaden der Allgemeinheit im argen.

Die Kleintierzucht, und besonders die Rassegeflügelzucht zu fördern und zu heben, hat sich der in Memel seit einer Reihe von Jahren bestehende Kleintierzuchtverein für Memel und Umgegend zur Aufgabe gestellt. Seine Mitglieder, soweit sie Geflügelzüchter sind, züchten auf Rasse und Ertrag und haben hierin bereits gute Erfolge erzielt. Durch Vermittelung des Vereins und mit teilweiser Unterstützung der Landwirtschaftskammer haben sie mit nicht geringen Unkosten und Mühen rassereine Tiere aus nachweislich reinen Stämmen hauptsächlich von deutschen Züchtern eingeführt und zur Zucht verwandt. Daß durch dieses Verfahren in den letzten Jahren gutes geleistet worden ist, haben die in Memel veranstalteten Kleintier-Ausstellungen bewiesen, besonders die der Jahre 1924 und 1925. Die dort ausgestellten Geflügelstämme konnten von den fachmännisch ausgebildeten Preisrichtern fast durchweg mit „gut" und „sehr gut" bezeichnet und dementsprechend prämiiert werden.

Da alle diese Züchter ihre Rassezucht mit nur bestem Material weiter betreiben, kann es den Züchtern des Gebiets nicht schwer fallen, sich gutes Material durch den Ankauf von Bruteiern und später auch von Junggeflügel selbst heranzuzüchten bzw. zu beschaffen, und zwar durch den bezeichneten Verein. Die Preise für Bruteier sind naturgemäß etwas höher als gewöhnliche auf dem Markt erhältliche Ware, aber immerhin billiger als in Deutschland, wo man für ein Brutei 1 bis 2 Mark bezahlt. Außerdem fährt man bei dem Kauf im Gebiet insofern besser, als der Käufer sich evtl. den betreffenden Zuchtstamm ansehen und mit dem Züchter persönlich verhandeln kann. Letzterer wird für unbedingte Frischheit der Eier garantieren und wohl auch dafür, daß sie bis zu einem gewissen Prozentsatz befruchtet sind, aufkommen, so daß man bei einem evtl. Versagen Ersatz beanspruchen kann. Alle diese Vorteile fallen bei dem Bezug der Eier aus dem Auslande fort. Daß die zur Abgabe gelangenden Bruteier teurer sind, kommt daher, daß die Beschaffung der Zuchttiere große Unkosten und Mühe verursacht und daß auch nur Produkte des besten Materials zur Abgabe gelangen.

Jeder Züchter der beabsichtigt, neues Blut einzuführen, muß es sich vorher überlegen, welche Rasse er einzuführen bzw. weiter zu züchten gedenkt. Zur Zeit können durch den Kleintierzuchtverein und auch direkt von den Züchtern Bruteier folgender Hühnerrassen bezogen werden: a) Helle Brahmas (schwere Rasse, gutes Fleisch- und Legehuhn). Züchter: Maschinenmeister Adler, Ballaststraße, Städt. Kläranstalt; b) Plymouth-Rocks (mittelgroß, Fleisch- und Legehuhn, wird 7—9 Pfund schwer). Züchter: Obermaschinenmeister Schulz, Städt. Schlachthof, Maschinenmeister Adler, Ballaststraße, Städt. Kläranstalt; c) Wyandottes (mittlere Rasse, Fleisch- und Legehuhn). Züchter: weiße W.: Gerichtssekretär Heinrich, Grabenstraße 4, Gold-W.:Bialinski, Hintere Werftstraße 9a; d) Sussex (mittlere Rasse, Fleisch- und Legehuhn, Gewicht 5—7½ Pfund). Züchter: Frau Hotelbesitzer Karnowski-Nimmersatt; e) Rhodeländer (Rote Rhode Island, vorzügliche Winterleger). Züchter: Schuhmacherobermeister Thalis, Polangenstraße 22, Gerichtssekretär Heinrich, Grabenstraße 4, Polizeiassistent Preuß, Mühlenstraße 18; f) Italiener (leichtere Rasse, gutes Legehuhn). Züchter: weiße: Friedhofsinspektor Tilloti, Städt. Friedhof, rebhuhnfarbige: Maschinenmeister Adler, Ballaststraße, Städt. Kläranlage, Arbeiter Bertuleit, Bommelsvitte 32, schwarze: Friseur C. Schmidt, Breite Straße 20, Hausbesitzer Schedauski, Bommelsvitte 2, Arbeiter Grubert, Bommelsvitte 30; g) Rheinländer schwarz (leichtes Huhn, vorzügl. Leger). Züchter: Bialinski, Hintere Werftstraße 9a; h) Minorka schwarz (leichte Rasse, gute Leger). Züchter: Böttchermeister Rudat, Grabenstraße 11/13.

Etwaige Anfragen wolle man an den in Frage kommenden Züchter oder an den Vereinsvorsitzenden, Landesverwaltungssekretär Bialinski, Hintere Werftstraße 9a richten, welcher jede Auskunft bereitwilligst und umgehend erteilt. Um sicher zu sein, die Eier wirklich rechtzeitig zu erhalten, wird es sich empfehlen, Bestellungen (auch Vorbestellungen) baldmöglichst aufzugeben.

Die Wyandottenhennen als frühe Brüter und fleißige Leger

Wenn, was häufig der Fall ist, Geflügelzüchter oder Landwirtsfrauen auf meinen Hof kommen, um sich meine weißen Wyandotten und das andere Geflügel anzusehen, so sagen sie wohl: „Das ist gewiß die beste Rasse, die es gibt?" „Wieso, frage ich?" Antwort: „Nun, weil Sie sie schon so lange züchten." „Ja," entgegne ich dann vielleicht, „ich züchte sie allerdings schon seit 26 Jahren, aber Sie können mit jeder der sogen. Wirtschaftsrassen dasselbe erreichen, wie ich mit meinen weißen Wyandotten, wenn Sie bei einer Rasse, bei einem Farbenschlage viele, viele Jahre bleiben und nicht bald diese, bald jene Rasse sich anschaffen."

Durch ständige Ausmerzung der schlechten Leger habe ich es soweit gebracht, daß meine weißen Wyandotten mit ihren durchschnittlich 140 bis 150 Eiern im Jahre auf der Höhe stehen und daher von der Landwirtschaftskammer für Anhalt als Leistungszucht anerkannt sind. Daß sie sich auch als Rassehühner sehen lassen können, beweist die hier abgebildete Henne, die eine Vertreterin meiner Zucht ist. Ein großer Teil dieser Eier wird im Winter gelegt, daher gelten die Wyandotten, nicht nur die weißen, sondern auch die anderen Farbenschläge, als gute Winterleger. Die Eier haben ein stattliches Gewicht, dazu braune Schale. Wer Wyandotten züchtet, der braucht sich im zeitigen Frühjahre keine Kopfschmerzen zu machen, wo er Glucken herbekommt; denn unter den Wyandottenhennen sind stets einige, die, nachdem sie fleißig gelegt haben, sich im Februar oder März dem Brutgeschäfte hingeben. Das tun diese Tiere mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer und Ruhe. Ein vorzeitiges Verlassen der Bruteier gibt es bei ihnen überhaupt nicht, ordnungsmäßige Abwartung vorausgesetzt. Daher ist auch solchen Züchtern, welche eine Rasse halten, die nicht brütet, die Anschaffung einiger Wyandottenhennen zu Brutzwecken zu empfehlen.

Weiße Wyandottenhenne
Prämiiert mit „v" (vorzüglich)

Die Wyandottenhennen sind aber nicht nur sorgsame Brüter, sondern sie sind auch hervorragend als Mütter und Führerinnen. Sie spenden ihrer Kükenschar sozusagen unausgesetzt Wärme, so daß auch bei rauher Witterung dadurch kein Schaden zu verzeichnen ist. Dazu trägt allerdings auch die Widerstandskraft der Wyandottenküchlein gegen Witterungseinflüsse viel bei. Die viellegenden, gut brütenden und sorgsam führenden Wyandottenhennen machen denn auch den Stolz ihrer Besitzer aus. P. H.-Z.

Wie füttert man die jungen Küken

Junge Küken bedürfen einer besonders sorgsamen Pflege. Dazu gehört auch, daß man ihnen ein besonderes Futter reicht. Zu empfehlen ist besonders folgende Fütterungsweise: In den ersten vier Tagen streue man den Küken Buchweizengrütze vor. Nach Ablauf dieser vier Tage gebe man ein Futter, das zu gleichen Teilen aus Fischmehl und Buchweizengrütze zusammengesetzt ist. Am besten ist es, wenn man das Ganze mit Magermilch kocht und nachher backt. Es hält sich dann besser. Neben diesem Kuchen streue man den Tieren auch noch Buchweizengrütze lose vor. Später gebe man ihnen auch Weizen.

Wie gewöhnt man die Tauben an den Schlag

Frisch zur Zucht angekaufte Tauben kann man auf sehr einfache Art und Weise an ihren Schlag gewöhnen. Man füttere sie während der ersten beiden Wochen der Einsperrung regelmäßig morgens und mittags. Am Vortage des Auslaßtages setze man mit dem Füttern aus und lasse die Tiere am folgenden Morgen ausfliegen. Sie werden sich bestimmt dann nicht weit entfernen und sich mittags pünktlich zur gewohnten Stunde zur Fütterung einfinden. Man verabreiche ihnen dann eine besonders kräftige Fütterung, und man wird gewiß sein, daß die Tiere sich an den Schlag gewöhnt haben.

Schützt den Obstbau gegen Raupenfraß

Daß Raupenplagen unter Umständen für den Obstbau von verhängnisvollster Wirkung sein können, weil durch sie die ganze Obsternte in Frage gestellt wird, ist jedem Obstzüchter und Gartenbesitzer hinlänglich bekannt. Ist die Raupenplage aber erst einmal da, so steht man ihr im allgemeinen, und namentlich der Einzelne machtlos gegenüber. Hier gilt deshalb noch mehr als anderswo die Parole, durch rechtzeitige Anwendung zweckmäßiger Bekämpfungsmittel dem Uebel vorzubeugen, und zwar nicht nur in raupenreichen, sondern auch in raupenarmen Jahren. Als wirksame Mithelfer erweisen sich hierbei alle insektenfressenden Vögel, insbesondere die Meisen, die auf der Nahrungssuche den Eiablagerungen der Schmetterlinge und den Raupennestern eifrig nachstellen. Aus diesem Grunde sollte jeder Landwirt und Kleinsiedler, überhaupt jeder Gartenbesitzer und Naturfreund, durch Anbringen von Nistgelegenheiten praktischen Vogelschutz üben.

Als wichtigste Hauptschädlinge müssen vor allem die folgenden acht Raupensorten bekämpft werden:

1. Die Apfelwicklerraupen (Obstmaden): Ihr Aussehen ist anfangs weißlich gelb, später fleischfarben. Sie leben im Innern der Früchte, in die sie sich, dem Ei entschlüpft, von der Blüte aus einbohren. Ihre Bekämpfung erfolgt am besten durch sofortiges Bespritzen der Bäume nach der Blüte mit Uraniagrün. Die Obstmade kann auch durch Anbringung eines künstlich geschaffenen Schlupfwinkels in Gestalt eines um den Baumstamm oder Baumpfahl festgedrehten Heu- oder Strohseils unterhalb der Kronenäste abgefangen und getötet werden. Außerdem durch sorgsames Aufsammeln des Fallobstes und schnellen Verbrauch desselben durch Kochen oder Verfüttern.

2. Die Apfelbaumgespinstmotte-Raupen: Sie sehen gelblich-grau aus, besitzen einen schwarzen Kopf, zwei Reihen schwarzer Rückenflecken, und je drei Reihen schwarzer Seitenpunkte. In einem weißen, florartigen, lockeren Gespinst leben die Räupchen in zahlreichen Gesellschaften an Apfelbäumen und richten durch Zerschaben der Blätter großen Schaden an. Ihre Bekämpfung erfolgt ebenfalls durch Bespritzen der Bäume mit Uraniagrün.

3. Die Frostnachtspanner-Raupen: Sie sind 20 mm lang, sehen erst grau, dann hellgrün aus, mit dunklerem Rücken und drei weißen Längsstreifen. Sie besitzen 5 Fußpaare, die an den drei ersten, am neunten und zwölften Körperringe sitzen. Die Fortbewegung erfolgt unter katzenbuckligen Einkrümmungen und Wiederausstrecken des Körpers. Sie sitzen an jungen Früchten und Blättern und verursachen hier mit ihrer Gefräßigkeit sehr viel Schaden. Sie werden durch Spritzen mit Uraniagrün oder mit einem Gemisch aus 3 Kg. Schmierseife, 3 Kg. Tabakextrakt, 3 Liter denaturierten Spiritus, 500 Gramm pulv. Nießwurz in 140 Liter Wasser bekämpft.

4. Die Ringelspinnerraupen (wegen ihrer Buntheit auch Livreeraupen genannt): Sie sind bis 5 Ztm. lang, schwarzgrau bis dunkelbraun und zeigen auf dem Rücken eine weiße Längslinie, zu beiden Seiten rotgelbe und blaue Linien. Sie leben in der Jugend mit Vorliebe gesellig am Stamme oder in den Astgabeln an flachen Gespinsten (Nestern), später einzeln, fressen an den Blättern und verursachen durch ihre Freßlust am jungen Laube (Mai/Juni) großen Schaden. Bekämpfung: Sammeln und Verbrennen der Nester und Eierringe im Herbste, bzw. im Laufe des Winters. Später Bespritzen mit Uraniagrün und Spritzmittel wie bei 3.).

5. Die Goldafterraupen: Es sind 3 Ztm. lange, dunkel, graubraun bis schwarzgrau gefärbte Raupen, mit zwei roten, stark behaarten Rückenlinien und abgesetzten weißen Strichen an den Rückenseiten. Außerdem sind sie durch je einen roten Wulst auf dem 9. und 10. Leibesring gekennzeichnet. Die jungen, im Sommer ausgeschlüpften Raupen fressen bis zum Herbst das Laub bis zum Skelett durch. Im Winter leben sie zusammen in großen Gespinsten (Nestern). Diese verlassen sie im April/Mai einzeln und fressen dann, zumeist des Nachts, Blüten und Blätter an. Tagsüber sitzen sie in ihren Nestern oder in großen, mit seidenem Gewebe übersponnenem Haufen (Spiegeln) an stärkeren Aesten. Ihre Schädlichkeit ist erheblich. Zu ihrer Bekämpfung spritzt man die Bäume mit Uraniagrün oder mit Tabakharzseifenbrühe, die folgendermaßen bereitet wird: 3 Liter Schmierseife in 10 Liter Wasser heiß aufgelöst, 1 Kg. Kolophonium in 3 Liter denaturierten Spiritus und 3 Liter Salmiakgeist gelöst, gemischt mit 3 Kg. Tabakextrakt und das ganze mit 100 Liter Wasser verdünnt. Dies Mittel ist auch bei allen anderen behaarten Raupen erprobt.

6. Die Stachelbeerblattwespenraupen: Es sind 20füßige grüne, schwarzköpfige und schwarz punktierte Afterraupen. Die erste Generation schlüpft im April aus, die zweite Ende Mai und Juni. Sie fressen die Blätter der Stachelbeersträucher ab und verursachen hierdurch großen Schaden. Man rottet sie aus, indem man häufig die Sträucher und diese, wenn sie taufeucht sind, mit Kalkstaub oder Thomasmehl überstreut. Auch das Abklopfen der Büsche auf unterlegtem Papier ist zu empfehlen.

7. Die Baumweißlingsraupen: Sie sind 40—50 mm lang, unten blaugrau, oben mit drei schwarzen und zwei rotbraunen

Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, den 25. März, 5 Uhr nachmittags

Kurz nach 5 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Matzies die Versammlung. Von den 39 Abgeordneten sind 32 anwesend. Vom Magistrat war Bürgermeister Schulz erschienen. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung

Einführung von zwei Stadtverordneten

Anstelle des Stadtverordneten Leipholz trat Kapitän a. D. Albert Conrad (II), anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Naumann Friseur Rudolf Peik.

Bürgermeister Schulz begrüßte die beiden neuen Stadtverordneten und betonte, daß beide alte Memeler Bürger seien. Herr Conrad gehöre einem Gewerbe an, das im Laufe der Geschichte Memels ein wechselvolles Geschick erlitten habe. Er hoffe, daß Herr Conrad noch einmal einen Wiederaufstieg des Handels erleben werde. Auch Herr Peik kenne die Verhältnisse in Memel genau und er, Bürgermeister Schulz, sei überzeugt, daß beide Herren ihre Kraft für das Wohl der Stadt einsetzen und stets das Interesse der Allgemeinheit über das Interesse der einzelnen Berufsgruppen stellen würden. Durch Handschlag wurden die beiden neuen Stadtverordneten verpflichtet. Auch Stadtverordnetenvorsteher Matzies begrüßte die neuen Stadtväter und bat dann die Versammlung, zunächst einige Dringlichkeitsanträge des Magistrats, betreffend Umwandlung einer Stadtbauingenieurstelle in eine Stadtbaumeisterstelle und Besetzung dieser Stelle mit dem Stadtbauingenieur Thiessen sowie den Verkauf des Grundstücks Schlewiesstraße 12a zu genehmigen.

Stadtverordneter Pierach sprach gegen die Dringlichkeit des ersten Antrages, ihm schloß sich Stadtv. Krempel an.

Bei der Abstimmung hierüber stellte Stadtverordnetenvorsteher Matzies fest, daß die Dringlichkeit der Anträge mit 19 Stimmen (Sozialdemokraten und Arbeiterpartei) beschlossen sei und gab dann ferner zwei Dringlichkeitsanträge der Arbeiterpartei bekannt, in denen erstens die Stadtverordneten-Versammlung ersucht wird zu beschließen, den Magistrat zu beauftragen, allen zur Zeit registrierten Arbeitslosen sowie den bei den Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitern eine Osterbeihilfe von 50 Lit zu zahlen und den in die Stadt zugezogenen Arbeitern dieselben Rechte zu bewilligen, zweitens für den seines Amtes enthobenen Szardenings einen Nachfolger zu ernennen.

Auch hier ergab die Abstimmung 19 Stimmen für die Dringlichkeit der Anträge, so daß Stadtverordnetenvorsteher Matzies feststellte, daß die Dringlichkeit genehmigt sei.

Revisionsprotokolle

Bei der Revision der Stadtkasse am 30. Dezember 1925 betrugen

die Einnahmen	21 314 940,10 Lit
die Ausgaben	21 203 695,90 Lit
der Bestand	111 244,20 Lit

bei der Revision am 2. Februar 1926

die Einnahmen	12 990 265,81 Lit
die Ausgaben	12 935 520,22 Lit
der Bestand	54 745,59 Lit

bei der Pfandleihanstalt am 2. Februar 1926

die Einnahmen	26 671,55 Lit
die Ausgaben	25 572,80 Lit
der Bestand	1 098,75 Lit

Stadtverordnetenvorsteher Matzies gab der Versammlung von den Revisionen Kenntnis.

Ausscheiden des bisherigen Stadtbaurats Weber

Stadtverordnetenvorsteher Matzies erklärte, daß Stadtbaurat Weber eine neue Stelle in Breslau angenommen habe. Sein Entschluß sei vom Magistrat genehmigt worden. Stadtbaurat Weber habe Erhebliches für die Stadt Memel geleistet, so daß man ihn noch lange in Erinnerung behalten werde. Gleichzeitig teilte Stadtverordnetenvorsteher Matzies mit, daß auch das unbesoldete Magistratsmitglied Lehrer Panteleit, der eine neue Stelle angenommen habe, ausscheide. Auch er habe in schwieriger Zeit seine Dienste der Stadt zur Verfügung gestellt, weshalb auch an dieser Stelle ihm der Dank ausgesprochen werde.

Stadtv. Pierach unterstrich die Dankesworte über Stadtbaurat Weber und betonte, daß früher auch den Stadtverordneten rechtzeitig davon Mitteilung gemacht wurde, wenn ein Magistratsmitglied sein Amt niedergelegt habe. Das hätte man auch diesmal erwartet, zumal, da Stadtbaurat Weber viele Jahre hier in Memel gelebt habe. Viele Bekannte hätten gerne im kleineren Kreise sich von ihm verabschiedet.

Stadtverordnetenvorsteher Matzies teilte mit, daß der Beschluß über das Ausscheiden des Stadtbaurats vom 23. Februar datiere, also nach der letzten Stadtverordnetenversammlung, so daß den Stadtverordneten bisher keine Mitteilung davon gemacht werden konnte. Auch Bürgermeister Schulz erklärte, daß diese Angelegenheit erst heute in der Sitzung hätte zur Sprache kommen können. Stadtbaurat Weber habe im übrigen selbst gebeten, von Abschiedsveranstaltungen im engeren Kreis abzusehen. Seine Wahl nach Breslau sei für ihn selbst überraschend gekommen, und seine letzte Reise erst habe in ihm den Entschluß reifen lassen, seinen alten, ihm liebgewordenen Wirkungskreis zu verlassen. Daß ihm das nicht leicht geworden sei, dessen könne man versichert sein.

Darauf wurde zu einigen neu vorzunehmenden bzw. zu erneuernden

Wahlen

geschritten. Zu Revisoren, die die Rechnung der Stadthauptkasse für 1924 für die Stadtverordnetenversammlung prüfen sollen, wurden die Herren Böttcher, Mittelstädt und Seewaldt wiedergewählt. Anstelle des ausgeschiedenen Stadtv. Leipholz wurde der neue Stadtv. Conrad II in die Friedhofsdeputation und die Brennstoffkommission gewählt. Für den verstorbenen Stadtv. Naumann wurden in die Grundeigentumsdeputation Stadtv. Peik, in die Finanzdeputation Stadtv. Pawlowski gewählt.

Zu der Wahl zweier Stadtverordneten in den Verwaltungsrat der Volksbildungsschule führte Stadtv. Krempel aus, daß man dieser Frage große Beachtung schenken müsse. Die Fraktion der Beamten sei selbstverständlich für diese Einrichtung, und es wäre sehr zu begrüßen gewesen, wenn der Versammlung heute schon durch den Magistrat entsprechende Vorlagen über Ziele und Zweck der Volksbildungsschule gemacht worden wären. Er bitte, bis zur Vorlegung der entsprechenden Vorlagen den Punkt auszusetzen. Stadtverordnetenvorsteher Matzies betonte, daß der Verwaltungsrat ja gerade die Vorlagen und Satzungen ausarbeiten solle. Die Volksbildungsschule solle später in eine Volkshochschule umgebildet werden. Stadtv. Krempel führte aus, daß die Beamtenfraktion auch schon jetzt einem vorläufigen Verwaltungsrat zustimmen würde, doch schlage sie vor, daß anstatt zwei drei Stadtverordnete in den Verwaltungsrat gewählt würden. Dem zum Antrag erhobenen Vorschlag des Stadtv. Krempel wurde entsprochen, und in den Verwaltungsrat der Volksbildungsschule wurden von den vorgeschlagenen Abgeordneten Kutz, Krips, Krempel, Reischies und Joneleit die drei ersteren in den Verwaltungsrat gewählt. Ferner wurden die drei technischen Mitglieder der Stadtschuldeputation wiedergewählt. Gleichfalls wurde es belassen bei der augenblicklichen Zusammensetzung des Aufsichtsrats der städtischen Betriebswerke, in dengewählt worden waren dreiStadtverordnete (Scharffetter, Pierach, Krempel), zwei sachverständige Vertreter von Handel und Industrie (Kraus und Lindenau), zwei Vertreter aus den Kreisen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Werke (Außullis und Pfeiffer).

Bei der Erörterung der Frage über die Ergänzung der Abschätzungskommission über die Mietspreisbildung entspann sich eine ausführliche Debatte über die Absetzung des Herrn Kuprat. Stadtv. Monien führte dazu aus, daß Herr Kuprat den Anweisungen des Wohnungsamts nicht Folge geleistet habe und alle Mahnungen nichts genutzt hätten. Die Stadtv. Vanagaitis und Reischies wandten sich gegen die Absetzung, wobei letzterer seiner Meinung Ausdruck gab, daß die Absetzung unzulässig sei. Stadtv. Joneleit erklärte, es sei komisch, daß gerade die Stadtv. Reischies und Vanagaitis in jeder Sitzung über die Wohnungsfrage sprächen. Sie täten dies, um immer wieder aufs Neue zu zeigen, daß sie allein die Interessen der Hausbesitzer vertreten. Stadtv. Vanagaitis verwahrte sich gegen diese Ausführungen. Bürgermeister Schulz stellte fest, daß der Magistrat nach der Städteordnung das Recht habe, das Mitglied einer Deputation abzusetzen, wenn ein Zusammenarbeiten mit ihm nicht mehr möglich sei. Es wurde dann der Punkt

Zeichnungsbefugnis des Magistratsbaurats für Kassenanweisungen

beraten. Dem Vorschlag des Magistrats, die Zeichnungsbefugnis, wie sie dem Dezernenten zusteht (Lohn- und Gehaltslisten und Kassenanweisungen bis 300 Lit) dem Magistratsbaurat für die Zeit der Vertretung der Stadtbauratsstelle zu erteilen, entsprochen. Man kam dann zu der

Wahl des Stadtbaurats

die in geheimer Beratung besprochen wurde. Die darauf folgende Zettelwahl ergab 30 Stimmen für den Magistratsbaurat Giesing, eine Stimme für Thiessen und 3 weiße Zettel. Magistratsbaurat Giesing war damit zum Stadtbaurat gewählt.

Anschließend daran wurde die Eingruppierung der Stadtbauratsstelle in Gruppe 12 (bisher Gruppe 13) beschlossen. Das Pensions- und Besoldungsdienstalter des neuen Stadtbaurats wurde nach dem des bisherigen Magistratsbaurats bemessen.

Stadtv. Krempel führte dann zum Punkt

Pensionierung von Beamten

aus, daß die 50 Jahre alte Bürobeamtin Görke, die seit 1907 beim Magistrat tätig sei, mit dem 29. März aus dem Dienst ausscheiden wolle, da sie infolge eines Leidens dauernd dienstunfähig sei. Das Ruhegehalt betrage 63/100 der Dienstbezüge. Die Beamtin habe schon längere Zeit sich von Spezialärzten behandeln lassen, die jedoch ihr Leiden nicht beheben konnten. Auch der Stadtkassendirektor Ruhnau, der 58 Jahre alt sei, wolle mit dem 30. März aus dem Dienst ausscheiden. Sein Ruhegehalt betrage 80/100 seines Dienstbezugs. Der Beamte habe 40 Jahre der Stadt treu gedient. Er habe ein Herzleiden, das es ihm unmöglich mache, weiter Dienst zu tun. Die Versammlung beschloß die Pensionierung der beiden Beamten.

Zu Punkt Ruhegehaltssätze der besoldeten Magistratsmitglieder stellte Stadtv. Pierach den Antrag, diesen Punkt in geheimer Beratung zu erledigen. Auch der Magistrat wünsche eine Geheimberatung. Dem Antrag wurde entsprochen.

Bewilligung einer Rente

Der Hilfslehrerin Fröhlich, die am 31. März aus dem Dienst ausscheidet, war seinerzeit eine laufende Rente zugesichert, die 282 Lit pro Monat betragen sollte. Die Versammlung beschloß die Bewilligung dieser Rente.

Damit war die Tagesordnung erledigt, und es sollte die Beratung der Dringlichkeitsanträge vorgenommen werden. Stadtv. Pierach erklärte hierzu, daß vorhin bei der Feststellung der Dringlichkeit dieser Anträge ein Irrtum vorgekommen sei. Nach der Geschäftsordnung müßten Dreiviertel der anwesenden Stadtverordneten sich für die Dringlichkeit ausgesprochen haben. Das sei bei den vorherigen Abstimmungen nicht der Fall gewesen, da nur 19 Stadtverordnete für die Dringlichkeit der Anträge gestimmt hätten. Die Dringlichkeit der Anträge sei damit nicht beschlossen worden. Solche Irrtümer könnten vorkommen.

Stadtverordnetenvorsteher Matzies erklärte, daß er seine und die Stimme des Schriftführers vorhin nicht mitgezählt habe, so daß also 21 Stimmen für die Dringlichkeit abgegeben worden seien.

Da jedoch auch diese Stimmenzahl nicht genügte, mußte die Beratung der Dringlichkeitsanträge zurückgestellt werden.

Stadtv. Joneleit meinte, daß man noch einmal eine Abstimmung vornehmen müsse, worauf jedoch Stadtverordnetenvorsteher Matzies feststellte, daß nach der Geschäftsordnung eine nochmalige Abstimmung nicht zulässig sei. Auf Vorwürfe des Stadtv. Joneleit gegen die Beamtenfraktion erklärte Stadtv. Krempel, die Fraktion habe gegen die Dringlichkeit der Anträge gestimmt, da sie es für unbedingt notwendig erachte, daß die Anträge zunächst in den Kommissionen sorgfältig beraten würden. Die Beamtenfraktion sei nicht gegen die Arbeitslosen, doch müsse eine so wichtige Angelegenheit zunächst sorgfältig geprüft und beraten werden, ehe man dazu Beschlüsse fassen könne.

Damit war die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung erschöpft. Stadtverordnetenvorsteher Matzies schloß kurz vor 1/27 Uhr die Sitzung.

Der Mord von Nausseden-Jakob vor dem Schwurgericht

Die geheimnisvolle Nacht in der Klete / Das Komplott der beiden Angeklagten / Geständnis und Widerruf / Die Zeugen

(Erster Tag.)

Am Donnerstag, den 25. März, begann, wie bereits in der gestrigen Nummer berichtet, vor dem Schwurgericht in Memel der Mordprozeß gegen die beiden Angeklagten Martin Seigies und Martin Jurgeit aus Nausseden-Jakob. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, den wir schon veröffentlicht haben, wurde in die

Vernehmung der Angeklagten

eingetreten. Zuerst erfolgte die Vernehmung des Martin Seigies. Ueber die allgemeinen Verhältnisse in der Familie äußerte sich der Angeklagte, daß in der Familie zwar Streitigkeiten vorgekommen seien, sonst habe er sich aber mit seiner Schwester gut vertragen. Als ein Arbeiter mal mit einer Forke gegen ihn losgegangen sei, hätte seine Schwester Marie für ihn Partei genommen. Sodann schilderte der Angeklagte den Hergang auf dem Pferdemarkt in Prökuls am Tage vor der Ermordung. Dort wie auch auf dem Heimwege hätten er und seine ermordete Schwester kein böses Wort gewechselt. Nach dem Abendessen sei er in ein auf dem Hof gelegenes Gebäude, in dem sich zwei Kammern befinden, schlafen gegangen. In der einen Kammer schlafe der Knecht und in der andern er. Als der Knecht Preugschas von dem Abfüttern der Pferde aus dem Stall in die Kammer gekommen sei, habe er ihn (Seigies) noch gefragt, ob er schon schlafe, was er bejaht habe. Am andern Morgen gegen 5 Uhr sei er aufgewacht. Hundegebell habe er in der Nacht nicht gehört. Er habe den Knecht geweckt, der bald darauf in den Stall gegangen sei, um die Pferde zu füttern. Dorthin sei er ihm gefolgt. Als er morgens in das Wohnhaus der Eltern gekommen sei, habe ihm seine Schwester Urte gesagt, daß Schwester Marie, die in der Klete schlafe, kein Zeichen von sich gebe. Er habe darauf geantwortet, daß sie vielleicht nicht aufstehen und den Markt in Memel — es war Sonnabend — nicht besuchen wolle. Darauf sei er zu seinem in der Nähe wohnenden Schwager Skoeries gegangen, um sich von ihm Tabak zu holen. Von dort zurückgekehrt, habe der Knecht Preugschas ihm gesagt, daß die Schwester Marie, trotz Klopfens an der Tür, keine Antwort gebe. Später sei er zur Klete gegangen und habe an die Tür geklopft, er habe aber auch keine Antwort bekommen. Darauf habe sein Vater die Vermutung ausgesprochen, daß der Marie etwas passiert sein könnte und daß die Tür aufgebrochen werden müßte. Nachdem man noch vergeblich versucht hätte, einen fremden Menschen herbeizuholen, habe er ein Stemmeisen genommen und in Gegenwart des Knechtes Preugschas die Tür geöffnet. Darauf seien seine Eltern und er in das Schlafgemach der Schwester eingetreten. Die Mutter sei an das Bett herangetreten und habe aufgeschrien: „Die Marie ist tot". Die Leiche habe die Hände über der Brust gekreuzt im Bett gelegen. Bald darauf sei er mit seinem Vater nach Dawillen gefahren, um Anzeige beim Amtsvorsteher zu erstatten. Auf dem Hinwege hätten sie den Wachtmeister Wolff-Dawillen getroffen und ihn von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Bei der Rückkehr aus Dawillen sei er von Wolff festgenommen worden. Am Nachmittag sei er mit dem ebenfalls festgenommenen Jurgeit in eine Zelle eingesperrt worden. Dort habe er Jurgeit erzählt, daß seine Schwester Marie erwürgt worden sei. Jurgeit habe paar Mal gefragt, ob Marie erwürgt worden sei und habe dann gesagt: „Da kann ich noch unschuldig verurteilt werden." Jurgeit sei der Bräutigam seiner Schwester Marie gewesen, sie sei auch von Jurgeit schwanger gewesen. Jurgeit hätte schon vor zwei oder drei Jahren eine Braut namens Skoeries gehabt, die ebenfalls von ihm schwanger gewesen sei. Damals habe sich Jurgeit ihm gegenüber ausgelassen, daß man sich

ihrer leicht entledigen könnte. Man brauchte sie nur zu erwürgen, die Augen zuzudrücken, die Hände über der Brust zu kreuzen, ein Gesangbuch an die Seite zu legen, Licht anzustecken, und kein Mensch würde merken, daß sie ermordet worden sei.

Dieses Mädchen habe später auch ein Kind von Jurgeit geboren, Mutter und Kind seien aber bald darauf gestorben. Als nun der Mord an seiner Schwester verübt gewesen sei, und zwar unter den gleichen Erscheinungen, wie sie seinerzeit Jurgeit ihm genannt hatte, sei in ihn der Verdacht gekommen, daß Jurgeit seine Schwester ermordet habe. Deshalb habe er auch bei der Vernehmung durch die Polizei Jurgeit des Mordes an seiner Schwester bezichtigt. Weiter sagte der Angeklagte, daß Jurgeit ein großer Mädchenjäger sei. Sodann kam der Angeklagte auf die Gegenüberstellung mit Jurgeit an dem Morgen, nachdem Jurgeit in der Nacht ein Geständnis abgelegt hatte, zu sprechen. Er habe bei der Gegenüberstellung mit Jurgeit trotz des von Jurgeit abgelegten Geständnisses erklärt, daß er an dem Morde nicht beteiligt sei. Er glaube, daß Jurgeit bei dem Geständnis aus Rache gesagt habe, er (Seigies) sei dabei gewesen. Die Rache sei darauf zurückzuführen, daß er in der Mordsache eine Hellseherin geholt hatte, die erklärt haben soll, daß Jurgeit der Mörder sei.

Sodann wurde der zweite Angeklagte, Martin Jurgeit, vernommen. Er sei mit Seigies gut befreundet gewesen. Mit der Ermordeten Marie Seigies habe er vom Jahre 1923 bis zum Juni 1924 verkehrt. Seit der Zeit sei er zu ihr nicht mehr gekommen, weil sie ihm das Herkommen verboten hätte. Daß sie von ihm schwanger gewesen sei, habe er nicht gewußt. In der Zeit von Juni bis zu ihrer Ermordung habe er nur ein einziges Mal mit ihr in der Kammer des Martin Seigies gesprochen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er der Vater des Kindes der Urte Skoeries gewesen sei, bejahte der Angeklagte. Früher hätte er es bestritten, jetzt gestehe er es aber, weil die Sache verjährt sei. Ebenso gab der Angeklagte zu, mit anderen Mädchen geschlechtlich verkehrt zu haben, was er früher ebenfalls bestritten hatte, und zwar, wie er angab, um die Mädchen nicht bloßzustellen. Der Angeklagte bestritt jedoch die Aeußerung von einer Ermordung der Urte Skoeries Seigies gegenüber getan zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden an Seigies, ob er an dem Morde seiner Schwester beteiligt sei, antwortete dieser: „Ihr werdet es mir nicht glauben, so wahr mir aber Gott helfe, ich bin an dem Morde meiner Schwester nicht beteiligt." Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten Jurgeit, ob er auch mit einer Anna Petereit in geschlechtlichem Verkehr gestanden habe, erwiderte der Angeklagte, daß dies in den Jahren 1919 und 1920 geschehen sei. Der Geschlechtsverkehr mit ihr sei am Tage und in der Nacht erfolgt. Nachts sei er zu ihr durch das Fenster eingestiegen. Ein Kissen, mit der Absicht, sie zu ermorden, habe er ihr niemals auf das Gesicht gelegt. Sodann wurde der Angeklagte von dem Vorsitzenden gefragt, ob er in der Mordnacht bei der Marie Seigies gewesen sei. Der Angeklagte bestritt dieses und erklärte, ein Geständnis nur deshalb abgelegt zu haben, weil er von Kriminalkommissar Pelz geschlagen und mit Erhängen bedroht worden sei. Er sei so „im Druck" gewesen, daß er nicht gewußt habe, was er tue, in dieser Geistesverfassung habe er ein Geständnis abgelegt. Am 16. Mai um 5 Uhr nachmittags sei er zum Verhör zu Pelz geführt worden. Er habe ihm gegenüber anfangs fortgesetzt seine Unschuld beteuert. Bis gegen 12 Uhr habe Pelz immer wieder auf ihn eingeredet und mit ihm auch verschiedene Zahlenexperimente vorgenommen. Um 12 Uhr habe Pelz zu ihm gesagt, wenn er die Tat nicht gestehe, werde er in den Keller geführt und dort erhängt werden. Auch habe er ihm links und rechts für die Ohren gehauen. Als Pelz an das Telephon getreten und nach zwei Beamten telephoniert habe, hätte er sich überlegt, was er jetzt tun solle, entweder ein Geständnis ablegen, oder „die Seele aufgeben". Schließlich habe er sich entschlossen, ein Geständnis abzulegen. Vor dem Ablegen des Geständnisses habe Pelz noch gesagt, daß, wenn er die Tat gestehe, ihm die Handschellen, die er von Beginn des Verhörs an hätte tragen müssen, abgenommen werden würden. Nach der Entfesselung habe er dann folgendes

Geständnis

abgelegt: An dem bewußten Abend vor dem Morde habe der Mitangeklagte Martin Seigies draußen gepfiffen. Er sei hinausgegangen. In der Nähe der Klete habe Seigies ihm Schnaps zu trinken gegeben. Während des Schnapstrinkens habe Seigies gesagt: „Komm, wir wollen die Marie töten, sie hat mich heute, als wir vom Markt kamen, wieder geärgert, so daß ich sie schon vom Wagen herunterwerfen wollte. Wir wollen sie jetzt umbringen, denn sie ist doch auch von dir schwanger." Auf dieses Einreden habe er zunächst ausweichend geantwortet, dann sei er damit einverstanden gewesen. Nach Vereinbarung, wie der Mord ausgeführt werden solle, sei er mit Seigies an die Oeffnung der Kletentür gegangen. Zuerst habe er die Tür mit einem Stück Draht zu öffnen versucht. Dies sei ihm aber nicht gelungen. Darauf habe Seigies ein Stück Draht geholt und die Kletentür geöffnet. Sie seien im Gleichschritt eingetreten und haben sich dann zugleich auf das Mädchen gestürzt. Jurgeit habe der Marie mehrere

Hiebe mit der Faust auf den Kopf versetzt und ihr dann die Kehle zugedrückt,

während Seigies sich auf die Brust seiner Schwester geworfen hätte. Nachdem er, Jurgeit, einige Zeit gewürgt hatte, habe auch noch Seigies von hinten nach dem Hals seiner Schwester gegriffen und sie gewürgt. Als sie beide die Kammer verlassen hätten, habe Marie Seigies nur noch „gejappt". Nach dem Verlassen der Klete sei dann die Tür wieder von außen mit einem Drahtstück zugeriegelt worden. Draußen hätten sich beide das feste Versprechen gegeben, niemals hierüber zu sprechen. Wenn etwas herauskommen sollte, dann solle es einer auf den anderen schieben. Alles dies, was er Pelz gegenüber in der Nacht gestanden und was auch von einem Beamten zu Protokoll genommen worden sei, sei aus der Luft gegriffen gewesen. Nach dem abgelegten Geständnis sei er morgens gegen 4 Uhr zur Polizeiwache gebracht worden. Dieses Geständnis habe er auch später seinem Stiefvater Dawils gegenüber bekundet. Auch als ihm Martin Seigies am Vormittag gegenübergestellt worden sei, sei er bei dem Geständnis geblieben. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er auch jetzt noch immer die Tat gestanden habe, zumal er doch gewußt habe, daß ihn Pelz jetzt nicht mehr schlagen und erhängen könne, erklärte der Angeklagte immer wieder, er sei „im Druck" gewesen. Auch die Wiederholung des Geständnisses vor dem Untersuchungsrichter führte er auf „Druck und Kopflosigkeit" zurück. Auch in das Gefängnis eingeliefert, habe er Beamten gegenüber gesagt, daß er den Mord begangen habe, aber nicht er allein, sondern auch Seigies. Er habe dies auch nur gesagt, weil ihm alles egal gewesen sei. Der Angeklagte erklärte

dann noch, in der bewußten Nacht in seiner Kammer geschlafen zu haben. Morgens sei er aufgestanden und mit dem Vater auf den Markt nach Memel gefahren. Von der Ermordung der Marie Seigies habe er erst nach der Verhaftung in der Zelle durch Seigies erfahren.

Hierauf wurde in die

Beweisaufnahme

eingetreten. Als erster Zeuge wurde Kriminalkommissar Pelz vernommen. Wegen Gefährdung der Staatssicherheit erfolgte seine Vernehmung zu einem großen Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Kommissar Pelz schilderte zunächst, wie er von dem Mord der Marie Seigies Kenntnis erhalten, sich darauf mit mehreren Beamten an den Tatort begeben und dort die ersten Ermittelungen angestellt habe. Es sei festgestellt worden, daß der bzw. die Täter nur durch die verriegelte Tür in die Klete eingedrungen seien und sie auch wieder auf demselben Wege verlassen hätten. Ein anderes Eindringen sei unmöglich gewesen. Die späteren Versuche zur Oeffnung bzw. Schließung der Kletentüre hätten ergeben, daß sich die Tür mit einem Zaundraht öffnen und mit einem dünnen Draht schließen lasse. In der Nähe der Kletentür sei auch ein Stückchen dünnes Draht gefunden worden. Der Verdacht habe sich auf Seigies deshalb gewendet, weil zwischen Martin und Marie Seigies ein gespanntes Verhältnis wegen des Grundstückes bestanden hätte, gegen Jurgeit, weil er der Schwängerer der Marie Seigies gewesen sei und weil er sich früher geäußert hätte, ein von ihm geschwängertes Mädchen beiseite zu schaffen. Beide Beschuldigte hätten sich stets während der Vernehmungen schwer belastet. Das erste halbe Jahr sei keiner von ihnen zu einem Geständnis zu bewegen gewesen. Sodann kam der Zeuge auf das Geständnis des Jurgeit zu sprechen. Jurgeit habe das Geständnis, ohne von ihm bedroht worden zu sein, abgegeben. Es sei nicht wahr, daß er gedroht hätte, ihn zu erhängen. Wahr sei nur, daß er ihm zwei oder drei Ohrfeigen gegeben habe, und zwar auch nur deshalb, weil Jurgeit frech zu ihm gewesen sei. Er habe erst nach drei Tagen erfahren, daß Jurgeit gesagt habe, er sei von ihm geschlagen worden, und auch, daß das Geständnis durch ihn erpreßt worden sei. Von einer Erpressung des Geständnisses könne keine Rede sein. Zwischen der Erteilung der Ohrfeigen und dem Geständnis hätte ein Zeitraum von sechs Stunden gelegen.

Sodann wurde in eine Mittagspause bis 4½ Uhr eingetreten. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde zunächst Landespolizeikommissar Riechert vernommen, der gemeinsam mit den anderen Polizeibeamten am Morgen des 22. November am Tatort die ersten Ermittelungen angestellt hatte. Auch dieser Zeuge behauptete, daß die Täter nur durch die Kletentür hineingekommen sein können. Sodann erfolgte die

Vernehmung des Untersuchungsrichters Dr. Linder

Er habe Jurgeit vor dem Ablegen des Geständnisses mehrere Male gefragt, wie er dazu komme, ein Geständnis abzulegen, denn er sei erstaunt gewesen, daß Jurgeit, nachdem er solange die Tat bestritten hatte, jetzt ein Geständnis ablegen wolle. Jurgeit habe darauf geantwortet: „Weshalb solle ich allein „unschuldig" sitzen?" Was Jurgeit mit „unschuldig" habe sagen wollen, wisse er nicht. Auch habe er den Angeklagten auf die Folgen hingewiesen, die das Geständnis für ihn haben könne. Der Angeklagte sei aber dabei geblieben, daß er das Geständnis ablegen wolle. Der Zeuge habe den Angeklagten auch gefragt, ob Pelz mit unerlaubten Mitteln auf ihn eingewirkt habe, darauf habe der Angeklagte erwidert, daß das nicht der Fall sei. Von einem Erhängen durch Pelz habe der Angeklagte ihm nichts gesagt. Der Zeuge habe von dem Angeklagten den Eindruck gehabt, daß er nicht einmal die fünf Ohrfeigen, von denen er bei einem späteren Verhör gesprochen habe, als unzulässig betrachtet hätte. Ueber die Person des Seigies befragt, erhabe, er sei unschuldig. Auch nach dem Ablegen des Geständnisses durch Jurgeit habe Seigies sich so gezeigt, als ob das Geständnis auf ihn keinen Eindruck mache. Seigies habe immer Jurgeit des Mordes bezichtigt. Jurgeit dagegen habe sich oft in Widersprüche verwickelt. Der Widerruf des Geständnisses durch Jurgeit sei nach etwa vier Tagen erfolgt.

Sodann wurde eine Reihe von Strafanstaltsbeamten vernommen. Dem Strafanstaltswachtmeister Füllhase hatte der Angeklagte am Morgen mitgeteilt, daß er das Geständnis widerrufen wolle. Er habe dem Füllhase, der ihn in der Nacht weinen und jammern gehört hatte, am Morgen auf die Frage, warum er geweint habe, geantwortet:

„Ich habe ein Menschenleben auf mein Gewissen genommen; das ist nicht wahr, ich bin von Pelz dazu gezwungen worden. Ich war wie vom tollen Hund gebissen!"

Die von den Verteidigern angeschnittene Frage, weshalb der Angeklagte nicht gleich am 17. Mai dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, um das Geständnis zurückzunehmen, konnte trotz Vernehmung mehrerer Strafanstaltsbeamten nicht geklärt werden, weil er nach ihren Aussagen niemand aufgefordert haben soll, ihn zu dem Untersuchungsrichter zu führen. Auch konnte nicht festgestellt werden, von wem er überhaupt zu dem Untersuchungsrichter gebracht worden war. Zu diesem Zweck sollen am heutigen Freitag weitere Strafanstaltsbeamte vernommen werden. Sodann wurden noch die Zeugen Bernsdorf, Ambrosius und Wolff vernommen, die aber nichts Wesentliches aussagten.

Der als Zeuge vernommene Vater des Angeklagten Seigies, Jonis Seigies, sagte, daß die Hunde schon gebellt hätten, als Martin Seigies noch in der Stube gewesen sei. Die Marie Seigies sei trotz des auffälligen Bellens der Hunde in ihre Schlafkammer gegangen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er seinen Sohn des Mordes für fähig halte, antwortete der Zeuge, daß er dies seinem Sohn nicht zutraue. Auch bestritt der Zeuge, sich einem Zeugen gegenüber geäußert zu haben, daß eventuell sein Sohn den Mord begangen haben könnte. Jurgeit könne als Täter in Frage kommen, weil seine Tochter von ihm schwanger gewesen sei. Von dem Verkehr seiner Tochter mit Jurgeit habe er erst kurze Zeit vor dem Morde erfahren, er habe aber nicht an ein ernstes Verkehren geglaubt. Auch will der Zeuge sich niemals geäußert haben, daß der Angeklagte Martin nicht sein Sohn sei.

Der nächste Zeuge, Obersekretär Gelßus, hatte der Abgabe des Geständnisses beim Untersuchungsrichter beigewohnt und machte ähnliche Aussagen wie Dr. Linder. Die Zeugin Urte Schmidt wollte gehört haben, wie die Schwester des Angeklagten Martin Seigies, Frau Skoeries, während eines Streites zu ihrem Mann sagte: „Vielleicht hast Du die Marie erwürgt, Du wolltest doch das Grundstück haben." Allerdings soll die Aeußerung durch Frau Skoeries gefallen sein, als sie angetrunken war.

Nachdem noch der zur Zeit des Mordes bei Seigies dienende Knecht Preukschas als Zeuge vernommen worden war, aber nichts wesentliches aussagte, wurde die Sitzung gegen 10 Uhr abends geschlossen, um am Freitag morgen von neuem aufgenommen zu werden.

Zweiter Tag

Am Freitag, den 26. März, wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Zuerst wurde der Besitzer Martin Klaws-Stutten, der zur Zeit in Untersuchungshaft sitzt, vernommen. Er wollte viel gehört haben, konnte den Beweis aber niemals bestimmt antreten. Auch die frühere Behauptung, der Vater des Angeklagten hätte ihm gesagt, daß auch sein Sohn der Mörder sein könne, bezeichnete der Zeuge heute nur als eine vom alten Seigies ausgesprochene Vermutung.

Der nächste Zeuge, stellv. Amtsvorsteher Kawohl-Baiten, sagte, daß man den Aussagen des Zeugen Klaws wenig Glauben schenken könne. Er sei in seinem Bezirk als wenig beliebte Person bekannt. Ueber die Familie Seigies äußerte sich der Zeuge, daß die Eheleute Seigies als Trinker bekannt seien. Auch hielten sie die Wirtschaft in schlechtem Zustande. Jurgeit und Seigies seien oft zusammen gewesen, daß aber Jurgeit mehr mit Mädchen verkehrt habe als andere junge Leute, könne er nicht sagen.

Einige weitere Zeugen erzählten vom Pferdemarkt in Prökuls, auf dem sie Martin und Marie Seigies getroffen hatten. Sie hatten aber nicht bestimmt gesehen, daß sich beide Angeklagte zankten.

Eine schwere Belastungszeugin war die Witwe Anna Wenskus-Krucken-Jörge. Es wurden jedoch große Widersprüche zwischen den früheren Aussagen und der heutigen festgestellt. Die Ermordete habe der Zeugin gelegentlich in Memel kurz vor der Ermordung gesagt, daß sie von Jurgeit schwanger sei. Jurgeit soll von ihrer Schwangerschaft gewußt haben, deshalb soll er sich auch von ihr zurückgezogen haben. An dem Abend des Tages (19. November), an dem sie mit der Marie Seigies in Memel zusammen gewesen sei, habe aber der Angeklagte Jurgeit zu der Seigies kommen wollen, deshalb habe sie auch Zigaretten und Süßigkeiten für ihn gekauft. Von ihrem Bruder Martin habe die Ermordete zu ihr gesagt, daß er sie oft schimpfe und daß sie Furcht vor ihm hätte.

Die nächste Zeugin Urte Rugullies-Löllen hatte die Ermordete ebenfalls am 19. November in Memel getroffen. Marie Seigies habe über Herzeleid geklagt und auch gesagt, sie habe Angst nach Hause zu fahren, weil sie sich vor ihren Eltern fürchte.

(Fortsetzung folgt)

Amerikafahrt der Buckau

Das Flettnerrotorschiff „Buckau" wird nach einer Blättermeldung aus Hamburg demnächst mit einer größeren Fracht eine Reise nach Newyork antreten. Die Reise soll im Zusammenhang mit schwebenden Verhandlungen über den Verkauf des Schiffes nach Amerika stehen. Anfang April wird auch Flettner nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort in Schiffahrtskreisen Vorträge über seine Erfindung zu halten.

Wie Lenin verhaftet werden sollte

In dem Archiv eines Leningrader Gerichts wurden vor kurzem wichtige Akten gefunden, die sich auf die Maßnahmen der damaligen sog. provisorischen Regierung gegen Lenin, Trotzki und die übrigen Bolschewistenführer beziehen. Aus diesen Schriftstücken geht hervor, daß die Abteilung für Strafsachen beim Justizministerium der Regierung Kerenski ein Verfahren gegen Lenin eingeleitet hatte. Am 11. Juli 1917 begann eine eifrige Korrespondenz zwischen den Staatsanwälten von Kasan, Kiew und Petersburg wegen der Verhaftung Lenins. Im Einverständnis mit dem Generalstab, der Lenin für einen deutschen Spion hielt, wurden in ganz Rußland geheime Steckbriefe verbreitet mit dem Befehl, Lenin sofort festzunehmen und unter strenger Bewachung nach Petersburg zu überführen. In einem Schreiben vom 19. September gibt der Staatsanwalt der Petrograder Strafkammer dem Leutnant Affanassiew, der dem Justizminister beigegeben war, den Befehl, die Angeklagten Lenin und Sinowiew dem Untersuchungsrichter vorzuführen, da bekannt geworden sei, daß sich beide in Petrograd aufhielten, Lenin und Sinowiew seien sofort in die Peter Paul-Festung zu überführen. Lenin wird angeklagt, in der Zeitschrift „Der Weg der Arbeiter" einen Artikel veröffentlicht zu haben, in dem eine Aufreizung zum bewaffneten Aufstand in den Straßen der Stadt erblickt werden müsse. Noch am 18. Oktober 1917, als die bolschewistische Revolution bereits gesiegt hatte, mahnte der Justizminister Maliantowitsch nochmals, den Haftbefehl des Staatsanwalts gegen Lenin endlich auszuführen. In dieser Verfügung wurde die Anklage gegen Lenin noch dahin ergänzt, daß er den bewaffneten Aufstand vom 3. bis 5. Juli 1917 in Petrograd organisiert habe. Die Akten über die Verhaftung von Trotzki und Lunatscharski enthalten den Bericht des Chefs der Petrograder Kriminalpolizei an den Staatsanwalt. In diesem Rapport wird Meldung erstattet, daß die genannten Bolschewistenführer in der Nacht zum 23. Juli verhaftet und im Kresty-Gefängnis in Einzelhaft untergebracht worden seien. In den Akten befand sich auch der Protest Trotzkis gegen seine Verhaftung, den er beim Justizminister erhoben hatte. Die beiden verhafteten Führer wurden jedoch nach kurzer Zeit wegen „Mangels an Beweismaterial" wieder auf freien Fuß gesetzt.

Molkereimaschinen
zu 1200 Liter stündlich, ein **Pasteur**, ein **Vorwärmer**, ein **Rahmkühler**, fast neu, sehr billig **zu verkaufen.** [1470
Maschinenreparaturwerkstatt Vosbein
Povile

Pädagogium Schloß Lauck
Sexta — Abitur.
Post: Lauck (Kr. Pr. Holland). Bahn: Mühlhausen Ostpr.
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekte

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen
Die Schwäche des Mannes!
Zusendung gegen 40 Pfg. in verschloss. Doppelbrief ohne Absender. Dr. F. Homeyer, Berlin W. 8/151.

Baltische Blätter
vereinigt mit der
Baltischen Nachrichten
9. Jahrgang
monatlich 2 mal
Diese Wochenschrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischn Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährl. Lit 5,—, Einzelnummer Lit 1,40
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung G. m. b. H.
Berlin W. 30 Motzstraße 22

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

9021a **Bellmanns Phaseol-Tabletten für Zuckerkranke**
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 50. Regensburger-Str. 15 p. r. Zu haben in den Apotheken.

Autovermietung
Tel. 1034
Franz Schacht
Veitstr. 35. [9021

Tapeten nur bei **P*K*O** Pierach Kandt & Co

Apfelsinen Zitronen, Aepfel Schokoladen
Konfitüren, Bonbons von 1 Lit per Pfund aufwärts, empfiehlt
G. Purwins
Bäckerstr. [3879

Hühner
lebend u. geschlachtet, zu haben. [3843
Lebensmittelhaus Hansa
Libauer Str. 18, Keller.

Zwei neue Rohrstühle u. 1 Bett m. Matratze, gut erhalt., verk. [3850
Mitzkeit
Friedrichsmarkt 15a.

Zentrifuge
fast neu, tadellos laufend, sehr bill. zu verk. Berg, Bäckerstr. Nr. 7/8, u. lks. [3851

Zwei starke Arbeitspferde
weil überzähl. billig zu verkaufen. Zu erfragen [1674
Kontor Alexanderstr. Nr. 2a.

Kaufgesuche

Grammophon
zu kauf. ges. Off. mit Preis u. Nr. 2550 an die Exp. d. Bl. [3883

Kleekarre
gebraucht, zu kaufen ges. Off. u. Nr. 2549 an d. Exp. d. Bl. [3892

Suche zu kaufen ein Lastauto
20 Ztr. Tragkraft, od. einen dazu geeigneten Personenwagen.
Off. u. M. B. 89 postlagernd Rattkischken erbeten. [3849

Billige Oster-Angebote in Frühjahrs-Kleidung

Sacco-Anzüge 85—
neue Muster, guter Sitz und Verarbeitung . . . . . Lit 135.—
Sacco-Anzüge 195—
elegante Muster und Qualitäten, sehr haltbar . . . . . Lit
Blaue Anzüge 115—
erprobte Qualitäten, Twill und Kammgarn, 1- und 2 reihig . Lit 165.—
Cover-Coat-Mäntel 135—
unsere guten Qualitäten, auf Satinellafutter . . . . . Lit 195.—
Marengo-Paletots 175—
solide Ware, ganz gefüttert . . . . . Lit
Frühjahrs-Ulster 85—
engl. gemustert, Gabardine, Cover-Coat, Whipe-cord . Lit 195.—, 145.—
Gummi-Mäntel 58—
in jeder Größe von . . . . . Lit
Sport-Anzüge, Lederbekleidung in großer Auswahl

Wir fertigen unsere bekannt guten
Maß-Anzüge von Lit **250** aufwärts an

Wollen Sie Geld sparen?
Dann decken Sie Ihren Bedarf aus diesem Angebot!

Markus Millner
Marktstraße 47
1696

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt"
996 8

1
ist ohne
2
fel:
Kleine Anzeigen
haben im meistgelesenen
Memeler Dampfboot
den denkbar größten
Erfolg

Stellen-Angebote

Ehrliches, sauberes
Mädchen
d. zu kochen versteht, v. 15. 4. gesucht [3852
Johannisstr. 5, I.
Zu melden v. 10—12 und 3—5.

Ordentliches Mädchen sucht [3862
Fr. Limant
Hohe Straße 12.

Jünger. Mädchen
sucht E. Gröger
Grüne Str. 2. [3883

Stellen-Gesuche

Ordentl. Mädchen
das etw. kochen kann, sucht Stelle v. 15. 4. Off. u. Nr. 2540 an d. Exp. d. Bl. [3853

Beamtentochter
welche die Schneiderei erlernt hat, sucht eine Stelle als [3859
Nähterin
vom 15. April oder spät., Geschäft bevorzugt. Off. u. D. 77 postlagernd Pogegen.

Verheiratete Frau sucht für die Nachm bessere Beschäftigung. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [3866

Kinderfräulein
im Schneidern erfahren, s. Stell. v. 1. 4. Off. u. Nr. 2546 an d. Exp. d. Bl. [3874

Besitzertochter
sucht Stellung auf größer. Gut zur Erlernung d. Wirtschaft. Off. u. Nr. 2514 an d. Exp. d. Bl. [3791

Komplett eingerichtete [3882
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör (beschlagnahmefrei) in Memel, und eingeführtes Engrosgeschäft, risikofrei, an nur seriösen Herrn günstig von sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Junges, anständiges Mädchen
sucht vom 1. oder 15. Stell. Off. u. Nr. 2548 an d. Exp. d. Bl. [3886

Vermietungen

Kleine Wohnung
2 Zimmer u. Küche zu vermieten. [3885
J. Schmidt
Jungfernstraße 5.

Beschlagnahmefreies Zimmer mit Küche, Miete n. Vereinb., zu verm. Wo? s. die Exp. dieses Blattes. [3867

Ein Laden und Werkstube u. Zweizimmerwohn. für jed. Geschäft pass. zu verm. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. [3868

Räume
zu Werkstätten geeignet, evtl. mit Wohnung, zu vermieten.
J. Schmidt [3887
Konditorei Neue Str.

Speicher und Kontor
2 Zimm., bill. zu verm. 3860] Libauer Str. 1

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer sep. Eing., 1. 4. von 2 jungen Herren ges. Off. u. Nr. 2543 a. d. Exp. d. Bl. [3885

Junger Kaufm. sucht möbliertes Zimmer m. voll. Pension u. Familienanschl., b. vorz. junge Witw. Off. u. Nr. 2545 a. d. Exp. d. Bl. [16

Bankbeamter sucht 1.4. od. spät. zentralgeh. gut möbl. Zimmer separat, elektr. Licht evtl. Bad. Off. u. Preis u. Nr. 2547 a. die Exp. d. Bl. [38

Herr sucht
möbl. Zimmer
Hauptstr. bevorzugt. Off. u. Nr. 2542 a. die Exp. d. Bl. [38

Suche p. sof. od. sp. ein möbliertes oder leeres Zimmer mit Küche südlich Dange zu miet. O. unter Nr. 2544 an Exped. d. Bl. [3

Laden
in der Markt- od. Börsenstr. m. Nebenräumen zu miet. Off. u. Nr. 2539 a. d. Exp. d. Bl. [3

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 26. März. (Funkspruch).

Die bemerkenswerte Widerstandskraft der Börse in der letzten Zeit infolge der glatten Ueberwindung des Ultimos und des Quartaltermins sowie der ausserordentlichen Geldflüssigkeit wurde bestärkt durch das endlich zustande gekommene Steuerkompromiss sowie vor allem durch die Auslassungen des Präsidenten Schacht in der heutigen Generalversammlung der Reichsbank, worin dieser die Rückkehr zu normalen Verhältnissen auf dem Geldmarkte ankündigte. Hinzu kam noch die hoffnungsvollere Beurteilung der deutschen Wirtschaftsaussichten, wie dies in den heute abgehaltenen Generalversammlungen der Phönix- und Siemens & Halske-Gesellschaft bekundet worden ist. Es ergab sich infolgedessen ein reges Geschäft bei Besserungen von durchschnittlich 1 bis vereinzelt 2 Prozent und für einige Papiere auch 3 Prozent. Besonderes Interesse gab sich für die sogenannten Freigabewerte, namentlich Schiffahrtsaktien, bei Steigerungen von 1 bis 3 Prozent. Baltimore, Berliner Handelsanteile von 2 Prozent und von Bankaktien für einzelne Berliner Grossbanken, namentlich Deutsche Bank kund. Im Verlaufe wurde das Geschäft zwar ruhiger, und vereinzelt konnten die höchsten Kurse nicht ganz aufrecht erhalten werden, doch blieb die Grundstimmung test und zuversichtlich. Von Rentenwerten erhielt sich im Zusammenhang mit dem stärker hervortretenden Anlagebedürfnis Kauflust für alle wertbeständigen Anleihen, uamentlich landschaftliche und Hypotheken-, Gold- sowie Roggenpfandbriefe.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 3. G.	26. 3. Br.	25. 3. G.	25. 3. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,649	1,653	1,643	1,647
Japan ..... 1 Yen	1,922	1,926	1,917	1,921
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,129	2,139	2,13	2,14
London . . . 1 Pfd. St.	20,396	20,448	20,398	20,450
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,599	0,601	0,599	0,601
Amsterdam .100 Guld.	168,13	168,55	168,13	168,55
Brüssel..... 100 Fr.	16,825	16,865	16,85	16,89
Oslo .....100 Kron.	90,22	90,44	89,74	89,96
Danzig. . 100 Gulden	80,89	81,09	80,89	81,09
Helsingfors .100 fin. M.	10,564	10,604	10,564	10,604
Italien .... .100 Lire	16,875	16,915	16,86	16,90
Jugoslavien . 100 Din.	7,385	7,405	7,385	7,405
Kopenhagen 100 Kron.	110,12	110,40	110,08	110,36
Lissabon . 100 Escudo	21,295	21,345	21,295	21,345
Paris..... .100 Fr.	14,63	14,69	14,68	14,74
Prag ..... .100 Kr.	12,418	12,458	12,418	12,458
Schweiz .... .100 Fr.	80,80	81,00	80,77	80,97
Sofia .... 100 Lewa	3,025	3,035	3,027	3,037
Spanien .100 Peseten	59,06	59,20	59,06	59,20
Stockholm .100 Kron.	112,46	112,74	112,48	112,76
Budapest . .100000 Kr.	5,875	5,895	5,875	5,895
Wien. ... 100 Schill.	59,18	59,32	59,18	59,32
Athen. 100 Drachmen	5,67	5,69	5,65	5,67
Kanada	4,185	4,195	4,186	4,196
Uruguay	4,245	4,255	4,245	4,255

Berliner Ostdevisen am 26. März 1926 (Tel.) Warschau 52.31 Geld, 52.59 Brief, Bukarest 1.72 Geld, 1.74 Brief, Riga 80.65 Geld, 81.05 Brief, Kowno 41.395 Geld, 41.605 Brief, Posen 52.31 Geld, 52.59 Brief. Noten: Warschau große 51.93 Geld, 52.47 Brief. Riga 80.10 Geld, 80.90 Brief, Reval 1.105 Geld, 1.115 Brief, Kowno 40.99 Geld, 41.41 Brief.

Danziger Devisen am 26. März 1926 (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 64.67 Geld 64,83 Brief Zloty loco Noten 64.67 Geld, 64.83 Brief, Dollarnoten 5.1730 Geld, 5.1800 Brief, Scheck London 25.19 Geld, 25.19 Brief, 100 Reichsmarknoten 123.346 Geld, 123.654 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123.196 Geld, 123.504 Brief

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 26. März 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	13,30	Brauerei Ponarth . .	106
3½% Ostpr. Pfandbr.	13,30	Brauerei Rastenburg	30
3% Ostpr. Pfandbr. .	13,30	Brauerei Tilsit	40
4½% Anteilsch. d. Kb.		Brauer. Schönbusch	94
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,3
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	60*	Union-Gießerei ...	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	0,375

* Brief

Berliner Kurs-Depesche

	26. 3.	25. 3.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4½% " " IV—V. ...	0,3525	0,3475
4½% " " VI—IX ...	0,355	0,345
4½% " " fällig 1924.	0,3525	0,3425
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,3925	0,3775
4% " " ...	0,375	0,3625
3½% " " ...	0,3775	0,36
3% " " ...	0,435	—
4% Preußische Konsols.	0,375	0,36
3½% " "	0,375	0,36
3% " "	0,38	0 37
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% " " "	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	13,60	13.35
3½% "	13,60	13.35
Hamburg Amerika	149,375	146,625
Nordd. Lloyd.....	151,0	147,25
Berliner Handels-Gesellsch. . . .	153,0	149,75
Comm. und Privatbank	111,5	111,0
Darmstädter Bank	131,0	130 875
Deutsche Bank.	132,5	130,0
Diskonto-Komm..	126,75	125,75
Dresdner Bank	117,875	116,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	75,0	75,0
Reichsbank	157 0	155,25
A. E. G.....	97,0	96,875
Berliner Holzkontor	52,75	52,25
Aschaffenburg	85,685	85,5
Daimler-Motoren.	49,875	48,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . .	89,0	87,375
Gelsenkircher Bergwerk	91,5	90,25
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	136,5	134,0
Hirsch Kupfer	80,25	81,5
Königsberger Lagerhaus	47,0	47,5
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	44,0	43,5
Rhein. Stahlwerke	81,0	80,5
Rütgerswerke	76,0	76,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	48 0	49,0
Zellstoff Waldhof	118,25	116,5
Türk. 400 Fr Loose	22,0	22,0

Deutschlands Außenhandel im Februar. Die deutsche Außenhandelsbilanz ist auch im Februar, wie in den beiden Vormonaten, aktiv. Der Ausfuhrüberschuß im Februar beträgt insgesamt 67 Mill. Rm., im reinen Warenverkehr 121 Mill. Rm. gegen 87 Mill. Rm. im Januar und 36 Mill. Rm. im Dezember. Die reine Wareneinfuhr im Februar zeigt gegenüber dem Vormonat, der schon seit September 1924 nicht wieder erreichten Tiefstand aufwies, ein weiteres Absinken um 46 Mill. Rm. auf 662 Mill. Rm. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist auf die weitere Verminderung der Rohstoffeinfuhr zurückzuführen. Der unbedeutenden Zunahme der Lebensmitteleinfuhr (um 3 Mill. Rm.) steht eine entsprechende Verminderung der Fertigwareneinfuhr gegenüber. Bei der Ausfuhr sind im Februar gegenüber dem Vormonat nur unbedeutende Veränderungen festgestellt. Die Ausfuhr insgesamt ist etwas abgeschwächt (um 12 Mill. Rm.), und zwar ist die Ausfuhr an Fertigwaren um 4 Mill. Rm., die Ausfuhr an Lebensmitteln (vor allem an Weizen und Roggen) um 16 Mill. Rm. zurückgegangen. Die Ausfuhr an Rohstoffen ist dagegen (um 8 Mill. Rm.) gestiegen. Im einzelnen ist folgendes zu berichten: Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist gegenüber dem Vormonat um 45,5 Mill. Rm. zurückgegangen. Die Textilrohstoffe zeigen eine Abnahme um 47,3 Mill. Rm. (darunter Wolle mit 25,9 Millionen Rm.). Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 8,2 Mill. Rm., die hauptsächlich auf die gesteigerte Ausfuhr an Steinkohlen zurückzuführen ist. Bei der Ausfuhr an Fertigwaren ist im Februar gegenüber dem Vormonat eine leichte Verminderung (um 4,2 Mill. Rm.) festzustellen. Während die Ausfuhr an Textilfertigwaren eine Zunahme um 7 Mill. Rm. aufweist, zeigt die Ausfuhr an Walzwerkerzeugnissen und Eisenwaren eine Abnahme um 8,4 Mill. Rm. Ebenso ist die Ausfuhr an Maschinen (um 5,2 Mill. Rm.) zurückgegangen. Die Einfuhr von Gold und Silber zeigt im Februar gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme (um 33,3 Mill. Rm.), die Ausfuhr ist leicht zurückgegangen (um 1,8 Mill. Rm.).

st. **Die Dividenden der finnischen Banken.** Die Jahresabschlüsse der meisten finnischen Banken liegen jetzt vor und ergeben das erstaunliche Bild, daß trotz der schon sehr günstigen Geschäftslage des Vorjahres für das neue Jahr 1925 die meisten schwedischen Banken noch besser verdient haben. Fast durchweg haben die Banken sehr gut abgeschnitten und verteilen sehr hohe Dividenden. Zwei große Banken geben ebenso wie im Vorjahre 18 Proz. Dividende, und zwar Nordiska Forenings-Banken und Kansallis-Osaka-Pankki. Es gibt dann noch eine Bank mit 17 Prozent Dividende gegen 15 Prozent im Vorjahre, nämlich die Tampereen O. P. und die Länsi-Suomen O. P. zählt 14 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahre. Die Södra-Finlands Bank A.-B. zahlt wie in den vorhergehenden Jahren 12½ Prozent Dividende und die Helsingfors A.-B. wie im Vorjahre 11 Prozent. Schließlich gibt es noch eine Bank mit 10 Prozent Dividende, 3 Banken mit 9 Prozent, 2 mit 8 Proz. usw. Ungefähr die Hälfte der finnischen Banken kann also 10 oder mehr Prozent Dividende verteilen. Die guten Geschäfte der Banken erklären sich aus einem starken Ausfuhrgeschäft und immer noch verhältnismäßig hohen Zinssätzen.

Amerikanisches Interesse am russischen Pelzexport

O **Petersburg**, 26. März. (Priv.-Tel.) Verschiedene Vertreter amerikanischer Pelzhandelsfirmen sind hierher gereist, um den russischen Pelzmarkt kennenzulernen. Nach Meldungen der Zeitungen wollen die amerikanischen Pelzhändler den gesamten russischen Export von Rauchwerk übernehmen und auch schon Vorschüsse auf künftige Lieferungen zahlen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 26. März (Funkspruch)

Das inländische Weizenangebot hielt sich weiter in engsten Grenzen, so daß die Mühlen lediglich auf die Zermahlung von Auslandsweizen angewiesen sind. Da dies für die kleineren Mühlen mit Schwierigkeiten verbunden ist, so sind diese gezwungen, sich auf den Mehlhandel zu beschränken. Die festeren Auslandsmeldungen sowie die erhöhten Forderungen für Auslandsweizen hatten im Lieferungsmarkte eine Preissteigerung um 1 Mark zur Folge. Roggen hatte auf die Meldung, daß der der Getreidehandelsgesellschaft zugedachte zinslose Kredit in Höhe von 30 Millionen Mark vom Haushaltsausschuß des Reichtages nicht bewilligt ist, im Lieferungsmarkte vereinzelt angeboten, so daß das Preisniveau eine Senkung um 1 bis 1½ Mark erfuhr. Effektive Ware war nicht reichlich angeboten und wurde von den Mühlen und den Händlern um eine Mark billiger aus dem Markte genommen. Weizenmehl hatte lebhafteres. Roggenmehl kleineres Geschäft. Die Preise erfuhren keine Veränderungen. Hafer und Gerste waren fest gehalten, besonders für Hafer macht sich rege Nachfrage geltend.

Litauens Aussenhandel im Jahre 1925

dt. Der gesamte Außenhandel Litauens im Jahre 1925 betrug 495 417 600 Lit (912 411 Tonnen). Davon entfallen auf die Ausfuhr 242 714 800 Lit (390 414 Tonnen) und auf die Einfuhr 252 702 800 Lit (521 997 Tonnen).

Ausgeführt wurden:

	Stück	Wert in Lit
Pferde	22 328	14 416 500
Fohlen	182	28 900
Rindvieh	9 622	5 020 700
Kälber	1 574	2 365 200
Schweine	48 044	13 740 900
Ferkel	8 581	377 800
Schafe	11 786	380 700
Ziegen	21	600
Perlhühner	5 545	101 600
Gänse	188 723	2 636 700
Enten	60 783	416 000
Hühner	120 663	668 700
	Tonn	~~Wert in Lit~~
Roggen	1 277	589 500
Weizen	9	6 300
Gerste	1 586	801 100
Hafer	2 705	1 265 400
Wicken	2 841	1 312 100
Erbsen	293	164 700
Peluschken (Kichererbsen)	324	176 200
Linsen	541	260 600
Roggenmehl	79	39 400
Weizenmehl	—	1 100
Frisches Fleisch	2 262	5 346 000
Fleisch, geräuchertes und konserviertes	39	102 000
Geflügel, geschlachtet	82	295 600
Kartoffeln	412	84 100
Eier	3 248	14 872 000
Butter	932	7 148 400
Käse	1 030	4 381 300
Milch	888	544 600
Fische	148	389 300
Sprit	334	587 600
Eichenstämme	2 909	400 200
Espenstämme	6 528	762 700
Fichtenstämme	12 372	1 869 400
Papierholz	78 407	6 224 700
Anderes unbearbeitetes Holz	19 546	2 738 900
Bretter	16 277	4 193 900
Bohlen	26	8 000
Diverses bearbeitetes Holz	30 555	8 768 100
Zellulose	37 512	21 050 700
Fauera	4 983	3 898 900
Brennholz	14 208	582 400
Kleesamen	310	1 471 400
Timothesamen	141	356 800
Leinsamen	20 567	17 429 200
Roggenkleie	1 142	416 600
Weizenkleie	839	347 500
Samenkuchen	902	399 600
Flachs	11 081	42 923 000
Hanf	1 983	5 305 700
Flachs-Abfälle	36	69 600
Schaffelle	535	2 905 900
Ziegenfelle	34	218 900
Hasenfelle	12	157 200
Kalbshäute	689	2 957 800
Rinderhäute	1 625	4 115 600
Pferdehäute	205	388 700
Borsten, bearbeitete	106	2 142 100
Pferdehaare	56	575 300
Knochen und Körner	918	494 100
Wolle		47 600
Lumpen, sortierte	1 360	3 526 500
Altes Eisen	3 385	866 500
Torf	297	22 400
Bernsteinerzeugnisse	0,2	629 400
Eisenschrauben	109	119 900
Seife	0,9	4 300
Flachsgarne	1	6 500
Leinwand	—	1 800
Schlenleder	399	6 415 400
Papier	1 982	2 566 800
Karton	882	1 130 200
Silber	1	232 500

Eingeführt wurden u. a.:

	Stück	~~Wert in Lit~~
Pferde	699	600 200
Rindvieh	964	315 300
Schweine	915	196 400
	Tonn	~~Wert in Lit~~
Roggen	14 637	8 099 800
Reis	2 386	1 929 500
Weizenmehl	128	113 700
Roggenmehl	0,2	100
Kartoffelmehl	280	230 800
Südfrüchte	237	388 700
Zitronen	257	284 600
Rosinen und Pflaumen	625	1 061 700
Früchte, getrocknete	70	189 800
Nüsse	92	224 900
Zichorie	400	442 300
Kaffee, roh	261	1 118 300
Kaffee, gebrannt	75	186 400
Tee	84	602 600
Streuzucker	1 146	12 916 200
Stückzucker	5 655	5 871 300
Süßwaren	118	504 400
Schokolade	40	401 600
Sprit	1 148	1 953 100
Spriterzeugnisse	36	238 200
Diverse Weine	266	584 300
Salz, gemahlenes	22 979	2 180 200
Salz, ungemahlenes	1 469	142 700
Fischkonserven	41	173 700
Fische, geräuchert und gesalzen	145	360 500
Heringe	15 943	9 560 600
Tabak in Blättern	902	1 910 300
Düngemittel	15 491	2 296 700
Superphosphat	51 715	6 533 200
Mineralöle	620	1 069 800
Holzwaren	89 674	1 787 600
Gemüsesamen	89	94 400
andere Samen	451	899 200
Gips, Kalk und Kreide	1 227	83 200
Zement	28 619	2 606 400
Kalk, gemahlen und gebrannt	2 236	296 600
Steinkohlen	138 655	8 450 500
Koks	2 971	231 700
Rohnaphtha	3 150	602 100
Petroleum	13 953	3 069 900
Mineralöle	2 516	1 200 500
Benzin	1 728	1 082 600
Schwefel	418	100 900
Verschiedene Pflanzenöle	119	250 400
Kokos, Palmin und Margarine	1 902	3 575 600
Queberbaum (Gerbstoff)	1 517	633 800
Kreide, gemahlene	733	139 700
Stabeisen und Eisenblech	15 863	5 999 700
Verzinktes Blech	1 596	1 154 300
Stabstahl und Stahlblech	230	193 200
Zinn	6	25 800
Kupfer und andere Metalle	68	198 200
Blei	24	25 500
Stückenzink und Zinkblech	36	68 100
Tabak, geschnitten	2	23 100
Zigarren	—	37 200
Kerzen	27	48 500
Schuhwerk	164	4 998 900
Lederwaren	16	599 500
Häute, ausgearbeitete	58	1 213 100
Felle, ausgearbeitete	20	910 500
Holzerzeugnisse	342	1 267 500
Fayencewaren	196	241 400
Porzellanwaren	368	634 900
Glaswaren	480	1 402 900
Blattglas	1 415	941 700
Spiegelglas	39	188 700
Gummiwaren	83	703 900
Chemisch-pharmazeutische Produkte	265	1 297 500
Medizin und Präparate	55	705 100
Kosmetik und Parfüm	16	403 800
Kosmetische Seifen	15	157 300
Andere Seifen	176	364 100
Kunstfarben	345	1 301 000
Gußwaren	692	1 729 300
Nägel	5	6 800
Bearbeitete Eisen- u. Stahlerzeugnisse	767	1 398 700
Blechwaren	1 050	2 726 100
Draht	773	747 200
Drahtwaren	831	1 387 900
Handwerkszeuge	298	935 400
Landwirtschaftliche Maschinen	1 418	2 361 000
Lokomobile	405	1 126 200
Nähmaschinen	258	2 036 300
Andere unbenannte Maschinen	1 570	3 768 300
Instrumente und Apparate für wissenschaftliche Zwecke	188	2 288 600
Musikinstrumente	73	998 300
Fahrräder	139	1 791 200
Automobile	225	1 820 000
Waggons und Eisenbahnlokomotiven	696	1 057 300
Papier und Papierwaren	5 200	5 879 900
Diverse Bücher	86	757 500
Garne aus Baumwolle	470	3 507 900
Baumwollstoffe	2 031	28 360 300
Gewebe aus Seide	15	1 341 500
Gewebe aus Wolle	403	11 200 500
Stickereien	227	7 077 300
Wäsche und Kleider	69	3 238 800
Andere Galanteriewaren	69	1 434 100
Schreib- und Zeichenutensilien	40	395 000

~~Von den Waren wurden ausgeführt nach:~~

	To.	~~Wert in Lit~~	Proz.
Deutschland	274 596	123 118 700	50,73
Belgien	2 631	2 461 200	1,01
Tschechoslowakei	669	2 422 400	1,00
Dänemark	6 433	4 299 100	1,77
England	57 443	58 607 300	24,15
Estland	103	240 800	0,10
Italien	4 694	2 634 400	1,08
Lettland	14 402	20 709 700	8,53
Holland	7 181	5 566 300	2,29
Frankreich	2 831	3 248 300	1,34
Rußland	447	6 446 100	2,66
Finnland	166	144 100	0,06
Schweden	1 680	1 916 500	0,79
Schweiz	138	277 400	0,11
Amerika (V. S.)	4 839	3 593 800	1,48

~~Von den Waren wurden eingeführt aus:~~

	To.	~~Wert in Lit~~	Proz.
Deutschland	190 002	143 044 500	56,61
Belgien	8 639	2 488 300	0,98
Tschechoslowakei	10 662	13 849 100	5,48
Dänemark	1 440	1 067 400	0,42
England	102 853	20 917 400	8,28
Estland	1 842	1 668 200	0,66
Italien	707	1 172 300	0,46
Lettland	32 865	13 769 500	5,46
Holland	17 655	4 802 200	1,90
Frankreich	1 571	2 932 400	1,16
Rußland	10 128	4 113 800	1,63
Finnland	17 698	1 106 100	0,44
Schweden	71 061	8 876 300	3,54
Schweiz	67	1 621 000	0,64
Amerika (U. S. A.)	28 604	18 310 800	7,25

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 26. März 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	262—266	Roggenkleie	10,00
" pomm.	—	Raps	—
" schles.	—	Rübsen	—
" meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	25,00—31,00
" pomm.	155—160	Kl. Speise	23,00—25,00
" westpr.	—	Futtererbsen	19,00—21,00
" meckl.	—	Peluschken	20,00—22,00
Futtergerste	139—153	Ackerbohnen	20,00—22,00
Sommergerste	170—195	Wicken	14,00—16,00
Hafer, märk.	157—179	Lupinen blaue	11,50—12,50
" pomm.	—	" gelbe	14,00—14,50
" westpr.	—	Seradella 1924	—
" meckl.	—	Seradella neu	26,00—29,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,00—14,30
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	17,00—17,40
Weizenmehl	33,25—35,50	Trockenschnitzel	8,90—9,10
Roggenmehl	23,00—25,00	Soya-Schrot	18,70—19,20
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,50—10,60	Kartoffelflocken	14,10—14,30

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggenkleie fest, bei Roggen und Weizenmehl ruhig, bei Gerste still, bei Hafer und Weizenkleie stetig, bei Roggenmehl fester.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 27. März
Vorwiegend heiter, trocken, schwache Südostwinde.

Temperaturen in Memel am 26. März:
6 Uhr: — 4,5, 8 Uhr: — 1,4, 10 Uhr: + 0,2, 12 Uhr: + 1,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 26. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Hoch 763 Skandinavien bis Polen langsam südostwärts wandernd, Tief 745 Nordostrussland vorübergehend südwärts vorstossend, deutsche Küste schwachwindig, wolkenlos.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	764,3	O. 1	wolkig	+ 1	ruhig
Bülk.....	762,1	O. 4	klar	+ 2	sehr ruhig
Swinemünde .	764,0	SO. 1	"	+ 2	mäßig bew.
Rügenwalder-münde	765,6	OSO. 3	"	— 1	sehr ruhig
Memel	767,8	SSO. 1	"	— 1	" "
Skagen	765,4	SO. 3	heiter	+ 2	leicht bew.
Kopenhagen. .	765,6	OSO. 4	klar	+ 1	mäßig bew.
Wisby.	768,9	"	"	— 2	schlicht
Stockholm. . .	768,1	W. 2	"	— 2	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
130	25	Puck Schlepper (Schultz)	Pillau	leer	Hafenbau
131	26	Ostara SD. (Strehmel)	Windau	Stückgut Eisen	R. Meyhoefer
132		Stephanie SD. (Gaeth)	Gdingen	Phosphat Kohlen	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
128	26	Sedina SD. (Ehrtmann)	Danzig	Abbrände Cellulose	Sandelis
129		Hild SD. (Brunk)	Antwerpen	Flachs	R. Meyhoefer
130		Egil SD. (Hammerström)	Libau	Flachs	Ed. Krause
131		Tille Motor-Segler (Orth)	Rochester	Cellulose	R. Meyhoefer
132	26	Latviga SD. (Gailis)	Libau	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: West 1. — Strom aus: Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Eistelegramm vom 26. März. (Tel.) **Memel, Seegebiet:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Seetief:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert.

Die wichtigsten Ereignisse der Seeschiffahrt

Der staatliche englische Schiffbaukredit bildet dort die Grundlage der meisten Neubauaufträge. In letzter Zeit haben verschiedene englische Reedereien größere Neubauaufträge gegeben. Dagegen erhielten aber die Reedereien rund 27 Mill. Mark neue Baukredite vom Staat.

Das größte Schiff Frankreichs wird ein neuer Schnelldampfer von 40 500 Tons sein, der in St. Nazaire für die Comp. Générale Transatlantique gebaut wird. Er erhält Maschinen von 45 000 PS und soll 23 Knoten laufen. Bisher war das größte Schiff Frankreichs die „Paris" derselben Reederei von 34 600 Tons.

Die amerikanische Staatshandelsflotte unterhielt 1925 an regelmäßigen Dampferlinien 12 Linien mit 898 000 t Tragfähigkeit nach Nordeuropa, 3 mit 222 000 t nach Südeuropa, 4 mit 258 000 t nach Südamerika, 2 mit 104 000 t nach Afrika, 4 mit 353 000 t nach Ostasien, 1 mit 48 000 t nach Ostindien, 2 mit 99 000 t nach Australien. Alle Linien haben mit Verlust gearbeitet.

Eine neue Schnelldampferlinie zwischen England und Australien wird von englischen und australischen Interessenten geplant, um eine bedeutende Verkürzung der Fahrzeit zu erzielen. Man will dafür 7 Turbinenschiffe von je 24 000 Tons bauen lassen, welche die Reise in 25 statt bisher 42 Tagen zurücklegen. Die Rentabilität solcher Linien erscheint allerdings sehr zweifelhaft.

Die größten französischen Häfen zeigten 1925 einen Verkehrsrückgang. Der Verkehr (Ein- und Ausgang zusammen) betrug 1925 in Marseilles 23, Cherbourg 22,1 Mill., Le Havre 14,2 Mill., Bordeaux 7,6 Mill., Boulogne 6,8 Mill., Rouen 6,6 Mill. Nettotons.

Die griechische Handelsflotte erreicht 1925 mit 900 000 Tons bereits wieder den Vorkriegsbestand, nachdem sie 1918 auf die Hälfte dieses Bestandes gesunken war. Sie hat sich 1925 trotz der schlechten Schiffahrtslage um fast 100 000 Tons vermehrt.

Die deutsche Handelsflotte umfaßte im Jahre 1925 nach der deutschen amtlichen Statistik 1987 Dampfer und Motorschiffe mit 2 829 000 Tons gegenüber 4 694 000 Tons Anfang 1914. Von dem heutigen Bestand sind 17 Schiffe über 10 000 Tons groß, 1914 gab es 35 solche. Auf die Ostseehäfen entfielen 1925 400 000 Tons gegen 520 000 Tons in 1914, auf die Nordseehäfen 2 425 000 gegen 4 174 000 Tons in 1914.

Die beiden dänischen Großreedereien haben für 1925 ganz verschieden abgeschlossen: Die Ostasiatische Compagnie, die nur mit Motorschiffen arbeitet, verteilt wieder 14 Prozent Dividende, Det Forenede Dampskibsselskab aber kann keine Dividende geben. Beide haben ungefähr eine gleich große Flotte. Das Ergebnis beweist die große Ueberlegenheit der Motorschiffe. St.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Heute nacht verschied plötzlich am Herzschlag mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Grossvater

Oberbürgermeister

Arthur Altenberg

In tiefer Trauer

Anna Altenberg
geb. Gessner
Margarete Brandtstaedter
geb. Altenberg
Anne Marie Ancker
geb. Altenberg
Eva Altenberg
Fritz Brandtstaedter
Cornelius Ancker
Claus Brandtstaedter

Memel, den 26. M rz 926

Beileidsbesuche dan en l verbeten. Tag der Ueberführung wird noch bekannt gegeben. 1698

Nachruf

Inmitten rastlosen Schaffens ist Herr

Oberbürgermeister Altenberg

plötzlich durch den Tod dem Leben entrissen. Das Memelgebiet betrauert in dem Entschlafenen einen Mann von vorbildlicher Arbeitskraft und ausserordentlichen Verdiensten. Als Präsident des ersten Direktoriums hat er in schwerer Zeit die Geschicke des Gebiets mit grossem Erfolg geleitet und sich damit ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte des Memelgebiets gesetzt.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Memel, den 26. März 1926.

Namens des Direktoriums des Memelgebiets
Simonaitis 5716

Frühjahrs-

Modenschau

Sonnabend, den 27. März 1926
pünktlich 9 Uhr
in der

Victoria-Diele

Neue Modeschöpfungen

Damenmoden . . . S. B. Cohn & Eisenstädt
Schuhe . . . Schuhwarenhaus Max Conrad
Hüte . . . . . Bertha Trilling
Schirme und Stöcke . . . . . Pfabel & Co.

118

Kammer

Licht-Spiele

Freitag und folgende Tage
ab 5 und 7/8 Uhr

Der schwarze Engel

Lyrische Filmballade in 7 Akten mit **Vilma Banky** der mit einem Schlag berühmt gewordenen ungarischen Schönheit und **Ronald Colman** Hauptdarsteller a. „Weiße Schwester".
Presse: Erschütternd die geradezu plastischen Schlachtenszenen . . . eine Meisterleistung . . . unübertrefflich . . . ein ganz großer Erfolg . . . ein Ereignis . . .

Der Nehrungsfilm
den jeder Memeler gesehen haben muß von Ludwig Sochaczewer

Die Wüste am Meer

Aus dem Inhalt: Kirchengang in Nidden . . . Das Reich der Wanderdünen . . . Zwei „trautste Niddener Margellen" . . . Fischfang . . . Vogelwarte und Falknerei . . . Tierwelt der Nehrung . . . „De Krajebiter" . . . Im Elchrevier usw. usw.

Harald Loyd

Matrose wider Willen

596

Apollo/Urania

Täglich ab 5 und 7/8 Uhr
Der neue nordische Prunkfilm

Die Lieblingsfrau des Maharadscha
9 Akte mit Gunnar Tolnäs Karina Bell
Märchenstimmung Pracht und Herrlichkeit ohne Ende jubelnder Riesenerfolg

Alles aus Liebe mit Buster Keaton

Der Rennfahrer Der Gipfel der Sensations-Komik

Musik W. Ludewigs

Apollowoche

Freitag u. Sonnabend ab 6 und 8 Uhr
Sonntag ab 2, 5 und 8 Uhr
2 große Schlager

Bange Stunden (Weibesehre)
Die große Sensation

Erbitterte Feinde (Glücksopfer)
Abenteuer, sehr spannend

Lehrerverein Memel 1646
Schützenhaus
Sonnabend, d. 27. März

Restaurant Landeshof
Heute Sonnabend
Rinderfleck. [3861

Städtisches Schauspielhaus Memel

Sonnabend, den 27. März
Geschlossen!
Sonntag, den 28. März, 7½ Uhr:
Viel Lärm um Nichts
Lustspiel in vier Aufz. von William Shakespeare

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20074

Ich verreise
vom 1. bis 17. April
Dr. Frohmann
Königsberg Pr.
Steindamm
Nr. 149 [1695

Central-Café

Sonnabend, den 27. März 1926
auf allgemeinen Wunsch
Wiederholung des Frühlings-Festes
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. [3858

Fußballwettspiel
Sonntag, den 28. März
2 Uhr, auf dem Kasernenhof

Sp.-Vg. Liga : Bezirksmannschaft
Eintritt: **1.— Lit.** Schüler **0.50 Cent.**

Victoria-Hotel und Diele

Sonntag abend
Konzert und Tanz
★
Säle und Räume
für Konferenzen, Versammlungen und Festlichkeiten
★ 31
Gutgepflegte Biere / ff. Weine
Stadtküche

Der große Erfolg

unseres Verkaufes ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit. / **Anzüge Lit 58, 65, 75** sind unsere Schlager! [3872
C. Wabulat & Co.
Eigene Fabrikation Neue Straße.

Makulaturpapier
empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

Einen Posten braune Damenhalbschuhe amerik. Absatz, Gr. 35—41, **jedes Paar**
23⁵⁰ 3854
W. Loerges Nachf., Schuhkeller Theaterplatz

Internationale Bank

Memel Aktiengesellschaft

Zur ordentlichen

Generalversammlung

am Dienstag, den 20. April 1926, nachmittags 4½ Uhr, im Sitzungszimmer der Bank, Grabenstraße 1, werden die Aktionäre der Gesellschaft eingeladen.

Tagesordnung: [1678

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Vorlegung der Bilanz- und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Genehmigung derselben und Verteilung des Reingewinns.
3. Abänderung des § 18 der Satzungen durch Aufhebung des Lokalausschusses.
4. Festsetzung der festen Vergütung des Aufsichtsrates.
5. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
6. Wahl zum Aufsichtsrat.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher bis zum **16. April 1926** seine Aktien in Memel bei unserer Gesellschaftskasse, bei der Memeler Kreditbank A.-G. (Stadtbank) oder bei einem Notar, in Königsberg bei der Deutschen Bank Filiale Königsberg, hinterlegt hat und den Nachweis der rechtzeitigen und noch andauernden Hinterlegung spätestens beim Beginn der Generalversammlung beibringt.

Memel, den 24. März 1926.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
J. Abelmann

Versteigerung von Zwirn

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Montag, den 29. d. Mts.** vormittags 11½ Uhr in der **Börse** zu Memel

1 Kiste enthaltend ca. 30 kg Zwirn

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Der Zwirn lagert transit im Packhof II und kann nach Meldung im Büro der Reederei **„United Baltic Corporation"** besichtigt werden. Probe liegt auch dort im Büro, sowie in meinem Büro aus. [1692

Memel, den 25. März 1926

R. Lankowsky
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstr. 41 Telephon 22.

Die öffentlichen Versteigerung des **J. Schkud'**sche Konkurswarenlagers

findet nicht statt

Der Konkursverwalter

Leere Holzfässer

1690

gut erhalt., 600 Liter Inhalt, sehr billig abzugeben.

Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter

Bekanntmachung

Von heute ab werden bei unserer Kasse im Gaswerksgrundstück, Verlängerte Alexanderstraße 32, (Zimmer 1) folgende Wochenfahrkarten zur Benutzung der elektrischen Straßenbahn ausgegeben: [1683

a) Wochenzweilochkarten für täglich zweimalige Fahrten in einer Fahrlinie zum Preise von . . . . . **Lit 3,50**
b) Wochenvierlochkarten für täglich viermalige Fahrten in einer Fahrlinie zum Preise von . . . . . **Lit 6,50**

Für die Benutzung dieser Karten gelten die vorgeschriebenen, auch auf den Karten selbst vermerkten Bedingungen.

Für Einzelfahrten werden nach wie vor Einzelfahrscheine zu **Lit 0,50** und Blocks mit 10 Fahrscheinen zu **Lit 0,40 = Lit 4.—**, sowie Schülerfahrscheine in Blocks von je 10 Stück zu **Lit 0,20 = Lit 2.—** ausgegeben

Memel, den 23. März 1926.

Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.
Wilke.

Bekanntmachung

Für Sandkrug sind nachstehende Arbeiten und Lieferungen zu vergeben:

Malerarbeiten, Ausbohlung der Anlegestellen, Tische und Stühle.

Unterlagen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus und können von daselbst bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit kennzeichnender Aufschrift versehen bis [1687

Donnerstag, den 1. April d. Js.
vormittags 10 Uhr
dem Stadtbauamt einzureichen.

Memel, den 25. März 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Sämtliche am 31. März d. Js. ablaufenden **Handelserlaubnisscheine** des Stadtkreises Memel behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Memel, den 25. März 1926 [1675

Der Vorsitzende der Handelserlaubnisstelle für den Stadtkreis Memel
Schulz, Bürgermeister.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Geschenk-Artikel

zum Osterfeste in Nickel und Alpaca, ferner

Tassen, Töpfe, Teller } Steingut und Porzellan
Schüsseln
Fleischplatten
Kuchenteller
Tischteller gr.
Tee-, Bier-, Grog-, Likör-, Wein- u. Eiumach- } Gläser
Kaffeeservice
Waschservice
Küchengarnituren
Satzschüsseln
Terrinen
Aufsetten
Brottörbe
Lampen
Glasschüsseln
und anderes mehr

William Heydecker
Glas-, Porzellan- und Steingutbandlung
Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 51
am Steintor. [1693

Eine Selterfüllerin
für dauernde Beschäftigung stellt ein [3880
Seller, Mineralwasserfabrik.

Waldschlößchen 3875
Großes Frühlingsfest
Dekorierter Saal Jazzband

Konditorei Sommer
HEUTE
Sonnabend, den 27. März 1926
abends 8½ Uhr
KONZERT
ab 10 Uhr
JAZZBAND
3871

Achtung!!!
Zu den Osterfeiertagen
Bestellungen auf Torten und auf andere Süßigkeiten
nimmt entgegen [3848
Hochachtungsvoll
Bäckerei „Concordia"

Buchdruckerei Hugo Maschke
verlegt nach Holzstraße Nr. 9
(früher Laden des Kfm. Wolpert)
Neu aufgenommen: [3847
Papier- und Schreibmaterialien, Schulbedarfsartikel etc.

Handelslehranstalt [3870
Alfred Feist
Alte Sorgenstraße Nr. 5, Telephon 418.
Beginn neuer Tages- und Abendkurse in allen Handelsfächern am **7. April**

Palästina Mazzen
eingetroffen [3863
Pinkus, Friedr.-Wilh.-Str. 12

Empfehle pikanten
Vollfettkäse
etwas gedrückt Pfd. Lit **1,60** sowie **Limburger, Schweizer, Brieoler, Tilsiter und ff. Tafelbutter** [3881
Markthallenstand 155—156
u. **Carolus,** Friedrich-Wilhelm-Straße 13

Verkaufe Sonnabend in der Markthalle einen Posten [3873
pikanten Vollfett-Käse
zu dem billigen Preis von **1.80** pro Pfund
Szeimies, Stand 160.

Meinen werten Kunden und Gönnern teile ergebenst mit, daß das
Verkehrshäuschen Libauer Platz
ab Sonntag wieder geöffnet ist. [3877

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Echter [1689
Franzbranntwein
zur Stärkung der Kopfnerven, gegen Gliederreißen ½ Fl. 2,50 ¹/₁ Fl. 4 Lit
Niederlage:
Sanitäts-Drogerie Drogen-Spezial-Geschäft

Malerarbeiten
werd. sauber u. billig ausgeführt. Off. unt. **Nr. 2541** an die Exp. dieses Blattes. [3856

Singernähmaschine
fast neu, Damenuhr u. Kette zu verkauf **Schenk,** Karlstr. 2a. [3868

Das Zeichen für QUALITÄTS-MÖBEL
Pierach Kundt & Co.
MEMEL

Weißer Seidenjumper
sehr bill. zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Das deutsche Telephon-Verzeichnis der Stadt Memel
(zusammengestellt
aus eigenem neuesten Material) im Aushang- und Buchformat
soeben erschienen!
SW. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

כשר לפסח

„PALWIN"

Die einzig richtigen Palestinerweine
von den berühmten Kellereien
RISCHON LE ZION
Centralverkauf:
G. I. KAPLAN
Die Aelteste Weingroßhandlung in Litauen
Gegründet im Jahre 1861 KAUNAS
Wilnaer Straße Nr. 33 Telephon 1593, 1628
2101²